

Werk

Titel: Le Lai du Conseil - ein Altfranzösisches Minnegedicht

Autor: Barth, Albert

Ort: Erlangen

Jahr: 1912

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0031 | log29

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Le Lai du Conseil.
Ein Altfranzösisches Minnegedicht.

Kritischer Text, mit Einleitung und Anmerkungen.

Von

Albert Barth.

Vorwort.

Die Beschäftigung mit den erzählenden Lais führte mich 1904 zu dem reizenden Ombre, das Bédier neu herausgegeben hat¹⁾, und von da zu dem geistesverwandten Lai du Conseil, das nur in der sehr seltenen²⁾ Ausgabe von Francisque Michel³⁾ zu finden ist. Der Gedanke lag nahe, den Freunden der mittelalterlichen Literatur auch dies Gedicht wieder zugänglich zu machen⁴⁾, von dem Paulin Paris mit dem schönen Enthusiasmus des Romantikers schreiben konnte⁵⁾: „Dante aurait pu dire de ce lai comme du Lancelot:

Galeotto fu il libro e chi lo scrisse.“

1) Fribourg 1890.

2) Cf. Foerster, Litbl. 1890, Sp. 146.

3) Lais inédits des XII^e et XIII^e siècles, publiés pour la première fois, d'après les mss. de France et d'Angleterre, par Fr. M.-Paris, Joseph Techener, 1836.

4) Cf. auch Ch.-V. Langlois, La société française au XIII^e siècle, p. XVII.

5) Hist. litt., t. XXIII, p. 65.

Einleitung.

I. Handschriften.

1. **A** = Bibl. nat. f. fr. 837 (anc. f. 7218), f° 33 v°—38 r°. — Ende des 13. Jahrhunderts.
2. **B** = Bibl. nat. f. fr. 1593 (anc. f. 7615), f° 133 r°—138 r°. — Ende des 13. Jahrhunderts.
3. **C** = Bibl. nat. f. fr. nouv. acquis. 1104, f° 61 v°—66 r°. — Ende des 13. Jahrhunderts¹⁾.

Diese drei Hss. sind schon beschrieben und wohl bekannt; anders steht es mit

4. **D** = Ms. Barrois XI. — Datiert 1329 —, von dem gleich die Rede sein wird. *

Weitere Hss. sind mir nicht bekannt. P. Paris²⁾ nennt an dritter Stelle (d. h. nach *A* und *B*): S. G. n. 1830, desgleichen G. Paris, l. c., p. 32: Bibl. nat. f. fr. 19152 (anc. S. G. 1239)³⁾. Diese Angabe beruht auf einem Irrtum. Die genannte Hs. enthält u. a. wohl das *Lai de l'Ombre*, aber nicht unser Gedicht.

An vierter Stelle führt P. Paris an: Ms. de M. Barrois, etc., und dies „etc.“ figurirt auch bei G. Paris, l. c. Es ist mir nicht gelungen, andere Hss. des Gedichtes aufzutreiben, und P. Meyer hatte die Freundlichkeit, dies negative Resultat zu verifizieren.

Mit *D* nun hat es eine eigene Bewandnis. Fr. Michel druckte *A* ab und gab im Anhang⁴⁾ die Varianten von *B* ganz⁵⁾, von *D* dagegen nur bis v. 269; eine Fussnote zu p. 99 merkt an: „Une maladie qui nous est survenue nous a empêché de continuer la collation de ce ms., qui, dans l'intervalle, a été acquis par M. Barrois et emporté en Belgique.“ Diese Hs. kam sodann in den Besitz des Lord Ashburnham und figurirt als Nr. 518 im Katalog der Ashburnham Library⁶⁾, die 1901 zur Versteigerung gelangte; in der Liste der Käufer steht bei unserer Hs. kein Name. P. Meyer vermutet, dass sie in den Besitz eines weniger bekannten englischen oder amerikanischen Bibliophilen übergegangen

1) Cf. G. Paris, Rom. VIII, p. 29 ff.

2) Hist. litt. XXIII, p. 65.

3) Und nicht 1830, wie P. Paris irrtümlich gesagt hatte.

4) p. 85 ff.

5) *C* war ihm noch nicht bekannt.

6) The Ashburnham Library. Catalogue of the portion of the famous collection of manuscripts the property of the Rt. Hon. the Earl of Ashburnham, known as the Barrois Collection (London, Sotheby, Wilkinson and Hodge, June 10th to 14th 1901); cf. L. Delisle, Bibl. Ec. d. Ch., t. LXII (1901), p. 317.

sei; die Annahme von Reinsch¹⁾: „diese sehr fehlerhafte Hs. dürfte durch Trübner im Austausch gegen die Manessische Hs. wieder nach Paris gekommen sein“, bestätigt sich somit nicht. *D* ist die jüngste der vier Hss. und nach den von Fr. Michel mitgeteilten Varianten wirklich stark fehlerhaft; die Vergleichung der Hss. lehrt zudem die geringe Wichtigkeit von *D*, sodass wir sein — doch wohl nur vorübergehendes — Verschwinden für unser Gedicht nicht sehr bedauern müssen. Die Hs. enthält nach einer Notice²⁾ von P. Paris:

1. Den Roman de la Rose³⁾, mit dem Vermerk des Schreibers am Schlusse: „Chis livres fu escriis l'an mil CCCXX et neuf, ou mois de octobre le vendredy après le saint Denis de Franche“ und seinem Namen: Robechonnet de Goumécourt.

2. Ein säuisches fabliau, betitelt le Moigne⁴⁾, das weiter nicht bekannt ist, von Groeber und Bédier auch nicht erwähnt wird.

3. Le bestiaire divin de Guillaume le Normand⁵⁾,

4. Il se trouve ici joint au Deux Besans, du même poète⁶⁾.

5. Eine Complainte d'amour⁷⁾, die P. Paris ebenfalls Guillaume le Normand zuschreiben wollte⁸⁾. — Endlich

1) In seiner Ausgabe des Bestiaire de Guillaume le Clerc, Leipzig 1890, p. 27.

2) Bulletin du Bibliophile 1836, p. 243—8; cf. F. Wolf, Jahrbuch für wissenschaftliche Kritik 1837, p. 139 ff. — Diese Beschreibung lässt sich noch ergänzen durch die Angaben des genannten englischen Katalogs, die freilich nicht ganz zuverlässig sind, cf. weiter unten.

3) Nach P. Paris, „la plus ancienne date d'une leçon complète de ce poème“; ausserdem beweise diese Redaktion, dass G. de Lorris sein Poem wirklich abgeschlossen habe (also nicht, wie man gemeiniglich annimmt, durch den Tod daran verhindert worden sei). — Das neue Werk von E. Langlois, Les manuscrits du Roman de la Rose, Paris 1910, war mir leider noch nicht zugänglich.

4) Katalog der Asburnham Library: Le lai du moigne (By Dom Parmentier, religieux de l'abbaye de Chaalit en Brie. About 1325).

5) Cf. Reinsch, l. c., der auf P. Paris hätte verweisen sollen, um so mehr als dessen Notice ihm bekannt sein musste durch E. Martin, Besant, p. XXIII.

6) Über das Verhältnis des Besant zum Bestiaire unterrichten E. Martin, l. c., p. XXViff., und Reinsch, l. c., p. 151ff.

7) Wertvoll durch „des renseignements sur la boussole“, die Fr. Michel, l. c., p. II abgedruckt hat.

8) Cf. dagegen F. Wolf, l. c., und Martin, l. c., p. XLI.

6. Le lai du conseil. — P. Paris gibt eine kurze Inhaltsangabe¹⁾ und teilt mit, dass Fr. Michel das Gedicht demnächst herausgeben werde.

II. Verhältnis der Handschriften.

Die vier Hss. gruppieren sich, wie mir scheint, in zwei Familien:

A + C und B + D²⁾.

1. A + C = x.

Die beiden Hss. gehen fast stets zusammen. Das beweist zwar ihre enge Verwandtschaft; indessen könnten beide direkt auf das Original zurückgehen³⁾. Dem widersprechen m. E. folgende Stellen⁴⁾:

v. 247: Dame qui tele vie maine.

B: Chevaliers qui tel vie maine

gibt das Richtige, cf. v. 251. — Allerdings kann man *Dame* auch auffassen als Vocativ (diese Anrede wird häufig wiederholt, cf. z. B. vv. 278, 333, 648, 678). Dann wäre man aber immer noch genötigt,

1) Die nicht ganz genau ist: er spricht nur von ~~zwei~~ Liebhabern der Dame (statt von dreien). — Irreführend ist die Angabe des englischen Katalogs. Danach würde auf den Bestiaire als viertes Stück folgen das Lai de la dame et de trois chevaliers (fol. 163). Begins:

Bele plus douche que seraine

Estoile clere tresmontaine

A cui ia dreche mon voiage.

Dies ist natürlich der Eingang der Complainte d'amour.

2) Ich wiederhole, dass die Varianten von *D* bei Fr. Michel mit v. 269 aufhören. — Die richtige Einschätzung dieser Hs. wird noch erschwert dadurch, dass Fr. Michel durchaus nicht alle Varianten notiert hat: ein als Gegenprobe gemachter Vergleich seiner *B*-Varianten mit meiner Abschrift hat ergeben, dass innerhalb der 80 ersten Verse zu nicht weniger als 12 die z. T. erheblichen Varianten von *B* fehlen. — Überall da, wo Fr. Michel die Lesart von *D* nicht notiert — wo sie also mit *A* identisch sein soll — habe ich, falls *A* in die *Varia Lectio* zu verweisen war, diese nicht ganz sichere Übereinstimmung angedeutet durch *A* (+ *D*?).

3) Keine ist eine Kopie der andern, cf. weiter unten p. 811.

4) Die Zahl der beweiskräftigen Stellen ist gering, einmal weil *A* sowohl wie *C* auf sorgfältige Überlieferung achten und jedenfalls eine dem Original sehr nahe stehende Vorlage benutzt haben, sodann weil der Schreiber von *B*, im Gegensatz dazu, mit seiner Vorlage sehr frei umgesprungen ist (cf. auch Ebeling, *Aubree*, p. 124 [*C*] und meine Bemerkung zum *Fabliau du Buffet* [Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, Basel 1907], p. 156 [Hs. *C*]). Es trifft sich daher nicht oft, dass die konservativeren *A* und *C* gerade da ein gemeinsames Versehen aufweisen, wo *B*, das wohl auch auf eine schlechtere Vorlage zurückgeht als jene, das Ursprüngliche bewahrt zu haben scheint.

tele vie zu lesen, während eine Untersuchung der sprachlichen Formen¹⁾ ergibt, dass der Autor diese analogischen Feminina noch nicht kennt. Und so bestimmen mich gleichermassen Logik und Grammatik, die Lesart von *B* vorzuziehen²⁾. —

v. 538 ff. *A*: Que Jhesu Criz tout vraiment
Qui dignes est et droituriers
Lor pardone toz lor pechiez

C: Que Jhesu Criz generaument
Lor pardone toz lor pechiez
Qui est dignes et droituriers.

dagegen *B*: Et nostres sires bonnement
Lor pardonne touz lor pechiez
De quoi il les voit entichiez.

Abgesehen von der Umstellung der vv. 539—40, gehen *A* und *C* zusammen gegen *B*, namentlich auch im Reime *droituriers*: *pechiez*.

rs: *s* findet sich zwar gelegentlich auch bei andern Dichtern³⁾, ein zweitesmal sogar in unserem Gedicht v. 197—8⁴⁾, wo die Übereinstimmung aller Hss. einen Zweifel an der Echtheit kaum aufkommen lässt. Indessen wird man, wenn eine zweite Lesart einen ganz unanfechtbaren Reim bietet, dieser den Vorzug geben, wofern nicht stärkere Gründe für die erste sprechen. Dazu kommt hier ein weiterer Umstand. Man könnte versucht sein zu glauben, der Schreiber von *B* habe einen unvollkommenen Reim bessern wollen, wenn nicht ein Blick auf diese Hs. lehrte, dass dem liederlichen Kopisten solche Skrupel fern gelegen haben. Er verletzt z. B. das Versmass überaus häufig⁵⁾, schreibt manchmal unsinniges Zeug und kümmert sich gerade um den Reim so wenig, dass er ihn hie und da zerstört durch Einführung eines unmöglichen Reimwortes, oder, noch schlimmer, durch Unterdrückung eines ganzen Verses⁶⁾. Also wird er nicht gerade an unserer Stelle der Reinheit des Reimes zuliebe ein etwa vorgefundenes *droituriers* durch *entichiez* ersetzt haben⁷⁾. Instrukтив sind auch vv. 189—90, wo *B*,

1) p. 820.

2) Da Fr. Michel lange nicht alle Varianten von *D* gibt, so ist nicht sicher auszumachen, ob *D* hier mit *AC* geht.

3) Cf. p. 822.

4) Chevaliers: *entechiez AC*: *ensaigniez B*: *afaities D*.

5) In der *Varia Lectio* sind solche mangelhaften Verse gekennzeichnet, bei einer überschüssigen Silbe durch (1 +), im entgegengesetzten Falle durch (1 —).

6) Cf. vv. 43—4, 99—100, 119—20, 141, 235—6, 375—6, 377, 409—10, 465—6, 565, etc., namentlich noch 821—2, 825—6.

7) Möglich wäre allerdings, dass schon die Vorlage von *B* den Reim geändert hätte; auf jeden Fall ist aber zu betonen, dass der durch *B* repräsentierten Version das Streben nach Verbesserung ihrer Vorlage nicht innewohnt.

und 431—2, wo *C* allein einen Reim *rs : s* bringen, der beidemale nach dem Verhältnis der Hss. dem Original nicht angehört haben wird. Dem Sinne nach passen beide Lesarten, die nicht viel mehr als Füllsel sind, gleich gut; in *C* ist der Relativsatz zwar vom Beziehungswort durch einen ganzen Vers getrennt, indessen ist dies im Altfrz. nichts Ungewöhnliches¹⁾. —

v. 576f.

AC: Et s'il auoit tante conte
Tante terre con nommerai.
B: Tant roiaume

bringt eine Steigerung, die auch in der folgenden Aufzählung (v. 581 ff.) zu beobachten ist, verdient also den Vorzug²⁾. —

v. 597—8.

AC: Et Engleterre et toz les pors
Ou il a tant bisches et pors.
B: Qu'il peust passer ens et fors.

AC ist äusserst geschmacklos mitten in dem Hymnus auf die Liebe, wo der Ritter wie in Verzückung redet, zudem nicht recht passend, weil v. 598 sich nur auf Engleterre beziehen könnte³⁾; *B* vermeidet diese Übelstände, und da es nicht von besserer Hand geschrieben ist, wird man auch hier keine absichtliche Änderung, sondern eben die Lesart des Originals sehen. Die geschmacklose Variante wird doch nicht deshalb allein, weil sie den Vorzug hat, naiver zu sein, als ursprünglich betrachtet werden müssen: einem Abschreiber passieren eher solche naiven Verstösse als dem überlegenden Verfasser, und gerade unserm Dichter wird man an dieser Stelle eine Geschmacklosigkeit nicht zutrauen, dagegen wohl einem obskuren Kopisten. —

v. 599.

AC: France, que i'ai auironee
B: Et France, la terre honoree.

AC stört wiederum den Stil des Vortrags, indem es den Ritter an unpassender Stelle ein überflüssiges autobiographisches *Détail* einflechten lässt⁴⁾; *B* passt dagegen sehr gut auch zum folgenden Vers. —

1) Cf. z. B. Ebeling zu Auberee 343.

2) Natürlich ist diese Stelle allein nicht beweisend für x: *A* könnte unabhängig von *C* geändert haben; ein Fehler liegt ja nicht vor. Indessen scheinen mir in der Textkritik auch stilistische Argumente mitreden zu müssen, namentlich wenn das Streben nach Raffinement so augenscheinlich ist wie in unserm Gedicht. — Zu v. 589—90 cf. weiter unten, p. 806.

3) Cf. indessen n. 1.

4) Geschmacklos ist zwar auch v. 604.

v. 842—3.

AC: Bien sauez, mes sires Gauuains

Fu de pris de cheualerie

ist so nicht wohl annehmbar¹⁾; das Richtige gibt

B: Fu la flor de cheualerie,

die gewöhnliche Bezeichnung Gauuains in den bretonischen Romanen²⁾. —

B hört mit v. 850 auf, und man mag sich fragen, ob nicht das Gedicht wenigstens mit v. 854 abschloss, so dass vv. 854—68 späterer Zusatz wären³⁾, um so mehr als schon v. 835 das Schlusswort einsetzt und v. 846 nochmals betont wird: „Li lais du conseil fine“. Indessen könnte ich mich schwer entschliessen, diesen Epilog zu opfern, der gar gut das Raffinement des Ganzen krönt. Dadurch dass das Gedicht als blosse Übersetzung ausgegeben wurde, konnten die lästigen *mesdisant* mystifiziert werden: Der Autor durfte so, unter fremder Maske, ungescheut seinen persönlichen Fall darstellen und der Geliebten allerlei reizvolle Winke geben innerhalb der Erzählung selbst und nachdrücklich noch einmal im Epilog. Der Schreiber von *B* hat wohl diese Nutzanwendung als nicht eigentlich zur Erzählung gehörend einfach unterdrückt; auf gewissenhafte Abschrift kam es ihm ja nicht an. —

Gesondert sind zum Schlusse einige zweifelhafte Stellen zu besprechen.

v. 471.

A: Qu'ele s'en va, puis que nonne est

C: — — —, plus de — —

dagegen *B*: — — — tot sans arest.

B ist ein Cliché, während *AC* zum Stil des Dichters passt, der Bilder und Vergleiche liebt, wie u. a. die folgende Beschreibung zeigt. Ich verstehe: „Denn sie muss gehen, da ihr Lebensabend angebrochen ist“⁴⁾ — was v. 474 noch einmal und deutlicher gesagt wird. —

v. 589 verstehe ich in der überlieferten Fassung nicht. Ist *lez* ein fremder Eigenname, dann ist der Vers allerdings unanfechtbar; ein solcher ist mir indessen nicht bekannt. Ist dagegen *lez* das altfz. Wort (< *latus*), so ist die Stelle verderbt. *Lez* (Subst.) ist auch Präposition oder dann Adverb in Verbindungen wie: *delez* und *par delez* „daneben“, und so könnte man für v. 589—90 die Reihenfolge von *B* annehmen und schreiben:

Et le pais tot par delez, oder:

Et tot le pais par delez, oder mit *AC*:

Et toute la terre delez.

1) Cf. die Ausdrücke chevaliers (damoisiaux) de pris.

2) Cf. die Anmerkung zu v. 843.

3) Cf. v. 856 C.

4) Cf. Charrette 3020: Apres none vers la vespree.

Nun kann aber auch das Adjektiv *le* < *latus* „breit, weit“ vorliegen, und in diesem Falle hätte *B* — mit einer kleinen Änderung — die richtige Lesart:

Et les pais enuiron lez

„und die Länder weit in der Runde“¹⁾.

Diese Lesart habe ich denn auch nach einigem Schwanken in den Text gesetzt, weil sie die Überlieferung besser wahrt als die oben vorgeschlagenen. — Ich vermute, dass die Vorlage von *A* und *C* in diesem Verse einen Eigennamen suchte und ihn in *Lez* zu erkennen glaubte, daher auch v. 589—90 umstellte, weil ihr der Zusammenhang so klarer schien. Trifft meine Auffassung zu, so würde auch diese Stelle für *A + C = x* sprechen. —

v. 815.

(v. 813—4: En bele chambre erent souent
Ensamble o bel dosnoieiment)

A + C: Mainte nuit, maint ior aiornee

B: — — et mainte iornee.

B ist der gewöhnliche Ausdruck, während *AC* mit dem *maint ior aiornee* der Hss. eine grammatikalisch auffällige Erscheinung ist. Godefroy gibt ein *toute jor ajornee* „tout le jour tant qu'il luit“, was formell wenigstens nicht auffällt, da *jor* als Femininum (nach *nuit*) wohlbekannt ist. Allein die Tatsache, dass jenes vermeintliche P. P. auch allein auftritt in der Bedeutung „den Tag über“²⁾, lehrt, dass an der von Godefroy gebotenen Stelle sogar wie in unserem Vers zu trennen, also *maint ior a iornee* zu lesen ist³⁾. Somit ist ein gemeinsamer Fehler von *A + C* hier ausgeschlossen. —

Schwieriger ist es, v. 833 ff. zu entscheiden, ob *B*, das allein vier Verse hat, in den Text gehört. Der letzte dieser Verse (v. *Varia Lectio*) hat das gleiche Reimwort (*honor*) wie v. 833, und dies könnte ein Abirren des Auges erklären; ebensogut aber kann *B* (wie nach v. 820) eine überflüssige Verbreiterung eingeschoben haben. Ich habe mich für diese Annahme entschieden; aber auch wenn man *B* beibehalten will, kann man die Lücke in *A* und *C* aus dem angegebenen Grunde nicht als Argument für *x* anführen. —

1) Cf. Yvain 195—6: Et vi le baille et le fosse
Tot anviron parfont et le. —

und: Bretagne la lee (Godefroy, s. v. 16).

2) S'oirre a iornee Chev. as 'II' esp. 3546, 7251. Bekannt ist in dieser Bedeutung au lonc del jor, v. Yvain², v. 4826 (ed. Holland):

Et l'autre erra au lonc del jor,

und Toblers Anmerkung.

3) Cf. auch Foerster zu Chev. as 'II' esp. 1173 (und Wörterverzeichnis, p. 427).

Die zahlreichen anderen Stellen, wo $A + C$ gegen B zusammengehen, fallen nicht in Betracht: in der Mehrzahl dieser Fälle ist B falsch oder unbefriedigend; in den übrigen kann man schwanken und bald AC , bald B den Vorzug geben.

B wurde in den Text gesetzt: vv. 32¹⁾, 71 (+ D), 247, 279, 291, 304, 310¹⁾, 395—6, 450, 457¹⁾, 474¹⁾, 507, 540, 573¹⁾, 575¹⁾, 577, 579¹⁾, 589—90, 598—9, 635, 652¹⁾, 653—4 (fehlt A), 662¹⁾, 673, 686—7, 743¹⁾, 776¹⁾, 808, 827, 840, 843—4. —

2. $B + D = y$.

(Der Ritter wehrt sich gegen die Vermutung der Dame, er empfehle ihr den letzten der drei Rivalen mehr als die beiden andern: er will gar keine Entscheidung treffen; die Dame müsse, wie billig, die Wahl selbst, ihrer Neigung folgend, treffen.)

v. 188: Je ne dirai chose des mois

v. 189 B : { Ou vous perdoiz riens que ie sache
 D : { Par qoi vous perdes, que — —

Durch sein Urteil würde die Dame nicht beeinträchtigt, wohl aber die zwei ausgeschlossenen Bewerber; das Richtige geben AC :

Par qoi nus perde, que ie sache. —

v. 236 $A + C + D$: De ceus ne vous sai ie conter (fehlt B)

v. 237 $B + D$: Bon commencer a bone (voire D) fin.

Dagegen bringen $A + C$ mit:

Bon commencer ne bone fin

den Abschluss des v. 236 begonnenen Satzes. —

Entscheidend ist

v. 238—9.

$B + D$: Qui (Que D) weult ades cort au chemin

Dont maint siecele maint a dolor.

Dies gibt keinen Sinn, v. Text (= AC). —

v. 258.

proiee B (1—), deproie D (gegenüber requise C , requeste [subst.] A) passt deshalb nicht, weil requier hier als Oberbegriff von proier erscheint, wie v. 259 lehrt. —

B und D gehen ferner zusammen vv. 22, 26, 65—7, 70—71 (= Text), 97, 148 (fehlt BD), 190, 198, 204, 268. —

Es bleibt die Gegenprobe zu machen: zu untersuchen, ob nicht irgendeine der andern theoretisch möglichen Kombinationen mehr Wahrscheinlichkeit hat als gerade die angenommene. Besonders wichtig sind hierbei die Fälle, wo je eine Hs. der Familie x mit je einer Hs. der Familie y zusammentrifft. Wollen wir unsere Klassifikation aufrecht erhalten, so ist für diese Fälle der Nachweis zu leisten,

1) A verschieden von C .

dass die Übereinstimmung in der zu verwerfenden Lesart auf zufälligem Zusammentreffen zweier nicht verwandter Hss. beruht.

A zu B?

ist nicht zu erweisen.

1. Gegen *C + D*.

v. 51 *doie* gegenüber *sache*¹⁾ (= Text) erklärt sich aus dem folgenden *deuez* 52, desgleichen wohl

v. 227 *en bone amor* (gegenüber *envers amors* = Text) aus dem vorausgehenden *bon loisir*.

2) Gegen *C* (oder *D*).

Nach v. 598 hat *C* allein zwei Verse, die indes überflüssig sind. — v. 636.

A: Quar tout est clos a la parsomme (=Text)

B: — — ai enclos — — — (1 +)

gegenüber *C*: Que tout auroit a la p.,
das jedenfalls nicht das Ursprüngliche ist. —

A zu D?

ist ebensowenig zu beweisen²⁾.

1. Gegen *B + C*.

v. 34 *ma verite* (gegen *ma volente* = Text) würde man zum mindesten la v. erwarten; die beiden Schreiber haben eben — gewiss unabhängig voneinander — den Inhalt von v. 36 vorausnehmend, nur *volente* der Vorlage geändert, das Pronomen aber intakt gelassen. —

Ob v. 116 *deuoit* gegenüber *doit* *B + C* den Vorzug verdiene, ist kaum zu entscheiden; das Tempus des folgenden Satzes, wo *B* mit *AD* geht, spricht eher für *deuoit*. Jedenfalls ist die Übereinstimmung hier reiner Zufall.

Sonstige geringfügige Übereinstimmungen: vv. 32, 36, 91, 113 (= Text), 139, 181 (=Text, v. *B + C*?), 224 (=Text), 262—3 (=Text), 268 (= Text).

2. Gegen *B* oder *C*. Stets = Text.

C zu B?

Diese Kombination ist zwar nicht so sicher abzulehnen wie die vorhergehenden; sie ist indessen wenig wahrscheinlich.

1. Gegen *A + D*.

(Der letzte der drei Rivalen bringt seine Werbung unauffällig vor: er will nicht ins Gerede kommen. Dies kluge Vorgehen hat zwei Vor-

1) Das schon wegen v. 53 den Vorzug verdient.

2) Wie gesagt gibt Fr. Michel lange nicht alle Varianten von *D*; es ist also aus seinem Schweigen nicht mit Sicherheit auf Übereinstimmung von *D* und *A* zu schliessen, so gerade vv. 34 und 116.

teile: für die Dame den, dass das Verhältnis verborgen bleibt, falls sie ihn erhört; für den Ritter, dass er, abgewiesen, sich ebenso unauffällig wieder zurückziehen kann, ohne dass jemand etwas ahnt.)
vv. 177 ff.:

Et se vous nel volez amer (*fehlt BD*)
 Il s'en puet couvrir et celer (*fehlt B*)
 Et mout belement treere arriere
 Et fere samblant que proiere
 N'eust onques { de vous a lui (*BC*)
 { a vous de lui (*AD*).

v. 181 *BC* ist falsch in diesem Zusammenhang. Nun ist aber zu erwägen, dass vv. 177—8 in *B* fehlen, daher vv. 179 ff. nach der Auffassung des Schreibers (oder seiner Vorlage) die Fortsetzung zu v. 176 bilden: *B* ist also falsch in den Voraussetzungen, de vous a lui nur deren Konsequenz (was freilich darum die ganze Stelle in *B* nicht bessert); *C* dagegen erregt Anstoss einzig durch dies de vous a lui, das sofort als Versehen ins Auge springt, weil es die falsche Konsequenz aus seinen Voraussetzungen zieht. Also sind die Fehler individuell, gehen nicht auf eine gemeinsame Vorlage von *B* und *C* zurück. Die ganze Stelle gibt einzig *A* richtig wieder, sodann *C* (abgesehen von dem genannten Verstoss), während *B* nur den für die Dame sich ergebenden Vorteil, *D* nur das Interesse des Ritters betont. —

v. 224 erklärt sich das Zusammengehen von *B* + *C* leicht als individuell, in Folge Vorausnahme von me vueil 225. —

Indifferent: vv. 32 (= Text), 36, 91 (= Text), 113, 116, 129 (= Text), 139 (= Text), 262, 263, 268. —

2. Gegen *A*.

Sollte, wenn anders unsere Klassifikation richtig ist, stets den Text ergeben.

v. 311 habe ich indessen Por garir *A* der Lesart von *BC*: De garir vorgezogen: de erklärt sich — wegen des vorausgehenden mestier de mire — leicht als zufälliges Zusammentreffen unabhängiger Hss. —

v. 317 bezieht *B* auf das Vorhergehende, *C* kann sowohl auf dieses wie auf das Folgende gehen, *A* nur auf das Folgende; letzteres wurde vorgezogen. —

v. 451 ist Ainz (dem Si *A* vorgezogen wurde) durch das folgende Ainsi 452 verursacht. —

v. 609—10 fehlen *A*, könnten auch überflüssig sein, doch hat der Dichter nicht selten solche unnötigen Längen, cf. z. B. v. 743—4. —

v. 616 tout son conroi ist gegen *A*: tuit si conroi ein gemeinsamer Verstoss gegen die Deklination: beide Hss. modernisieren eben im Vergleich zu *A*¹⁾. —

v. 619 erklärt sich leicht als Versehen der beiden Schreiber: une liue et (1—) für une liuete et *A*. —

v. 643 Ainz di für Je di *A* (=Text) kann wieder leicht Zufall sein. — v. 789 estoit desgleichen, nach v. 788. —

v. 818 können *B* und *C* sehr wohl unabhängig das Verbum auf das Vorausgehende bezogen haben, daher das Tempus. —

Sonst *B* + *C* = Text. —

C zu D?

ist nicht zu beweisen.

1. Gegen *A* + *B*.

Vgl. oben p. 11. — Indifferent: v. 114.

2. Gegen *A* oder *B*.

v. 83 = Text (*B* fehlt). —

v. 88.

C: De ce fet ·I· pou que vaillanz

D: — — — u peu — —

gegen *B*: — — — il que v. (1—)

A: — — — il mout — —

B ist zweifelhaft, da eine Silbe fehlt. *A* ist wohl zu stark im Ausdruck; der Ritter will nur sagen: „Er hat nicht so Unrecht, wenn er auf seine Schönheit pocht, denn er kann sie gut verwerten.“ Wie schon beim ersten der drei Rivalen (v. 66ff.), sucht er auch beim zweiten das Gute hervorzuheben, nur dass er dies hier weniger hoch anschlägt als beim ersten. —

Cf. noch vv. 90, 203, 204, 222, alle = Text. —

Dass innerhalb der angenommenen Familien *x* und *y* die Hss. einander neben-, nicht untergeordnet sind, dass z. B. innerhalb *x* nicht etwa *A* die Kopie von *C* ist oder umgekehrt, wird bewiesen durch die Tatsache, dass *A* + *B* gegen *C*, und *C* + *B* gegen *A* stets den Text ergeben; das gleiche gilt für *y*. —

Zu erwägen ist noch, wenigstens für vv. 1—269, die Möglichkeit von Dreier-Gruppen.

BD + C gegen A?

Ernstlich in Betracht kommen nur vv. 15—6.

(Text vv. 12—14: Il i ot mout de toute gent,
De fols, de sages, de vaillanz,
Caroles, vieles, romanz)

1) Cf. z. B. vv. 373, 666.

A: I peust on assez oïr
Qui les amanz font resioïr.

Dagegen *BCD*: D'amors en mainz leus i parloient
Et cil et celes qui amoient.

(v. 17: Cele feste fu mout ioianz = Text).

A zieht also v. 14 zum Folgenden, das die andern Hss. nicht haben; *BCD* dagegen schliessen den Vers an das Vorhergehende an und beginnen mit v. 15 einen neuen Satz, der dafür bei *A* fehlt. Welche Lesart ist die richtige? Für sich allein betrachtet, ist *A* unanfechtbar, *BCD* abrupt, aber durchaus möglich¹⁾ in dieser banalen²⁾ Einleitung, die der Dichter wohl absichtlich kurz gefasst hat, um zur Hauptsache zu eilen. Ich kann mich daher nicht entschliessen, bloss auf Grund dieser Stelle *C* von *A* zu trennen und mit *BD* zu vereinigen, oder wenigstens Einfluss von *y* auf *C* anzunehmen, das also dann zwei Vorlagen gehabt hätte: es wäre mehr als sonderbar, dass es dann gerade in unserm Falle sich für *y* entschieden hätte, während doch in *x* eine klare Lesart vorlag. Einfacher ist es, anzunehmen, die Stelle des Originals habe *A* nicht befriedigt und daher zur Änderung veranlasst. —

Die andern Stellen sind irrelevant, cf. vv. 54, 130, 200 (*A* falsch), 204, 256, 259. —

AC + D gegen B?

ergeben stets den Text, cf. vv. 22, 79—85, 90, 120, 123—4, 141, 145—7, 152, 173—8, 189, 198—205, 230, 236, 270.

v. 172 könnte man vielleicht vorziehen, statt *gehir* mit *B celer* zu lesen, um so mehr als es v. 164—5 heisst:

N'onques ne fu regehissanz
Sa bouche, certes, a la moie.

Trotz dieses — scheinbaren — Widerspruchs passt *gehir* sehr gut, wenn man nur auch einen Akzent auf *sagement* 173 legt: Der dritte der drei Rivalen wirbt um sie, ohne ihr je ein mündliches Geständnis abgelegt zu haben (das besagen vv. 164—5), desgleichen stellt er sich allerwegen, wie wenn ihm nichts daran gelegen wäre. Der Ratgeber der Dame lobt seine weise Zurtückhaltung: jener wolle eben nicht von den „mesdisant“ um seine Liebe betrogen werden, son-

1) Cf. ähnlich v. 520ff.

2) V. 8: Genz i ot; v. 10: Dames i ot; v. 12: Il i ot mout de toute gent. — Man könnte überhaupt versucht sein, nach v. 13 fortzufahren mit v. 18 und für v. 14—17 die gemeinsame Vorlage von *x* und *y* verantwortlich zu machen, die weiter unten als möglich angenommen wird.

dern der Dame seine Neigung auf kluge (unauffällige) Weise zu verstehen geben (gestehen); welche Vorteile eine solche Taktik haben kann, wird in der Folge auseinandergesetzt. —

Zu v. 247 cf. oben p. 5 n. 2. —

BD + A gegen C?

kommt nicht in Betracht; indifferent sind vv. 144, 197 (beide = Text). —

Ebensowenig **AC + B gegen D?**

Cf. vv. 175—7 = Text (fehlen *D*). —

D steht im Text vv. 98 und 203 (bei Verschiedenheit der andern Hss.). —

Schliesslich haben wir noch die Frage zu prüfen, ob *x* und *y* direkt auf das Original zurückgehen oder bloss auf eine Kopie, die schon Versehen aufgewiesen hätte, also

A + C + B (+ D) = 0? 1)

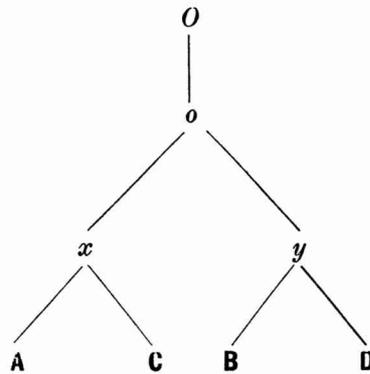
Eine Stelle namentlich scheint mir dafür zu sprechen 2).

vv. 637—8 haben *A + B + C* umgekehrte Reihenfolge; sie ist aber kaum annehmbar. Der Ritter will, um der Dame eine möglichst hohe Vorstellung vom Werte der Liebe zu geben, einen Sterblichen mit allen Gütern dieser Welt ausstatten, mit denen er schalten und walten mag wie er will; dafür aber soll ihm, ausser der selbstverständlichen zeitlichen Begrenzung des Lebens, der Liebe Lust und Leid versagt sein: wahrlich, niemals könnte er, für all sein Geld und Gut, so vieler Wonnen teilhaftig werden wie ein Liebender bei seiner Liebsten. In die eine Wagschale legt der begeisterte Minnekündiger alle Macht der Welt, in die andere nur die Liebe: doch nimmer kann diese aufgewogen werden. — Nachdem so der Zusammenhang klar gelegt ist, übersetze ich v. 633ff.: „Ich kann mir nicht denken, wie man einem einzigen Menschen mehr schenken noch wünschen könnte, denn schliesslich ist alles abgeschlossen (hat die Welt ein Ende, ihre Grenzen). Und all dies soll er haben nach seinem Wunsche, angenommen dauerndes Erdenleben und die Liebe . . .“ Umstellung (= Text) schien mir unabweislich. — vv. 743—4 wiederholen — mit einem Chiasmus — vv. 741—2. Ich habe sie immerhin im Text belassen, obwohl ich oft den Eindruck hatte, sie seien von späterer Hand eingeschoben. Man darf zwar nicht vergessen, dass der mittelalterliche Dichter sich in Variationen desselben Gedankens gefällt, die für den modernen Leser oft unerträglich sind. —

1) Die p. 812 n. 2 geäusserte Vermutung würde dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

2) Zu einer ev. zweiten cf. oben p. 806, v. 589.

Auf Grund der vorausgehenden Untersuchung dürfte sich das Verhältnis der Hss. durch folgende Figur¹⁾ veranschaulichen lassen:



III. Mundart.

Prüfen wir die vom Dichter angewandten Sprachformen.

1. $\ddot{e} + i > i$ schliesst den Osten und den Westen aus (cf. Grundriss I, Karte XII).

sailli : li (illae + i) 32

dire : maistire (magisterium) 124, 840

dire : pire (pejor) 130, 682

senefie : prie (precat) 242

dis (decem) 279 : pais

mesdire : mire (medicum) 310

eslis (exlectos) 335 : Paris

mesdit : despit (despectum) 368

pais : pris (pretium) 374

placeis : delis (dilectus) 520

dit : delit (dilectum) 646, 740

contredit : respit (respectum) 684

riche : niche (nescium) 790

2. $\ddot{o} + i > u i$. Desgleichen.

lui : anui (inodium) 100

lui : hui (hodie) 618. —

1) Zweifel an der Existenz von x sind mir hier und da aufgestiegen. Wer die oben angeführten Argumente nicht für entscheidend hält, wird A und C direkt auf o zurückführen und ihre Lesart auch für die wenigen Stellen in den Text aufnehmen, wo ich glaubte, nach meiner Klassifikation B den Vorzug geben zu müssen (cf. oben p. 808).

Der Osten wird auch ausgeschlossen durch

3. $\ddot{e}i = \ddot{a}i$.

pleins (plenus) : plains (planctus) 94

mains (minus) : souverains (-anus) 352

hautains (-anus) : mains (minus) 444

frain (frenum) : demain (de mane) 476

maint (manet) : amaint (adminet) 866

sodann : Alemaingne : Sartaingne 592

demaingne (dominium) : estraingne (extraneum) 612.

Zu 1., 2., 3. stimmen

4. die oi-Reime.

a) $ei > oi$, das mit den beiden andern oi (lat. $o + i$, $au + i$) reimt, spricht gegen den Westen.

proie : ioie 214

oie : desuoie 552

bufois¹⁾ : nois (nuces) 302.

b) — ebat : — abat schliesst andererseits auch Osten und Nordosten aus.

prioient : venoient 22

pesoit : deuoit 116

requeroit : refusoit 486

aloit : auenoit 796

(cf. auch aportoit : voit 28).

Die Vermischung der drei oi weist eher nach dem Norden des durch 1.—4. enger abgegrenzten Gebietes, wenigstens in Gedichten, die noch in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts fallen²⁾, und in der Tat fällt das Zentrum ausser Betracht durch

5. $a + Nas. + Cons. \infty e + Nas. + Cons.$ (cf. Grundriss I, Karte IX).

a) $a + Nas. + Cons.$

13—4, 17—8, 29—30, 47—8, 57—8, 61—2, 87—8, 145—6, 163—4, 171—2, 259—60, 267—8, 291—2, 329—30, 375—6, 381—2, 389—90, 415—6, 433—4, 445—6, 495—6, 541—2, 545—6, 569—70, 641—2, 649—50, 665—6, 713—4, 751—2, 769—70, 857—8. — dame : ame 824. — Couuenant, das, von couent beeinflusst, pik. und norm. hie und da mit \ddot{e} reimt³⁾, macht hier keine Ausnahme: 172, 376.

1) Pl. von bufoi, Verbalsubst. zu bufoier, wie 146 bobanz zu bobancier.

2) Cf. Suchier, Altfrz. Gr., p. 51; Grundriss I³, p. 743.

3) Cf. Foerster, Rich., p. XIX; Suchier, Reimpredigt, p. 70.

b) e + Nas. + Cons.

1—2, 11—12, 81—2, 97—8, 155—6, 173—4, 217—8 (ensamble: samble)¹⁾, 275—6, 317—8, 339—40, 357—8, 391—2, 447—8, 477—8, 493—4, 497—8, 503—4, 537—8, 561—2, 607—8, 623—4, 673—4, 703—4, 719—20, 729—30, 779—80, 793—4, 813—4, 825—6. — Das eine der bekanntesten Ausnahmen bildende talent findet sich nur in dieser Gruppe, cf. 113—4, 185—6, 219—20, 637—8, 761—2; desgleichen escient, cf. 357—8, 779—80. —

Nicht zu stimmen scheint ioianz:presanz „présent“ 786. Indessen hat sich das Verbalsubst. v. présent^{er} schwerlich immer der Analogie der zahlreichen Subst. auf -ant (aus ursprünglichen Part. Praes.) entziehen können²⁾; dass sich aber das Wort im Reime mit -ant wirklich findet im Pik., bezeugt z. B. das Gedicht des Nordfranzosen Gaidifer, das Mätzner³⁾ abdruckt, wo die erste Strophe die Reime avant:comant:present:talent:vivant bringt. Wie sergent, wird also auch present bisweilen im Ausgang den Subst. auf -ant gleichgestellt. —

Weitere für den Norden charakteristische Merkmale sind:

6. ie < iee⁴⁾.

amie: essaie 278

senefie: enuoisie 414

compaignie: enuoisie 802

amie: lie 810.

7. ai reimt nur mit sich selbst, nicht mit e, was kein Zufall sein kann: das Pikardische hat den Diphthongen länger bewahrt⁵⁾. vv. 35—6, 229—30, 253—4, 265—6, 271—2, 333—4, 359—60, 385—6, 393—4, 451—2, 525—6, 555—6, 565—6, 577—8, 709—10, 733—4, 859—60.

8. fu (fruit): fu (focu)⁶⁾ 492 (französisch dagegen focu > feu), cf. Foerster, Chev. as H. esp., p. XL; Aiol 474; Suchier, Altfrz. Gr., p. 53.

1) C allein schreibt e; die Graphie mit a findet sich indessen häufig in pik. Hss., cf. u. a. Friedwagner, Über die Sprache des Huon de Bordeaux, p. 26.

2) Cf. Friedwagner, l. c., p. 27. — Présent < praesens bleibt dagegen isoliert, cf. Cohn, Suffixw., p. 69.

3) Altfrz. Lieder, p. 25.

4) Über die Abgrenzung des ie-Gebiets (und zur Literatur überhaupt) cf. Friedwagner, La Vengeance Raguidel, p. XXXIV, § 8 und n. 4.

5) Cf. Suchier, Aucassin⁴⁾, p. 64. — In offener, nicht auslautender Silbe ist ai in unsern Hss. meist schon durch e wiedergegeben, cf. 333—4, 359—60, 385—6, 393—4, 525—6, 709—10. — Geschlossene Silbe, wo Reduktion zu e zuerst eingetreten ist, bieten nur zwei Reime: 229—30 (trait: fait), 859—60 (fet: retret).

6) Dagegen leu (locu) 620.

9. s : z.

deus (duos) : preus (*prodis) 74
 cors (corpus) : fors (fortis) 76
 vous (vos) : dous (dulcis) 92
 plains (plenus) : plains (planctus) 94
 solaz (*solacium) : laz (lassus) 102
 drois (directus) : mois (mensis) 188
 chevaliers : entechiez (P.P.) 198
 bufois : nois (nucis) 302
 respons : pons (pont + s) 306
 eslis (exlectos) : Paris 336
 espars (sparsus) : pars (partes) 406
 solas (*solacium) : dras (drappos) 454
 paradis : furnis (P.P.) 506
 perduz (P.P.) : plus 554
 amors : iors 564
 enhardis (P.P.) : espris 712
 apareceuanz : flans 770
 cors (corpus) : recors (recort + s) 778.

10. roïne : estrine (strenam) 776. estrine ist nach Foerster¹⁾ im Pik. „regelmässige Nebenform von estraine“²⁾.

11. Der weibliche Artikel li³⁾ in li esche 136, li atente 477, beide-
mal durch das Versmass gesichert. —

Die angeführten Merkmale berechtigen uns zu der Annahme, dass die Heimat des Dichters nördlich der Isle de France in der Pikardie⁴⁾ zu suchen ist, immerhin nicht zu weit von der Grenze, wo Pikardisch und Franzisch sich berühren und kreuzen, wofür Folgendes geltend zu machen ist:

12. Das franz. *ë* reimt mit dem pik. *ě*⁵⁾.

acointance : franche 382

repentance : franche 752

riche : niche 790.

Es sind dies sog. Misch- oder Zwitterreime⁶⁾.

1) Zu Durmart, Z. f. öst. Gymn. 1874, p. 142; cf. auch zu Chev. as ·II· esp. 3644 und zu Aiol 655.

2) Cf. auch Cohn, Suffixw., p. 225 n. 1.

3) Der sich auch im Wallon. und Lothr. findet.

4) Eine ganze Reihe pik. Merkmale fehlen, z. B. das Produkt von -īl + s (> iaus), -ōl + s, -īl + s, -ěl + s (nicht -ellus!), von -īvus, -īus, -ěus; ferner kein menc, senc, mec etc.; auch die minder beweiskräftigen mi (frz. moi), die Inf. veīr, seīr gehen dem Text ab.

5) Graphisch gewöhnlich durch blosses c, seltener durch ch dargestellt.

6) Ebeling, Auberee, p. 153 braucht diesen Ausdruck für den rein pik. Reim sache (sapiat) : face (faciat), dagegen richtig für den pik.-franz. Reim

Das pik. *č* ist übrigens gesichert durch *sache* (*sapiat*): *embrace* 190, andererseits auch das franzische *č* durch

sache (*sapiat*): *sache* 708 (3. P. Konj. Praes. von *sachier*, pik. *sakier*), sowie

č durch: *songes* (*somnium* + *s*): *alonges* 246 (Verbalsubst. zu *alongier*).

Identische Reime: 135—6, 495—6, 541—2, 545—6, 641—2.

Ich sehe in jenen drei Mischreimen lediglich eine Lizenz, die sich pikardische Dichter¹⁾ unter dem Einfluss der sich ausbreitenden Literatursprache erlaubten, wie sie ja auch andere franzische Formen neben ihren pikardischen verwendeten, so *nostre*, *vostre* neben *no*, *vo*, *teus* neben *tes*²⁾, *veoir*, *seoir* neben *veïr*, *seïr*, *moi* neben *mi*, *moie* neben *miue*.

Diese Auffassung spricht jetzt auch Meyer-Lübke³⁾ aus; er bringt noch andere, interessante Beispiele der Verschleppung von Dialektformen bei. Anderer Ansicht war früher Tobler⁴⁾, und ihm schloss sich an Fritz Neumann⁵⁾: Nach ihnen wäre auf einem noch nicht näher bestimmten Gebiete der Pikardie *c* nur vor erhaltenem *a* geblieben, vor *ie*, *e* < *a* dagegen wie im Franzischen in *č* übergegangen, also *cambre* neben *chier*, *cheval*. Diese Annahme wird immerhin dadurch erschwert, dass kein lebender Dialekt den von diesem hypothetischen altfranzösischen repräsentierten Typus festhält. Das Neupik. kennt nur erst *k'ef*, *t'ef*, und diese Formen brauchen nicht ins Mittelalter zurückzugehen. G. Paris, der ebenfalls auf das Problem zu sprechen kommt⁶⁾, geht noch weiter als Neumann: „On peut supposer qu'en dehors des deux dialectes où Francia et franca donnaient respectivement France, franche et Franche, franke, il y en avait trois autres: l'un qui disait France, franke, l'autre qui disait Franche, franke⁷⁾, et le troisième qui disait France, france“, und diesem möchte er das *Lai de l'Oiselet* zuweisen auf Grund des

DH 355—6: *couche*:*corouche*. Ein Zwitterreim liegt vor, wenn spezifisch franz. *č* mit spezifisch pik. *č* gebunden wird, z. B. *franche*: *Franc(h)e Vrai aniel* 405—06. — Ebenso irrtümlich äussert sich Ebeling zu Schultz-Gora, *Zwei altfrz. Dichtungen*, S.A., p. 4.

1) So Beaumanoir, cf. Suchier, t. I, p. CXXXVIII seiner Ausgabe.

2) So möchte ich die von Tobler, *vrai aniel*, p. XXIX angeführten Beispiele auffassen.

3) *Hist. franz.* Gr. I, p. 10.

4) *Vrai aniel*, p. XXI.

5) Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranz., p. 75 und 76 n.

6) In der Einleitung seines *Lai de l'Oiselet* (*Légendes du moyen âge*, p. 272).

7) *Lies franche*.

Reimes¹⁾ largece:tece 162. Dieser geistreichen Hypothese dürfte kaum eine Wirklichkeit entsprochen haben. Für das Altfranzösische ist der Typus France, france²⁾ nicht nachzuweisen; er existiert tatsächlich nur auf dem Papier: als Graphie pik. Hss.

Im Auslaut ist $c_i > s$ geworden³⁾, wie hervorgeht aus

solas (solacium): las (lassus) 102

: dras (drappos) 454. —

13. leu (locu) 620 gegenüber fu (focu) 492.

14. vo neben häufigerem vostre (vo: 225, 526, 762 A; vostre: 186, 220, 250, 357, 374, 383, 385, 393, 772, 782); dagegen nur moie (nicht miue): voie 166.

15. Dreisilbiges aueroit 574 A ist pik.; dazu stimmen auch reprendrent 661, prenderez 760⁴⁾. Daneben stehen aber auch die frz. aura (133, 271, 765), auront 435 (nur A: aueront), auroit 629, 631. —

Zur Bestimmung der Abfassungszeit dienen ausser dem bisher Hervorgehobenen namentlich noch folgende Punkte:

1. e und ɛ sind noch getrennt.

e: 135—6.

ɛ: 155—6, 395—6, 471—2, 595—6, 693—4, 705—6, 837—8.

2. Dumpfes e vor dem Tonvokal zählt noch als Silbe:

pecheor 559, vanteors 145;

placeis 519, deceu 409 (cf. auch roïne 775);

anlautend: seoir 32, veoir 633;

deist 661, eust 181, 569, 586, 593, 608, 613;

peust 117, 555, 598, 610, 614, 620, 634;

eu 120, 513.

Ausnahmen: aparcute:decute 158 A (+D)

aparcuz:decuz 170 A (+D),

eher morphologisch⁵⁾ als rein phonetisch⁶⁾ zu erklären, indessen nicht ganz sicher dem Verfasser zuzuschreiben, da B + C die älteren Formen haben. Immerhin tauchen solche Ausnahmen sporadisch⁷⁾ seit Ende des 12. Jahrhunderts auf, und so ist kein Zwang vorhanden, B + C einzusetzen. —

1) M. E. eben ein (pik.-frz.) „Zwitterreim“.

2) Der Südosten Frankreichs kommt für uns natürlich nicht in Betracht.

3) Cf. Horning, Z. f. rom. Phil. VII, p. 163.

4) Cf. Suchier, Auc.⁴, p. 74.

5) Nach dem starken Perfekt, cf. Suchier, Z. f. rom. Phil. II, p. 282 ff.

6) Cf. Tobler, vrai aniel, p. XXVII.

7) Wenigstens norm., pik., wall., lothr., cf. Suchier, Auc.⁴, p. 68;

G. Paris, Orson, p. XXXVI; vgl. auch Tobler, Versbau⁴, p. 53.

Zur Silbenzählung sei hier angemerkt: niênt, einsilbig, 556 AB, 625 A (neben noient¹⁾); escient, dreisilbig, 357, 780. -oie ist zweisilbig. —

3. Die 1. Pers. Sing. des Ind. Praes. I hat noch kein analogisches -e.

Bewiesen durch cuit 337, desir 354 (: plesir), pri 358, pris 410, lo 547, os 548, 654, dout 663 (cf. auch doing 782). —

Der Konj. Praes. I hat ebenfalls noch kein -e:

aint (amet) 283, 687, 705, deuis (divisem) 412 (: auis), 658 (: espris), comenst 706, amaint (adminet) 866 : maint (manet)²).

4. Die Deklination ist streng beobachtet.

Die männlichen Imparisyllaba zeigen bisweilen im nom. sing. ein s, aber nur im Versinnern und nicht gesichert (da sie sich nicht vor Vokal finden); diese Formen könnten also vom Kopisten stammen und im kritischen Text getilgt werden, wenn nicht bekannt wäre, dass auch andere Dichter sie im Versinnern gelegentlich verwenden³). So steht vanterres 129, 132, 210, während die alte Form bezeugt ist durch departerre 406. Ähnlich empereres 589, sires 353, 581, 582, 632, 842, vor Vokal aber nur sire 34, 250 (ebenso 354, 402 vor Konsonant), desgleichen im Reime 40 (: entire). —

Jhesu-Crist 502 C (gegenüber Jhesu-Criz 538) ist eine Nebenform des Kopisten. —

Die substantivierten Infinitiva zeigen -s: li mesdires 839 (: maistires); im Versinnern: 139, 734, 830, 839. — Weibl. Subst.: resons nom. sing. 412, dagegen la flor nom. sing. 843 B (beide im Versinnern). — Das weibliche Adjektiv III hat noch kein -e.

Durch den Reim gesichert sind nur die Part. Praes.:

regehissanz (n. sg.) 164 (: romanz), mananz (n. sg.) 415 (: beanz acc. pl. masc.), beanz (acc. pl.) 434 (: erranz n. sg. masc.). Durch die Silbenzahl gesichert: grant 10, 81, 96, 190, 205, 264, 406, 407 etc.; plesans (n. sg.) 256; plesant 801; gentiz (pl.) 373; celanz (n. sg.) 383; cf. auch adv. briefment 448, 684. —

Hierschliessen sich an die Feminina: quel 440, tel⁴) 460, autretel 430 (indifferent: tele 495 AC vor Vokal).

Dagegen hat das weibliche Adj. III im nom. sing. analogisches -s.

Durch Reim gesichert sind nur die Part. Praes.: regehissanz 164, mananz 415; identisch 17–8. Also könnte man auch 205 und

1) Cf. Tobler, *Versbau*⁴, p. 73.

2) Bei palatal auslautendem Stamme sache (v. sachier) 708 : sache (sapiat). — Zu chaut 364 cf. die Anmerkung zum Verse.

3) Cf. Friedwagner, *Veng. Raguidel*, p. LXV.

4) Zu tele 247 AC cf. oben p. 802 f.

572 *granz* für *grant* AC einsetzen; indessen habe ich *grant* belassen, da für das eigentliche Adj. keine beweisenden Belege vorliegen, und auch die Stellung (hier attributiv, dort prädikativ) eine verschiedene ist. Allerdings ist beim männlichen Adj. n. sg. dieses analogische -s gesichert durch *poures* 567; cf. ebenso *li autres* 260 (gesichert im Versinnern), 298.

Desgleichen hat die neutrale Form des Adj. (prädikativ bei *estre*) ein -s:

drois 187 (: *mois*), 708; *voirs* 354 A, 511, 681, 732.

5. Pronomen.

lui (fem.) 453, 708 = *li*, wahrscheinlich erst von den Kopisten eingeführt¹⁾.

6. Man findet nur die bekannten Fälle von obligatorischer oder fakultativer Elision; das aspirierte *h* verhindert die Elision: *sa honte* 323, *estre | hautains* 443. —

Als Anhang folge eine Reihe sprachlicher Züge, die bisher keine Erwähnung gefunden:

1. *ronci* : *cri* 120²⁾.

2. *proie* 242 neben *prie* 214 im Reime, wie bei *Rustebuef*.

3. -*etis* > *ez* (nicht -*oiz*), erwiesen durch 41—2, 679—80, 767—8.

4. *e* + *ī* + *e*: *merueille* : *oeille* 78.

5. *e* + *l* + *s* > *iaus*: 273—4, 631—2, 849—50, aber alle identisch.

6. *glorefier* : *denier* 652.

7. *sage* (nicht *saive*) gesichert durch 191—2.

8. lat. *q*

gedeckt > *ou*: *vous* : *dous* (*duleis*) 92.

route : *trestoute* 122

tout : *redout* 510

ior : *entor* 621

aber auch: *ior* : *amor* 161—2, 655—6, 821—2

amors : *iors* 563—4.

Es reimt also mit sich selbst; nur *ior* reimt mit -*orem*, was auch in Texten vorkommt, die sonst *or* > *eur* entwickelt zeigen³⁾.

1) Da seit Mitte des 13. Jahrhunderts Reduktion von *lui* > *li* auftritt (cf. 755 B), könnte also hier umgekehrte Schreibung vorliegen (cf. Meyer-Lübke, *Hist. franz. Gr. I*, p. 191, wo statt „14. Jahrhundert“ zu lesen ist 13. Jahrhundert); indessen wäre fem. *lui* nicht isoliert, cf. Rydberg, *Bausteine zur rom. Phil.*, p. 381 (die aus *Richars li biaux* angeführten Stellen haben aber keine einzige *lui*, dagegen hätte dort noch zitiert werden können *Guingamo r 106: vers lui le tret, si l'a besié* (sie, die Königin, zieht ihn an sich)).

2) Cf. die Anmerkung zum Verse.

3) Cf. Ebeling, *Auberee*, p. 138.

Frei:

q + r: amor : honor 140
 eure : pleure 210
 amors : dolors 228
 dolor : amor 240
 creator : langor 534
 honor : seignor 834

-osum: orguillex : enuiex 676

sonst: deus (duos) : preus 74

aber auch: deus (duos) : leus¹⁾ (locos) 620.

Beweisen lässt sich somit eu nur für deus (duos) und durch 73—4 wohl auch für -osus²⁾.

9. Gedecktes lat. q reimt mit sich selbst: 75—6, 597—8, 777—8.

10. q + Ī: orgueil : vueil 490.

11. Freies lat. q > ue: puet : estuet 700.

12. rs : s³⁾.

chevaliers : entechiez 198 könnte als ungenügender Reim, blosse Assonanz gedeutet werden, kommt aber seit dem 13. Jahrhundert⁴⁾, zwar vereinzelt, in so vielen Texten vor, dass Schwund des r vor s wahrscheinlicher ist.

Besonders häufig finden sich solche Reime im Richards⁵⁾, auch bei Beaumanoir⁶⁾; cf. Tobler, *Versbau*⁴⁾, p. 131f., wo noch Escoufle⁷⁾ hätte genannt werden können, der auch in der Liste von Freymond⁸⁾ nicht figuriert.

13. Freies auslautendes t ist gefallen, cf. 67—8, 491—2, 697—8.

Da die Hss. A, B, C der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehören und eine nicht zu lange⁹⁾ Tradition hinter sich haben, dürfen wir nunmehr auf Grund der sprachlichen Untersuchung, gestützt namentlich auf die p. 21—3 angeführten vier Punkte, das Gedicht in die

1) leu ist auffällig gegenüber fu (< focu) 492 und wohl zu erklären als Lizenz des Dichters, der ja auch sonst, wie weiter oben dargetan wurde, französische und pikardische Formen mischt.

2) Cf. Suchier, *Altfrz. Gr.*, §. 66 b.

3) Cf. oben, p. 803 f.

4) Übrigens schon in den — allerdings nicht in allen Teilen — im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts verfassten Proverbe au vilain (222, 1—2: estrous : plusours), cf. Tobler, p. XX und 173. — Bei Wace schon häufig, doch da vielleicht noch als Assonanz zu deuten.

5) Cf. Foerster, p. XI.

6) Cf. Suchier, t. I, p. CLIII.

7) Cf. P. Meyer, p. LII.

8) *Z. f. rom. Phil.* VI.

9) In über 240 Versen stimmen sie völlig überein.

erste Hälfte des 13. Jahrhunderts setzen, und zwar schon in die ersten Dezennien. —

Bestimmend für die Graphie des kritischen Textes war *A*, das auch äusserlich dem Original näher stehen mag als die andern Hss.¹⁾ Kleine Inkonsequenzen des Schreibers wurden nicht „gebessert“: eine Rechtschreibung gab es eben damals noch nicht. — Die Abkürzungen sind die bekanntesten; v. 842 *A* ist Gauuains abgekürzt *G*. — In der *Varia Lectio* wurden grammatikalische und graphische Varianten zum Unterschied von den Sinnvarianten in runde Klammern gesetzt. —

IV. Charakteristik des Gedichtes.

Vom echten *Lai* hat das *Lai du Conseil* nicht mehr als den Namen. Das gleiche gilt bekanntlich von einer kleineren Zahl von Gedichten des 13. Jahrhunderts, die ebensowenig aus der Bretagne stammen²⁾.

Die ersten Nachahmer des bretonischen *Lai* haben wohl noch versucht, Zuhörer und Leser zu mystifizieren, so der Verfasser des *Lai du Trot*, der seinen Helden kurzerhand zum Ritter der Tafelrunde erhebt und als Schauplatz seiner sicher nicht bretonischen Legende den Wald von Morois wählt³⁾. Später werden nur noch Äusserlichkeiten festgehalten: das satirische *Lai du Lecheor* wird in der Bretagne lokalisiert, oder der ritterliche Verfasser unseres *Lai du Conseil* sagt aus, er habe „cest lai mis en romanz“ (v. 857). Und so wird man, um das *Lai* des 13. Jahrhunderts von verwandten Gattungen zu unterscheiden, höchstens sagen dürfen, es wende sich an ein aristokratisches Publikum, ohne darum immer feiner zu sein als das *Fabliau*⁴⁾. Die *Lais de l'Ombre* und *du Conseil* gehören dagegen wirklich, um mit G. Paris zu reden, zu den „plus agréables spécimens de ce qu'on pourrait appeler la poésie de salon du XIII^e siècle“⁵⁾.

Diese Salonpoesie, vorgetragen „es chambres des dames“ — wie später die präziöse Lyrik des 17. Jahrhunderts — war entstanden unter dem Einfluss der Frau und bekannte als treibendes Motiv die Liebe, in der eigentümlichen Form des *amour courtois*, wie sie die höfische Gesellschaft und ihre Dichter und Theoretiker seit dem 12. Jahrhundert ausgebildet hatten. Das steigende Ansehen der vornehmen Frau, die

1) Rein pikardisch ist keine, sowenig wie das Original. — *B* und *C* (natürlich auch die jüngste Hs. *D*) modernisieren gegenüber *A*, cf. z. B. v. 616 (Reimwort), 373 (ebenso 391 *C*, 624 *C*), 666, etc.

2) Cf. Bédier, *Le lai de l'Ombre*, p. 8; Warnke, *Bibl. norm.* III², p. XXXVII.

3) Cf. auch das *Lai de l'Espervier*, und die Bemerkung von W. Hertz, *Spielmannsbuch* ², p. 57.

4) Cf. die Schlussverse des *Lai du Lecheor*.

5) *Romania* XIX, p. 609.

gerade damals auch in privatrechtlicher Hinsicht, durch Zulassung zur Erbfolge, grössere Bedeutung gewonnen hatte als je¹⁾ und dann schliesslich als Dame in den Mittelpunkt jener Gesellschaft trat, rief eine neue, galante Poesie ins Leben: Die Dame hielt ihren Einzug in die Literatur, die Minne wurde zum wichtigsten Thema wie der Lyrik so auch der neuen Epik. Die Ideale der höfischen Gesellschaft glänzten auf in den Fiktionen der bretonischen Romane²⁾.

Neben diese idealisierende Kunst trat registrierend und kodifizierend die Theorie der Minne und die Liebesdidaktik, die, das Fazit aus Literatur und mondänen Gesprächen über die Liebe ziehend, das Ideal ins Leben überzuführen strebte — eigentümliches Zurückfluten der Fiktion ins mare magnum der Wirklichkeit, wie nachmals wieder zur Zeit der Preziosität, die Morf als den „Petrarkismus in Lebensaktion“ definiert³⁾.

Unser Lai bekennt sich zu dieser Gattung von Lehrgedichten der Liebe, welche die Theorie in lebendige Wirklichkeit umsetzen wollen; es ist geschrieben „*por enseignier les vrais amanz*“ (v. 858). Aber damit hat es eine ganz eigene Bewandnis, und überhaupt nimmt das Gedicht nach Komposition und Tendenz eine besondere Stellung ein: Es ist kein gelehrtes, schwerfällig-ernstes, auf Vollständigkeit abzielendes Kompendium der Minne, es präsentiert sich vielmehr im heiteren Rahmen einer Liebesaventure⁴⁾, und dem lehrhaften Teil bleibt durch dialogische Behandlung die Eintönigkeit des dozierenden Vortrags fast völlig erspart: statt des „*Enseignement*“ *ex cathedra* ein wie zufällig sich entwickelndes Salongeplauder über Fragen der galanten Minne, von ferne — wie das *Lai de l'Ombre*⁵⁾ — erinnernd an Mussets graziöses Konversationsstück „*Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée*“, an Ferdinando Martinis „*Chi sa il giuoco non l'insegni*“. Sodann leitet den Dichter offenbar ein persönlicher Beweggrund. Trotz der Einkleidung des Ganzen ist es unverkennbar, dass er in eigenster Sache das Wort ergreift, dass er nicht ein allgemein gehaltenes „*Enseignement*“

1) Cf. die von Wechssler, *Das Kulturproblem des Minnesangs I* (1909), p. 71 n. genannten Quellen.

2) Langlois, *Origines et sources du Roman de la Rose* (1891) spricht p. 4 geradezu von einer „*révolution dans la poésie*“. Das Wesen dieser neuen Literatur, deren Wirklichkeitsgehalt schwer zu beurteilen ist, ist oft charakterisiert worden, cf. z. B. Bédier, *Le lai de l'Ombre*, p. 2—5; *Les Fabliaux*², p. 364 ff.; Langlois, l. c., p. 2—5; G. Paris, *Le roman d'aventure* (Cosmopolis, September 1898, p. 769 ff.), und jetzt das eben genannte Werk von Wechssler.

3) Cf. auch Schuchardt, *Romanisches und Keltisches*, p. 59 f.

4) Cf. den „*cadre fictif*“ des ähnlichen *Donnei des amants*, hg. v. G. Paris, *Rom. XXV*, p. 497 ff.

5) Cf. W. Foerster, *Litbl.* 1890, Sp. 147.

des vrais amants“, ein objektives „Chastoiement des dames“ hat schreiben wollen, sondern vielmehr an eine Einzige seine einschmeichelnde, sanft betörende „Invitation à l'amour“ richtet mit der eindringlichen Mahnung, des Lebens Rosen zu pflücken, auf dass sie nicht dereinst — wie Ronsard seiner spröden Hélène prophezeit: „au foyer une vieille accroupie“ — das verlorne Jugendland der Liebe und ihren „fier desdain“, *la bee*¹⁾, betrauern müsse.

Wie oft haben nicht Dichter ähnlichen Zuspruch an die zaudernde oder unempfindliche Geliebte gerichtet! Alle Töne der Schmeichelei und der Drohung sind angeschlagen worden, von dem schon auf Resignation gestimmten, tiefen „Nach hundert Jahren“ des edlen Hieronymus Lorm, den selbstbewussten „Stances à la Marquise“ des alten Corneille, dem „Sonnet pour Hélène“ Ronsards, über Baudelaires „Remords posthume“ bis zum grauenvollen „canto dell' odio“ Stecchettis, vor dessen Bildern selbst die Qualen der Hölle verblassen, die Nastagio degli Onesti seine hartherzige Dame in der Pineta ahnen lässt²⁾, geschweige denn die Vision, die den Ritter des „Lai du Trot“ im Walde von Morois überrascht³⁾. Wie oft aber auch mögen sie damit über Sprödigkeit und letzte Bedenken triumphiert haben, nicht zuletzt in jener „galanten Zeit“ des Mittelalters, wo *li biaux parlers*⁴⁾ den Ritter am höchsten zierte! —

Eine Analyse wird die Eigenart unseres Gedichtes erkennen lassen, und gleichzeitig soll auch seine Komposition besprochen werden.

Im Festestaumel einer höfischen Gesellschaft wird eine hohe Dame von drei Liebhabern bestürmt. Unschlüssig, welchem sie den Vorzug geben soll, bittet sie einen vierten Ritter, ihr bei der schwierigen Wahl zu raten⁵⁾. Er lässt sich die drei Rivalen mit ihren Vorzügen und Mängeln schildern, macht dazu billigende oder tadelnde Bemerkungen, mit sichtlicher Begünstigung des zuletzt genannten Bewerbers, sodass die Dame annehmen muss, er empfehle ihr diesen vor den beiden andern. Der Ritter wehrt sich indessen gegen diese Ausdeutung seiner Worte: sie habe die Wahl selber zu treffen. In einer zusammenfassenden, kurzen Würdigung gibt er nun aber doch seine Ansicht deutlich kund: Die ersten zwei seien aus mannigfachen Gründen⁶⁾ abzuweisen; am

1) Cf. v. 399 ff.

2) Decam. V, 8.

3) Ich gedenke auf dies Thema zurückzukommen in der Einleitung zum *Lai du Trot*, das ich gelegentlich neu herausgeben möchte.

4) Cf. v. 830, und Bédier, *Ombre*, p. 7f.

5) Sie stellt ihre drei Liebhaber also auf die Probe wie die Dame des Fabliau *Les trois chevaliers et le chainse*, v. M—R III, p. 71 (cf. auch Rajna, *Romania XXXI*, p. 73f.).

6) Cf. weiter unten, p. 830.

ritten findet er nur zu loben, und so wiederholt die Dame schliesslich mit Recht ihre Vermutung, er empfehle ihr unzweideutig diesen¹⁾ (v. 1 bis 220). — Mit v. 220 ist die Einleitung zu Ende. Der Conseil ist gesprochen, die Dame weiss nun, *li quels doit estre miez amez*. Dieser erste Teil der Rahmen erzählung, die Vorbereitung auf das nun folgende, dem Dichter besonders am Herzen liegende Enseignement, ist eigentlich nur ein episch²⁾ entwickeltes Jeu-parti-Motiv³⁾, die Behandlung der Minnefrage⁴⁾: Welcher von drei verschieden gearteten Liebhabern verdient den Vorzug? —

Die Dame ist im klaren über die zu treffende Wahl; doch die Schwierigkeiten erheben sich erst jetzt: Als Novize im schweren Orden der unheiligen Minne hat sie noch alles zu lernen. Und so wendet sie sich an den gefälligen Ritter mit der Bitte um einen neuen conseil: *Mes or m'aprenez a amer* (v. 221). Sie will über die Liebeskunst im allgemeinen Belehrung empfangen. —

In den nun folgenden Unterweisungen (vv. 221—744), dem Enseignement, das in einer begeisterten Verherrlichung der Minne gipfelt, entfaltet der Dichter seine ganze Beredsamkeit. Der weise Berater gibt der Dame nur eine Auslese von Lehren, wählt mit Bedacht wohl bloss jene, die für den konkreten Fall, der den Dichter beschäftigt, von Nutzen sein mögen, lässt sie aber, wie dieser uns möchte glauben machen, zufällig aus dem Verlaufe der Unterhaltung hervor-

1) Eine Entscheidung, die — später — auch die Zustimmung des Verfassers der *Clef d'amors* gefunden hätte, cf. v. 285—316.

2) Cf. ähnlich *Meraugis* v. 855 ff., wo Lidoine, die von Gorvain und Meraugis begehrt wird, durch ein Schiedsgericht von Damen entscheiden lässt „Li queus doit miez s'amor avoir“ (v. 864).

3) Solche Jeux-partis (allerdings gewöhnlich nur mit dilemmatischer Frage) sind ja bekannt, cf. namentlich Rajna, Rom. XXXI, p. 38 ff., ferner Jeanroy, Origines², p. 56—7 und n.; Gröber, Grundriss II¹, p. 965 f.; Klein, Die altfrz. Minnefragen I (1911), p. 292 f. — Der Ausdruck conseil, die Bitte *conseillies moi* sind stereotyp in jenen Jeux-partis, wo nicht eine Frage zur Diskussion gestellt, sondern um Rat gebeten wird, cf. Schultz-Gora, Rom. F. XXIII, p. 498. —

Hier ist nicht der Ort, einzugehen auf das Motiv an sich, das von Boccaccio (in der dritten Liebesfrage des Filocolo, cf. Rajna, l. c.) bis herab auf Marcel Prévost oft genug behandelt worden ist, von dem modernen „professeur d'amour“ mit dem Raffinement einer um Jahrhunderte älter gewordenen Kasuistik, die das „conduire à trois“ empfiehlt (Lettres de femmes, Le choix d'un amant).

4) Über die Minnefrage als literarische Gattung unterrichtet das eben erschienene Buch von Klein (v. n. 3). Die Beziehungen zum Streitgedicht werden besprochen p. 290 ff., literarische Verwertungen von Minnefragen aufgezählt p. 282 ff., wo auch auf unser Gedicht hätte hingewiesen werden können.

gehen, da der Ritter doch antworten muss auf die Fragen der wissbegierigen Schülerin, die allerdings nicht merkt, dass sie ihr fast immer vom Lehrer suggeriert werden. —

Der Dame bangt erst vor der Liebe Leid; der Ritter beruhigt sie: „De bone amor ne vient nus maus“ (v. 231). Alles Unheil komme nur von Treulosen und Lügneren, „qui amors vuelent *escharnir*“ (v. 233). Diesen Ausdruck bittet die Dame, ihr erklären zu wollen, und nachdem sie erfahren, dass er sich auf leichtfertige Liebhaber beziehe, die an hundert Orten Liebschaften anknüpfen, möchte sie wissen, ob gleichermaßen auch die Damen mehr als einen Freund sich halten (v. 252)¹⁾.

Der Ritter bespricht mehrere Arten von liebenden Männern, ihr je nach dem Charakter verschiedenes Verhalten und die daraus hervorgehende schwierige Lage einer Frau, die sich von vielen umworben sieht und so oder so der gehässigen Kritik der *mesdisant* (v. 294) ausgesetzt ist. Gegen diese wendet er sich mit scharfen Worten, um die Frau als die Quelle des höchsten irdischen Glücks zu verteidigen, angesichts der zunehmenden Verschlechterung der Welt (v. 304—53).

Sodann wünscht die Dame unterrichtet zu werden in der Kunst des *celer*, an der ihr naturgemäss viel liegen muss²⁾.

„Aprenez moi que ie doi fere

Por plus bel *courir mon afere*“ (v. 359—60).

Der Ritter schweift erst ab, empfiehlt ihr namentlich, die Menschen nicht zu verachten wegen ihres geringen Vermögens, sondern sie einzuschätzen nach ihrem *sens et savoir* — hier spricht eher der Dichter *pro domo* — und lehrt sie sodann die Taktik, die sie andern Damen gegenüber beobachten müsse. Unvermittelt warnt er sie vor der *bee* (v. 399), und führt so die Frage nach deren Wesen herbei. Gemeint ist damit das blosses Gaffen und Anstarren³⁾, das sterile⁴⁾ Verlangen und unschlüssige Zuwarten⁵⁾, kurz das ewige Passen und infolgedessen Verpassen, wie es z. B. Lafontaine an einer Präziosen schildert⁶⁾. Dem abschreckenden Beispiel dieser mittelalterlichen „Précieuses“, die ebenfalls „Font dessus tout les *dédaigneuses*“ und die nach unserem Dichter in die Hölle kommen, weil sie nie geliebt haben⁷⁾, stellt der

1) Wiederum eine Minnefrage, cf. Klein, l. c., p. 59, Nr. 20: „Dame, je vous demande, se femme puet avoir deux amys?“ — „Beau sire, nenny!, neant plus qu'elle puet partir son cuer en deux partyes.“

2) Cf. schon v. 222.

3) Cf. v. 264—7.

4) Cf. v. 436.

5) Cf. v. 477 und die instruktiven Belege bei Godefroy.

6) Livre VII, fable V: *La fille*.

7) Es ist dies keine Erfindung des Dichters, sondern eine Anspielung auf die weitverbreitete Sage vom Schicksal der alten Jungfern und Hagestolze nach

beredete Anwalt der Minne das glückliche Los jener gegenüber, die ihre Liebespflicht erfüllen¹⁾ v. 506). —

Eine verheiratete Dame könnte immerhin noch Bedenken tragen, dem Zug des Herzens zu folgen; diese Skrupel sucht der Ritter echt kasuistisch zu zerstreuen durch den Hinweis auf Christi Barmherzigkeit, der jedem Sünder verzeihe, sofern er nur am Abend des Lebens aufrichtig bereue und um Gnade flehe. Zwar solle man nicht sündigen in der zuversichtlichen Hoffnung auf Verzeihung, aber anderseits dürfe man, auch wenn man in Sünden lebe, darum doch niemals verzweifeln: dies wäre ein arger Irrtum, ja verdammenswerter als irgendeine Missetat²⁾. — Neue Frage (v. 562): Ja ob denn wirklich in der Liebe so viel Wonne sei, wie man täglich sagen höre? Der Ritter holt weit aus zu einem Vergleich³⁾, um ihr eine recht hohe Anschauung zu geben vom Wert der Liebe: ein neues Loblied auf die Minne. Die Frau hört es mit freudigem Staunen: der sei ein Narr, meint sie, der nicht eine Freundin suche, um solch höchster Lust teilhaftig zu werden (v. 673). In einem neuen Ausfall schliesst der Ritter die *mesdisant* von der Liebesfreude aus. Endlich soll er sie belehren, ob *amors abandonnee*⁴⁾ wirklich weniger wert sei als *amors contredite*⁵⁾, wiederum eine subtile Minnefrage und ein Jeu-parti-Thema⁶⁾. Er unterscheidet in seiner Antwort (v. 684ff.) mehrere Arten von liebenden Männern und kommt zum Schlusse: Dem weisen, in der Minne erfahrenen Manne soll sie sich ganz hingeben, von dem törichtem am besten sich ganz zurückziehen oder doch ihm gegenüber eine vorsichtige Reserve beobachten, dem blöden Knaben huldreich entgegenkommen, bis er Mut gefasst, das ungestüme junge Blut dagegen sich erst zum Liebhaber erziehen durch überlegenes Benehmen — eine zierlich formulierte Stra-

dem Tod; in der Ausgabe des *Lai du Trot* werde ich darauf zu sprechen kommen.

1) Den gleichen Kontrast zeichnet auch das *Lai du Trot*.

2) Zu diesem dem Mittelalter teuren Glauben cf. G. Paris, *Légendes du moyen âge*, p. 137–8. („Il semble . . . que Tannhäuser doive, par la damnation, expier sa désespérance, — le seul péché impardonnable“).

3) Cf. p. 813.

4) Soviel wie *amors entiere* (v. 39) = *se la dame est donnee a son amant* (Jeu parti entre le duc de Brabant et Guillebert de Berneville, Bartsch-Wiese¹⁰, Nr. 69, 12), also die hingebende Liebe, die alles gewährt.

5) *Cele ou il a contredit* (v. 683), wo die Dame ihren Anbeter *maint tenant* (v. das n. 4 genannte Jeu-parti, v. 28), eine Liebe mit gewissen Reserven, wo z. B. die letzte Gunst versagt bleibt, also im Gegensatz zur *amors abandonnee* eine verklausulierte Huld.

6) Cf. n. 4, das R. F. XXIII, p. 503 abgedruckte Jeu-parti und Klein, l. c., p. 110, Nr. 15.

tegie weiblicher Minne. Der wertlosen „amors contredite“ gegenüber preist der Ritter zum Schluss die Glückseligkeit der wahren Liebe.

Das *Enseignement* ist zu Ende (v. 744), doch nicht der *conte*, trotzdem die Dame über die zu treffende Wahl ja längst im klaren sein muss. Über dem „biau parler“ ihres Beraters hat sie aber ganz sachte ihre drei Anbeter vergessen. Ihr Sinnen geht nur noch darauf, ihn als Buhlen zu haben, den weisen, höfischen Mann, der so schön von der Liebe redet. Und sie weiss sich wohl zu benehmen. Sie bittet ihn, selber zu entscheiden, wer ihrer Liebe würdig sei: Ihren Gürtel möge er nehmen und nach Belieben verschenken, doch wohl bedenken wem; denn wer ihn erhalte, gewinne damit auch ihre Gunst. Der Ritter versteht Frauenwort zu deuten. Er löst den Gürtel und — behält ihn für sich; denn: „wer das Gute sieht, aber das Schlechte wählt, der handelt wissentlich wie ein Tor“ (v. 780). Die Dame ist es so zufrieden. — Sie war gar reich, der Ritter arm. Ihr Gatte war ein einfältiger Alter; die ganze Herrschaft lag in ihrer Hand. Reich beschenkte sie fortan den Freund, der überallhin auf Turniere zog. Und ihr Minnespiel blieb so wohl verborgen, dass das ganze Land sich wunderte, woher der arme Ritter die Mittel zu seinem glänzenden Leben nehme. Lange lebten sie so dahin, still sich ihrer Liebe freuend, bis der alte Gatte das Zeitliche segnete: da vermählte die Dame sich ihrem Buhlen und brachte ihn und sein ganzes Geschlecht zu Ehren. — So lehrt dies Lai wieder einmal, wie sehr „biau parler“ und „cortoisie“ sich lohnen, während „mesdire“ nur Schaden stiftet: Ihr Liebenden, merkt euch solche Mahnung!

Im *Epilog*¹⁾ (v. 855 ff.) endlich wird uns gesagt, dass ein Ritter dies Lai in romanische Verse gesetzt habe, zu Nutz und Frommen der wahrhaft Liebenden: nur wundere er sich bass, dass er selbst sich nicht zu helfen noch zu raten wisse in eigener Liebessache, dass es ihm vielmehr ergehe wie dem, „qui en la bee maint“ (v. 865): beten wir zu Gott, dass er ihm zu gutem Ausgang ver helfe! —

Es scheint sich also hinter der Liebesgeschichte des *Lai du Conseil* der Herzensroman des Dichters zu verbergen, auf den im Epilog diskret hingewiesen wird. Er schildert wohl sich selbst in dem *tiers*²⁾ der drei Liebhaber, zwischen denen die Dame anfänglich schwankt, und wenn sie sich bei einem vierten Ritter Rats erholt und schliesslich diesem zum Nachteil des andern ihre Gunst gewährt, so hat dieser vierte doch so viele Züge mit dem letztgenannten der drei Rivalen

1) Cf. weiter oben, p. 806.

2) Auch er dichtet sie ja mit seinem Lai an, vv. 162—3, und *cil qui en la bee maint* (v. 865) könnte sehr wohl eine Anspielung auf v. 164 ff. sein wo die *bee* des dritten Liebhabers geschildert wird.

gemein — für den er selber ja auch Partei genommen hat — dass sich die Überzeugung aufdrängen muss: der Dichter will diese beiden gar nicht differenzieren, vielmehr in ihnen einen Typus objektivieren, zu dem er sich selber rechnet, und die geliebte Frau, die zwischen ihm und andern, mächtigeren Herren schwankt, zu seinen Gunsten stimmen durch den beredt geführten Nachweis, dass er wirklich nach den geltenden Theorien den Vorzug verdiene, dank auch namentlich seiner überlegenen Kenntnis der Liebeskunst. Er ist weder töricht und ungebildet wie der erste, noch feige wie der zweite, vor allem im galanten Verkehr nicht tyrannisch wie der eine, eitel und prahlerisch wie der andere: beide könnten das Glück der Geliebten ernstlich gefährden, und die drohenden Hemmungen schildert er ihr eindringlich unter heftigen Ausfällen gegen die Widersacher. Er warnt sie aber auch vor dem zu langen Zaudern, das leicht die Strafe der Hölle verwirke, während jede Sünde Vergebung finden könne beim barmherzigen Jesus, und schliesslich malt er in lockenden Farben die Wonnen des Minnespiels mit dem vollkommenen Liebhaber.

Der Hinweis auf die eigene *bee* (v. 864—5) soll wohl besagen, dass der Dichter wie der dritte der Rivalen¹⁾ sich nicht direkt auszusprechen wagt wegen des grossen Standesunterschiedes, und die fromme Bitte der Schlussverse ist ebensosehr eine letzte Mahnung an die Geliebte, dem Langen und Bangen ein Ende zu machen, indem sie, wie die Dame des Gedichtes, dem künftigen Buhlen zart entgegenkomme: ein Wunsch, der, in günstiger Stunde vorgebracht, schwerlich lange auf Erfüllung hat warten müssen, dank der Zaubermacht des *biau parler*²⁾. —

Die unvermeidlichen Längen³⁾ und einige Banalitäten⁴⁾ abgerechnet, ist das *Lai* für seine Zeit überraschend gut komponiert und flüssend erzählt. Dem modernen Leser scheinen ja gewiss die Übergänge im *Enseignement* hie und da sprunghaft oder doch künstlich herbeigeführt, auch mag man Rahmenerzählung und didaktische Hauptpartie des Gedichtes v. 221 nicht besonders geschickt verbunden finden. Dagegen sind, für sich betrachtet, die einzelnen Kapitelchen oft reizvoll, namentlich der dramatisch bewegte Exkurs über die *bee*⁵⁾, der seine Wirkung wohl kaum verfehlt hat, sowie die mit Absicht bis zum Schluss aufgesparte Belehrung über *amors abandonee* und *amors con-*

1) Cf. v. 164 ff.

2) Cf. *Othello* I, 3, wo Desdemona, um dem Mohren einen Wink zu geben (wie im *Lai* die Dame), ihm nach Anhören seiner rührenden Lebensgeschichte gesteht: Wenn je ein Freund von ihm sie liebe, so möge er ihn diese Geschichte erzählen lehren: Das würde sie gewinnen.

3) Cf. namentlich v. 565—660.

4) So die insipide Einleitung v. 1—17, cf. oben p. 812, n. 2.

5) v. 399—503.

*tredite*¹⁾, die das Glück der völligen Hingabe preist. Der Dichter versteht es, anschaulich zu schildern und entnimmt seine Bilder meist dem Vorstellungskreis des Ritterlebens²⁾. Hübsch ist der Vergleich der heimlichen Liebe mit dem Tau³⁾, geschmacklos allerdings ein ähnlicher, v. 136 ff. Ebenso wirkt störend v. 604, in der Rede des Ritters, die Einmischung des angeblich vorwärts hastenden Dichters:

Que ie vueil cest conseil finer,

ein ganz gewöhnliches Füllsel, da gerade dort die Schilderung in die Länge gezogen wird. Clichés und Wiederholungen sind nicht selten. Und so muss, auch wenn man mit P. Paris und Ch. V. Langlois⁴⁾ am *Lai du Conseil* die psychologische Kunst des anonymen Verfassers rühmt, der Dichter des geistesverwandten *Lai de l'Ombre* doch als der grössere Stilist anerkannt werden.

1) v. 684—744.

2) Cf. vv. 135 (la bretesche), 235 (Vergleich mit dem esperuier), 438 ff. (faucon ramage), 475, 482 (Li cheiaus).

3) v. 150 ff.

4) S. Vorwort.

Kritischer Text.

1 **Q**ui a biaux diz veut bien entendre
De romanz, mout i puet aprendre,
Por qu'il les vueille retenir.
Cis lais nous conte sanz mentir
5 Que la vigille d'un noel,
Qu'on tient en maint leu riche ostel,
Fu vne cort grant et pleniere.
Genz i ot de mainte maniere
Qui la estoient assamble:

le lays du conseil (von späterer Hand) A,
ci commence le lai de conseil B,
cest le lay du conseil C. —

1—3 wegen der Miniatur auf sechs Linien C.

1—2 wegen der Miniatur auf sechs Linien A, auf vier Linien B. —

1 Cil qui velt C, Qui de b. d. uoudroit B | bien] fehlt BC. — 2 De bons mos i porroit apendre B. — 3 Puis BD | vousist B. — 5 Qu'a C | (vigile BC). — 6 (lieu B). — 8 de moute m. B. (Gent C, meniere B), —

- 10 Dames i ot a grant plente
 Et damoiseles ensement;
 Il i ot mout de toute gent,
 De fols, de sages, de vaillanz,
 Caroles, vieles, romanz.
- 15 D'amors en mainz leus i parloient
 Et cil et celes qui amoient.
 Cele feste fu mout ioianz.
 Une dame riche et poissanz
 I fu d'amors mout bien requise,
- 20 Si con li contes le deuse;
 Que troi chevalier la prioient
 Toutes les foiz qu'a li venoient,
 Et la dame si s'en parti
 Que n'otroia ne n'escondi
- 25 A nul des ·III· sa druerie;
 De toz ·III· parti comme amie,
 Se ses consaus li aportoit.
 D'une part esgarde, si voit
 ·I· chevalier tout seul seant;
- 30 Ele l'apele maintenant.
 Li chevaliers en piez sailli
 Si s'en vint seoir delez li
 Ou la dame l'ot apele.
 „Sire, entendez! Ma volente“,
- 35 Fet la dame, „ie vous dirai,
 Ne ia ne vous en mentirai.
 Troi chevalier d'amors me proient

Vous à l'entree

11 (ausiment *B*). — 12 Assez i ot *B*. — 13 vaillanz] vilains *D* (foux *B*, fox *C*, faus *D*, uailles *B*). — 14 Roteles, v., romains *D*. (Queroles *BC*). — 15–16 *fehlen A*, das dafür zwei andere Verse hat:

I peust on assez oïr

Qui les amanz font resioïr. —

15 En m. l. d'am. p. *B* (1—). (maint *BD*, lius *D*) — *fehlt A*. — 16 Et] *fehlt B* | qui la estoient *B*. (chil et cheles *D*) — *fehlt A*. — 17 La f. *B* | ioianz] auenant *B*, plaisans *D*. — 18 (puissant *B*). — 20 nous d. *B* | Issi con cis c. d. *C*. (le contes *B*). — 21 Troi ch. mout *B*. — 22 = *D*. — que la veoient *C*, qu'a li parloient *A* | D'amours quant en lieu en uenoient *B*. — 23 Et] *fehlt B* | si] si bel *B*, *fehlt C* | departi *C*. — 24 Qu'ele *B*, Qu'el *C* | ne] *fehlt B*. — 25 d'eus *C*. — 26 s'en part *B*, se part *D*. — 27 (ces *B*, conseus *C*). — 28 garde *B* (1—). — 30 l'apela *B*. — 31 (em p. *BC*). — 32 s'en vint] vint *C* (1—), se va *A* (+ *D*?) | delez] iouste *A*. — 33 Con *B*, Quant *C*. — 34 entendez] or oez *B* | ma verite *A* (+ *D*?). — 36 Ne] Que *A* (+ *D*?), *fehlt B* | ia de mot *BC* | ne vous m. *B*, n'en m. *C*. — 37 grosse Initiale *C*. —

- Et mout me dient qu'il voudroient
 De moi auoir l'amor entire;
 40 Et vous sauez, fet ele, sire,
 Du siecle, si m'en aprenez
 Li quels doit estre miex amez:
 Ou cil qui premiers commença,
 Ou cil qui apres m'en proia,
 45 Ou li tiers trestoz daarrains?"
 — „Certes, dame, li mains vilains,
 Li plus sages, li miex vaillanz,
 Por qu'il soit de fin cuer amanz.
 Mes ne m'aeuz pas encor dit,
 50 Douce dame, se diex m'ait,
 Por quoi ie vous sache loer
 Le quel vous deuez miex amer;
 Mes les teches d'aus me contez
 De chief en chief, se vous volez.“
 55 — „Certes“, dist ele, „volentiers.
 Li premerains est chevaliers
 Preus et hardiz et bien auant;
 Mes entulle et mal dosnoiant,
 Mal afetie et mal appris
 60 L'ai ie troue, ce m'est auis;
 Quar du siecle est mout poi sachanz
 Et de son cors mal acesmanz,
 Et s'est auers et sanz deduit.
 Ainsi le tesmoingnent trestuit;
 65 Riches est de terre et d'auoir“.
 — „Toutes eures fet il sauoir,
 Dame, quant il se tient garni;

38 Et tuit ·III· d. *B*. — 39 L'amour de moi auoir entiere *B* (entiere *BC*).
 — 40 Et v. s. dou sieccle s. *B*. — 41 Du s.] Fet ele *B*. — 42 (quex *B*, qex *C*).
 — 43 pr. c.] auant c. *B*. — 44 (m'em pria *C*) — *fehlt B*. — 45 (darains *B*
 (1—), derreains *C*, tierz *C*). — 46 (moins *B*). — 47 miex] plus *C*. — 48 Puis
 qu'il *D*, Mes qu'il *B*. — 49 ancor pas *BC*. — *grosse Initiale C*. — 50 (m'aist *B*).
 — 51 chose dont vous s. l. *D* | doie l. *AB*. — 53 (d'eus *C*). — 54 sauez *A*
 (*D* = *BC*). — 55 dist] fet *C* | Je vous dirai mout v. *B*. — 56 Li premiers est
 vns ch. *B*. — 57 (Preuz *C*). — 58 Mes entulles est et enoiant *B* (1+). (donoi-
 ant *C*) — 59—60 *stellt C um*. — 59 afetie] ensaigniez *B* | et] *fehlt B* (1—).
 (afaitie *C*). — 61—62 *fehlen D*. — 61 Et cest d. s. pou s. *B*. — *fehlt D*. —
 62 (acemans *B*) — *fehlt D*. — 64 Ausi *D* | Ce li tesmeignent bien tr. *B*. —
 65 Mes r. est de grant pooir *BD*. — 66 Dame se tig ie a s. *BD*. — 67 Quant
 il d'auoir se tient garniz *BD*. —

- Qu'auoirs fet tel nommer ami
 Qui mout petit seroit amez,
 70 Se toz li siens ert aloez.
 Mes or me dites la maniere
 Des autres, douce dame chiere.
 — „Volentiers voir. Li vns des ·II·
 Est mout biaux, mes petit est preus.
 75 Riens ne vaut d'armes; de son cors
 Si est si biaux, si granz, si fors
 Que mout bien samble vne merueille,
 Et si ne vaut pas vne oeille,
 Ce tesmoigne toz li pais.
 80 Hauz hom est et de bons amis,
 Grant terre a et grant chasement,
 Mes mout le tient mauusement.
 Laidure li font si voisin
 Si que si homme et si acilin
 85 Ont par sa defaute domage.
 Il est de mout lasche corage,
 Mes mout est biaux et acesmanz.“
 — „De ce fet ·I· pou que vaillanz,
 Dame, quant il son cors tient chier,
 90 Puis qu'il le puet bien esligier.
 Et du tiers que me dites vous?“
 — „Certes, il est cortois et dous
 Et de bone maniere plains,
 Et si vous di qu'il est mout plains
 95 De ce qu'il n'est plus riches hon.
 Il n'a mie grant garison,
 Si s'en maintient mout belement

68 Qu'] *fehlt* BC | auoir amis B — (auoir BC). — 70 toz] *fehlt* A | ert] estoit A | Se li s. estoit toz alez BD (alouez A). — 71 = BD. — Or me d. donc A, Or me redites C. (maniere B) — *grosse Initiale* AC. — 72 dame] amie BC. — 73 V. sire l'un C. — 74 (preuz BC). — 76 Et cest si gens, si b., si f. B. — 77 Que ce ressemble C, Que cest vne fine merueille B. — 78 (oreille B). — 79—85 *hat* B in *dieser Reihenfolge*: (80 *fehlt*), 81—82, (83 *fehlt*), 84, 79, 85. — 79 Ce li tesm. li p. B. — 80 et] s'a C. — *fehlt* B. — 82 Mais il la t. B. — 83 = CD. — Que lait li f. li sien v. A (vosin D). — *fehlt* B. — 84 Car si home et ses amis B (1—). — 85 (desfaute C). — 86 (lache B). — 88 f. il AB | ·I· pou que] u peu q. D, que B (1—), mout q. A. — 90 Puis qu'il] = CD. — Quant il B, Et il A | l'a de quoi aligier B. — 91 direz A (+ D?). — 92 cortois] simples B. — 93 (maniere B). — 94 Et si sachiez C. — 95 plus] pas C. — 96 mie] pas molt C. — 97 mainne C | mout] plus BD | Mes mout se deduit b. A | cointement B. —

- Et s'en deduit plus cointement
 Que teus en a ·III· tans de lui.
- 100 Il n'est mie garnis d'anui,
 Mes de deduit et de solaz,
 Si ne fu onques nul ior laz
 De fere honor a son pooir,
 Selonc la richece et l'auoir
- 105 Et la garison que il a.
 C'est li mains biaux et le mains a
 De garison et d'eritage,
 Mes mout le tesmoingnent a sage
 Cil et celes qui l'ont acointe.
- 110 Il set mout bien fere le cointe,
 S'est sanz orgueil et sanz enuie,
 Et si vous di que il n'a mie
 Este toz iors a son talent,
 Ainz a a maint tornoiement
- 115 Este a pie, dont li pesoit,
 Que sa terre pas ne devoit
 Qu'il peust cheuaus achater;
 Si ai souent oi conter
 Qu'il a sor maint poure ronci
- 120 Souent au vespre eu le cri,
 Qu'il auoit passee la route
 Auoec qui il estoit trestoute.

- D**e toz ·III· ne vous sai plus dire
 Fors tant que tout par maistire
- 125 Veut li premiers m'amor auoir,
 Et puis li biaux par estauoir
 Lors me ramentoit sa biaute;

98 = *D*. — Et s'en] Il se *A* | maintient *AC* | noblement *B*, richement *C*.
 — 99 ·II· t. *D* — (tex *BC*, tes *D*, li *B*). — 100 d'amiz *B*. — 101 Mes deduit *B*
 (1—). — 102 (las *BC*). — 104 et le pooir *B* (1+) | le sens et le savoir *D*. —
 106 (li] le *BC* | moins *B*). — 108 Mais il le tienent mout *B*. — 109 Et cil *B*
 (1+). — 111 et] s'est *B*. — 112 di bien qu'il *C*. — 113 Tot iors este *C*, Touz
 tens este *B*. — 114 Ainz] Il *CD* | en m. t. *B*. — 115 (don *B*). — 116 devoit]
 li doit *BC*. — 117 Qu'il en puist *C* | cheual *B* — (poist *B*, acheter *BC*). —
 118 Et si ai ge *C*, Et s'ai pieca *B* | souent] fehlt *BC* — (conte *B*). — 119 Que
 seur un mout *D* | poure] mauuais *B* — (roncin *BC*). — 120 avoit le cri *D* | De
 tornoier eu le pris *B*. — 121 Et s'a trespassee sa r. *B*. — 122 (cui *C*). —
 123 que d. *B* — grosse Initiale fehlt *B*. — 124 tout par] par fin *C* | Mais li
 riches p. m. *B* — (maiestire *C*). — 125 Dit qu'il voudra *B*. — 126 (estouoir *C*,
 estouoir *B*). — 127 Lors] Et si *C* (1+), Tantost *B* | me] fehlt *B*. —

- Mes i'ai en lui tant oublie
 Qu'il est vanterres, c'oi dire."
 130 — „Certes, dame, mout en est pire
 Cel tant de bien qu'en lui auoit.
 Je di que vanterres n'a droit
 En bone amor ne ia n'aura.
 N'est mie sages qui fera
 135 S'amor crier a la bretesche;
 Mes tout ausi comme li esche
 A mestier au feu alumer
 En la forest ou en la mer,
 A li celers auoec l'amor,
 140 Qui veut auoir ioie et honor;
 Autrement n'en puet on ioir.
 Et vous qui volez maintenir,
 Douce dame, amors et garder,
 Por dieu, penez vous du celer
 145 Vers les vanteors mesdisanz.
 Teus en maine mout granz bobanz
 Qui n'en set pas adeuiner.
 Por ce s'en doit on bien garder,
 Qu'amors veut estre bien celee.
 150 Tout autressi con la rousee
 Monte a larron deseure l'arbre
 Et el moustier deseur le marbre
 Ou ne puet plouoir ne venter:
 Tout autressi doit trespasser
 155 La bone amor entre la gent
 Qu'on ne s'en parcoiue noient;
 Quar puis qu'amors est aparcute,
 Est ele trahie et decute. —

128 i'ai] ie C | Mais i'ai tost li oblie B (1—). — 129 ce oi A (+ D?). — (soi B). — 130 = BCD. — empire A. — 131 (Se B, Ce C) | qu'en lui] en li B. — 134 N'est pas noir s. C, Cist n'est pas s. B. — 135 batresche B. — 136 Mes] Car C | Tot autresi B. — 139 A] Est A (+ D?). — 140 ioie d'amor C — (wet B). — 141 on] il C | Qu'autrement nuns partir B (2—). — 143 et] a B. — 144 pensez du bien c. C. — 145—48 fehlen B. — 146 Qui en mainent D. — (tex, mainne C; beubans D) — fehlt B. — 147 fehlt B. — 148—49 fehlen D. — 148 s'en] se C | celer A — fehlt BD. — 149 veut] doit B — fehlt D. — 150 T. ensement C. — 151 en larcon C, en larrecin B | desor l'arbre B. — 152 el] ou BC | m. qui est de mabre B. — 154 T. ensement C. — 155 entre] parmi BC. — 156 Qu'on n'en aparcoiue neant B. — 157 Que BC | parceue BC. — 158 Ele est BC | deceue C, mal seue B. —

- Et li tiers, comment vous en proie?"
 160 — „Certes, sire, ie ne sauroie
 Pas aconter hui en cest ior
 Com bel il me requiert d'amor
 Par lais, par escriz, par romanz;
 N'onques ne fu regehissanz
 165 Sa bouche, certes, a la moie;
 Ausi se cueure toute voie
 Comme se riens ne l'en estoit."
 — „Foi que doi vous, dame, il a droit.
 Il est sages et aparcez,
 170 Si ne veut pas estre decuz
 De la fole gent mesdisant,
 Ainz veut gehir son couenant,
 Ce m'est auis, mout sagement;
 Si vous dirai, dame, comment:
 175 Se vous le volez retenir,
 Vous en poez mout biau courrir;
 Et se vous nel volez amer,
 Il s'en puet courrir et celer
 Et mout belement trere arriere
 180 Et fere samblant que proiere
 N'eust onques a vous de lui."
 — „Donc me loez vous miex celui
 Que les autres, ce m'est auis."
 — „Dame, foi que doi saint Denis,
 185 Je ne vous faz nul iugement,
 Mes trestout a vostre talent
 Fetes ami, que ce est drois.
 Je ne dirai chose des mois

159 (le tierz C) — *grosse Initiale C*. — 161 raconter B | en] de B. — 162 m'amor C | Com il me requiert bele a. D. — 164 Si ne fu onques geissans B. — 166 Ainsi B. — 167 (rien C). — 169 Sages est C | et] *fehlt B* | aparceus BC. — 170 pas] *fehlt C* | deceus B (1+) C — (wet B). — 172 Il vous geist D | celer B. — 173 Mout coiemment, ce m'est auis B. — *Nachher schiebt B ein*: Por ce que il n'en soit repris. —

174 Si] Or C. — *Danach hat B*:

Ce que ie sai a esciant. —

175—77 *fehlen D*. — 175 detenir C | le] nel B | *fehlt D*. — 176 biau] bien A | Mout vous an porrez bel c. B | *fehlt D*. — 177—78 *fehlen B*. — 177 (nel] nu C) — *fehlt BD*. — 178 (s'em puet C) — *fehlt B*. — 179 Et trere b. a. B. — 181 de vous a lui BC. — 182 cestui BC — (dont BC). — 184 par dieu de paradis C. — 185 (fais B). — 187 F. vostre ami (avis D) que c'est dr. AD. —

- Par qoi nus perde, que ie sache;
 190 Quar certes grant folie embrace
 Cil qui du tout cuide estre sages.
 Vous m'avez dit de lor vsages,
 Et ie ne sui que vns seus hon;
 Or entendez autrui reson,
 195 Si orrez qu'on vous en dira.
 Je di que grant auantage a
 Trestout par tout bons chevaliers,
 Mes cil est trop mal entechiez,
 Selonc ce que vous m'avez dit;
 200 Et biaux mauues, se diex m'ait,
 S'en doit bien estre refusez,
 Et nequedent souent amez
 Est en mains leus et couoitiez;
 Mes cil est trop mal afaitiez
 205 Qui se vante, c'est grant folie:
 Quar Nouele ne s'en dort mie,
 Ainz est mout tost par tout alee,
 Maint pais et mainte contree
 A cerchie en mout petit d'eure.
 210 Li vanterres rist dont cil pleure
 Qui veut estre leaus amis.
 Por ce tieng ie a bien appris
 Le tiers qui sagement vous proie,
 Cui diex doinst tant honor et ioie
 215 Comme en son cuer porroit manoir;

189 Par qoi] Ou *B* | nous perdoiz (perdes *D*) *BD* | riens que *B*. — 190 Je diz (di *D*) que *BD* | encharge *B*. — 191 du tout] de t. *C*, de trestot *B* — (sage *B*). — 192 (usage *B*). — 193 fors cuns *C* — (hom *B*). — 194 requerez autre r. *B*. — 195 Si sares *D* | que l'en *B* — (s'orroiz *B*). — 197 Par tout les leus *C* — (bon chevalier *B*). — 198 trop] mout *BD* | ensaigniez *B*, afaities *D* — *Danach hat B*: Qui se uante, c'est uilenie (= 205 *B*)

Et ne doit mie auoir amie. —

199 Douce dame, se dieus m'aist *B*. — 200 Et] Qu'est *A* | si qu'on le dist *B*. — 201 S'en] *fehlt C* (1—) | Doit mout b. *B*, Doit estre auques b. r. *D*. — 202 Et] *fehlt C* | non (ne- *C*) pourquant *BC* | est amez *C*. — 203 = *D*. — En plusors leus *C*, Est mains mauues *A*, Les biaux mauuais *B* — (maint *D*). — 204 Et cil *A* | trop] mout *BD* | mal] *fehlt B* (1—) | entechiez *A*, ensaigniez *B*. — 205 c'est uilenie *B*. — 206 Que n. *C* | s'en] *fehlt B* (1—). — 208 *wegen eines Fleckens auf zwei Linien C*. — 209 A passe *B*. — 210 Li menteur *B* — (rit *BC*). — 211 (viaut *B*, loiaus *BC*). — 212 bien a appris *B*. — 213 qui *O* grel (*verschrieben für si bel?*) uous an pr. *B*. — 214 (dies *B*, doinst *BC*). — 215 (son c.] con c. *B*, menoir *B*). —

- Quar il a proesce et sauoir,
 Ce m'est auis, trestout ensamble.“
 — „Sire, fet ele, ce me samble
 Qu'assez dites apertement
 220 De cest conseil vostre talent.
 Mes or m'aprenez a amer,
 Et comment ie m'en puis celer,
 Biaus sire, si bel et si bien;
 Que ie vous di, seur toute rien
 225 Me vueil a vo conseil tenir;
 Et nous avons mout bon loisir
 De festoier enuers amors,
 Mes ie resoing mout les dolors
 Que i'oi dire qu'on en trait.“
 230 — „Certes, douce dame, non fait.
 De bone amor ne vient nus maus,
 Mes des felons, faus, desloiaus
 Qui amors vuelent escharnir
 Et toz iors sont prest de mentir
 235 Plus qu'esperuiers n'est de voler.
 De ceus ne vous sai ie conter
 Bon commencier ne bone fin,
 Qu'il sont tout ades au chemin
 Du siecle mener a dolor.“
 240 — „Sire, de l'escharnir d'amor
 Me dites que ce senefie.“
 — „Volentiers, dame. Cil qui prie
 Par tout sanz talent ou il vient,

216 Il a et proeche et valoir *D* | Et la pr. et grant valoir *B*. — 217 (ensemble *C*). — 218 (semble *C*). — 219 (aces *B*). — 220 (consoil *B*). — 221 *grosse Initiale C*. — 222 Et] *fehlt A* | ie] *fehlt D* | en] *fehlt BC* | puisse *D*, porrai *A* | Que ie me sache bien c. *B*. — 223 Monsignour doucement et b. *D* | S'il vous plet *C*. — 224 Que (Car *C*) ie me (m'en *B*) uel *BC* — (sor *BC*). — 225 Me vueil] Dou tot *BC* | a uostre c. *B* (1+). — 226 Et n. auomes b. loisir *B*. — 227 De fruitoier *C*, De bel parler *B* | enuers a. (= *CD*) | en bone amor *AB*. — 228 redot *B* | la dolor *AB*. — 229 Que la gent dient *B* | que on *A* (+*D*?). — 230 Dolour dame certes n. f. *B*. — 232 faus d.] fols d. *A*, des d. *D*, euers d. *B*. — 233 Que touz iours welent e. *B*. — 234 Amours et sont pr. *B* — (tot *C*). — 235 Plus] Puis *B* — (espreuier *C*, espriuier *B*). — 236 (sai ie] sage *C*) — *fehlt B*. — 237 ne] a *BD* | voire f. *D*. — 238 Qui (Que *D*) weult ades cort au chemin *BD*. — 239 Dont maint siecle maint a dolor *BD*. — 240 Mes de *B* (1—). — 243 ou il] qui l'en *D* | D'amour tot la ou que il v. *B*. —

- Et l'endemain ne l'en souient,
 245 Ainz samble que c'ait este songes,
 Cil tient le siecle par alonges.
 Chevaliers qui tel vie maine,
 Sanz coust, sanz trauail et sanz paine,
 Veut en .c. lieus amor auoir.“
 250 — „Sire, or me dites vostre espoir,
 Se les dames font autressi:
 Fet chascune plus d'un ami?“
 — „Dame, reson vous en dirai,
 Selonc ce que ie pens et sai.
 255 S'il est ou dame ou damoisele
 Qui soit cointe, plesans et bele,
 Assez tost est de maint requise,
 Et requeste est de mainte guise:
 Li vns la requiert en proiant,
 260 Et li autres en enuoiant —
 Teus i enuoie, ia n'ira
 Jusques a tant que il saura
 Que ses messages a troue —
 Et li tiers a grant volente
 265 De proier, mes ne l'ose faire,
 Ainz l'esgarde ades el viaire:
 Cil est amis en regardant.
 Et li quars s'en va aproismant
 Au miex qu'il set a manoier,
 270 Por ce qu'ainsi veut essayer
 Se riens i aura de manaie.

244 Hui ou demain *B*. — 245 Il li s. que ce soit s. *B* — (songe *C*). —
 246 Si t. *B* — (alonge *C*). — 247 Dame (*grosse Initiale A*) qui tele v. m. *AC*. —
 248 (cos *B*). — 249 .c.] touz *B*. — 251 (Se] S *B*) — fames *A*. — 252 Ne se
 chaucune a cun a. *B*. — 253 Volantiers dame vous d. *B* — (*grosse Initiale C*).
 — 254 Ce que i'en p. *B*, Che que je cuic *D*, Certes se ge puis *C* | et sai] et
 ge s. *C*, et que i'en s. *BD*. — 255 Quant il *D* | ou d. ou] d. ou *D* (1—), d. ne
B. — 256 pl. et cointe *D*, ione plesant *C*, e. gente ne b. *B* | Qui comment vne
 amor nouele *A*. — 257 mainz *C* | Tost et de maint home r. *D*, *A*. est tost
 d'amors r. *B*. — 258 requise *C*, proiee *B* (1—), deproie *D* | est] *fehlt BD* | de]
 en *BD*. — 259 Quar li *A* | la] *fehlt A*. — 261 (tex *BC*). — 262 Jusqu'a tele
 (cele *C*) heure qu'il *BC*. — 263 son message *C*, ses consaus *B* | aura tr. *BC*. —
 264 Li t. a bonne v. *B* — (le tierz *C*). — 265 De parler *B*. — 266 (ou v. *B*).
 — 267 esgardant *C*. — 268 Li q. le revait a. *D*, Et li q. la ua raprochant *B* |
 aprochant *C*. — *Hier hören bei Fr. Michel die Varianten von D auf*. —
 269 Le mieuz *C*, Au plus bel *B* (menoier *B*). — 270 (ensinc *C*). — Et cil la
 uet bien essaucier *B*. — 271 auroit *C* | Se ia i trouera mauoie *B*. —

- Li quins autrement la ressaie:
 Il la sert et done ioiaus;
 Fermaus, caintures et aniaus
 275 Li enuoie: s'ele les prent,
 Dont n'i cuide faillir noient,
 Ainz cuide bien auoir amie.
 Tout ainsi, dame, est essaie
 De ·VII·, de ·VIII·, de ·IX·, de ·X·
 280 Mainte dame par le pais,
 Que ne set li quels dit plus voir.
 Qu'en puet ele, s'ele a espoir
 Que chascuns l'aint, puis qu'il l'en proie
 Et d'amors li moustre la voie?
- 285 **Q**uant ele gist seule en son lit
 Et ele pensse au grant delit
 Du siecle dont ele n'a point,
 Nature pres de li se ioint.
 On ne se doit pas merueillier
- 290 Se corage li fet changier,
 Et s'ele fet plus biau samblant
 Ceus qui s'amor li vont querant
 Que ceus qui noient ne l'en proient.
 Et li mesdisant qui ce voient
- 295 Li ont mout tost a mal torne,
 S'en dit chascuns sa volente:
 Li vns dit qu'ele n'est pas sage,
 Li autres la tient a volage,
 Li tiers dist qu'ele est noueliere,
- 300 Li quars la tesmoingne a doubliere.
 Ainsi en dient lor bufois

272 le r. *A*, la rauoie *B*. — 273 ll] Qui *C*. — 274 et chapiaus *C*. —
 275 et s'ele *A* — (cele *BC*). — 276 n'i] ne *B* — (nient *B*). — 277 Qu'il n'ait
 a son uoloir a. *B*. — 278 Ainsi moine dame sa uie *B*. — 279—80 *steltt A um*.
 — 279 De ·VII· d'uit de ·IX· ou de dis *C*, De ·V· ou de ·VII· ou de ·X· *A*.
 — 280 = *A* 279 — dame] foiee *B* (1+) | Ne set li qex est urais amis *C*. —
 281 Ne ne s. *C*, Ne s. *B* | li dit *B*. — 282 Qu'i *B*. — 283 Se chaucuns l'aime
B | quant *C*, qui la *B*. — 284 d'amer *A*. — 285 ele] la dame *B* | seule] *fehlt B*
B — *grosse Initiale fehlt B*. — 286 au] a *B*. — 288 N. qui *B* | se] *fehlt B*. —
 289 se] s'an *B* — (meruillier *B*). — 290 S'ele li fait colour muer *B*. — 291 Et]
 Ou *AC* — (bel *BC*). — 292 A caus *B* | li] *fehlt B* | proiant *A*. — 293 Que
 cil qui de riens la pr. *B* (1—). — 294 Et] *fehlt B* | tot ce *B*. — 295 Li ·I· *C* |
 mout t.] tatost *B*. — 296 Chaucuns en d. sa v. *B*. — 297 (n'es *B*). —
 299 (dit *BC*). — 301 (Ainsinc *BC*, boffoiz *B*, boffoifois *C* (1+)). —

Cil qui ne seuent pas ·II· nois
 Du siecle, ainz viuent d'aenture.
 Mes par reson et par droiture
 305 Doit fame estre de biau' respons.
 La fame doit estre li pons
 De toute la ioie du monde,
 Quar toz li biens nous en abonde.
 Nous n'en deurions pas mesdire,
 310 Que tuit auons mestier de mire
 Por garir du mal qui nous tient,
 C'est de volente qui nous vient
 De dire outrage et vilonie.
 Nous sommes tuit si plain d'enuie
 315 Que le siecle en auons perdu,
 Si qu'il n'a pooir ne vertu,
 Ainz sont tuit ale a noient
 Joie, solaz, tornoiement.
 Dame, tuit li bien sont changie
 320 Et tuit li mal sont essaucie
 Et enracine et repris.
 Mains hon cuide estre de haut pris
 De sa honte et de son damage.
 On ne doit pas tenir a sage
 325 Certes celui qui veut mesdire,
 Qui son afere ne remire
 Aincois qu'il mesdie d'autrui;
 Et quant il voit qu'il n'a en lui
 A reprendre ne tant ne quant,
 330 Dont se doit d'iluec en auant
 Garder de dire vilonie,
 Quar sanz teche ne seroit mie.

304 Que *AC* | nature *C*. — 306 Quar *f. A*, Fame si *B*. — 309 Nuns ne deuroit mie *m. B*. — 310 Quar *A*, Mes *C*. — 311 De *g. AB*. — 312 D'une *v. B*. — 313 De *d. mal A* | felonnie *C*. — 315—16 *stellt B um* (das Zeichen nach 315 soll indessen wohl den Irrtum berichtigen). — 315 (siecclle *B*). — 316 Cil qui *B*, Qu'il n'a mes *A*. — 317 est toz alez *B*, est tot *C*. — 319 *grosse Initiale A*. — 320 auancie *B*. — 322 Maint *h. C*, Maint home *B* | cuident *B* (2+) | de grant *A*. — 323 et] *fehlt B*. — 324 Certes ie nou ting pas *B*. — 325 Celui qui d'autrui wet *m. B*. — 326 Quant *B*. — 327 (Ansois *B*, Ancois *C*). — *wegen eines Fleckens auf zwei Linien C*. — 328 il n'a trouue celui *B*. — 329 Que *r. A* (rependre *B*). — 330 (d'ilec *C*). — 331 (vilennie *C*). — 332 Que son bon los n'en abest mie *B*. —

- Qui ainsi, dame, porroit fere,
 Miex eu deuroit au siecle plere;
 335 Mes poi en est de si eslis:
 De Couloingne iusqu'a Paris
 Ne cuit ie pas qu'il en ait ·III·
 Si preus, si sages, si cortois
 Qu'il nen ait en eus a reprendre,
 340 Qui bien i voudroit garde prendre.
 Por ce, dame, s'estuet souffrir
 Et le fol et le sage oir
 Et a la foiz mal otroier.
 On ne puet pas tout auoier,
 345 Dame, ne toz les max abatre;
 Trop couendroit son chief debatre,
 Qui tout voudroit bien metre a point.
 Je vous di que ie ne sai point,
 Certes, en fames se bien non;
 350 Mes ne sont pas d'une reson:
 L'une set plus et l'autre mains,
 Issi l'estora li sourains
 Sires du mont a son plesir."
 — „Sire, c'est voirs, por ce desir
 355 Que, se talent me prent d'amer,
 Que ie m'en sache bien celer;
 Si m'en dites uostre escient,
 Je vous en pri mout doucement:
 Aprenez moi que ie doi fere
 360 Por plus bel courrir mon afere."
 — „Volentiers, dame, a mon pooir.

333 Dame qui ensi *B* — (ainsint *C*). — 334 Bien en d. a chaucun *B*. —
 335 (peu *B*, pou *C*). — 336 (iusque a *B*). — 337 en] i *B*. — 339 Que il *C*,
 Que mout *B* | n'ait *BC* — (repenre *B*). — 340 (pendre *B*). — 341 estuet tot
 s. *C* | Pour ce conuint totes seruir *B*. — 342 Et le sage et le fol *C*. —
 343 Et maintes f. *C*, Et bien conuint *B*. — 344 Qu'on *A* | adrecier *B*. —
 345 max] biens *A* | Ne mettre toute chose a point *B*. — 346—47 *fehlen B*. —
 349 fame *A*. — 350 Mes] Els *B*. — 351 pl. l'autre set moins *B*. — 352 (ainsi *B*,
 ainsi *C*) souuerains *B* (1+). — 353 du monde par *B* (1+). — 354 (uoir *BC*)
 — C'est v. sire *B*. — *Nachher hat B*:

Que me dites uostre escient

Je vous an pri mout doucement (= 357—58). —

356 me *B* | Comment ie m'en porrai *A*. — 357 me *B* | Biaux sire si bel et si
 bien *A*. — 358 en] *fehlt C* (1—) | Quar ie vous pri seur toute rien *A*. —
 360 courrir] seler *B*. — 361 *grosse Initiale C*. —

- Toz iors aiez cuer et voloir
 De dieu seruir et honorer,
 Et si ne vous chaut d'escouter
 365 Ceus qui sont plain de vilonie;
 Errant lor fetes sorde oie
 Que vous parceuez lor mesdit,
 Si ne tenez pas en despit
 Les genz por lor petit auoir:
 370 Selonc le sens et le sauoir
 Qu'il ont en aus, les honorez.
 Bone compaignie portez
 Les gentiz dames du pais:
 De ce doublera vostre pris,
 375 Dame, et s'eles se fient tant
 En vous que de lor couenant
 Vous dient, mout bien lor celez
 Et lor folies lor blasmez.
 Chastiez les sanz vilonie,
 380 Si que por ce ne lessent mie
 Ne vous ne la vostre acointance.
 Soiez lor debonere et franche
 Et celanz de vostre couine;
 Gardez qu'estrage ne cousine
 385 Ne sache rien de vostre afere,
 Se par li ne le couient fere;
 Et s'aucune l'estuet sauoir
 Qui de vous aidier ait pooir,
 Onques por ce ne tant ne quant
 390 Ne li fetes plus biau samblant

362 (Tot C). — 363 (deu C, en norer C). — 365 felonnie B — (caus B, plains B). — 366 Ades B. — 368 a d. B. — 369 La gent C | lor] le C | p. d'auoir A. — 370 sens] bien C. — 371 Que chaucuns a si l'onorez B — (eus C, ennorez C). — 372 B. c. li tenez B (1 +). — 373 Les] As C, Aus B | ionez d. B | fames C. — 374 Si en B. — 375 (Dames C) — et] fehlt C | se creioient C (1 +) | Et s'els se f. t. en uous B. — 376 Que de concel viegnent a uous B. — 377 tres b. A | le c. C | B hat dafür drei Verse:

concilliez sor toute rien (1 —)

Et lor selez, si ferez bien.

Bien lor selez lor mauuistie.

378 (folie B). — 379 Ansaigiez B | felonnie C — (vilenie B). — 380 lassent B. — 381 Vostre amour ne v. a. B. — 384 Si qu'estr. B (1 —). — 385 (riens B). — 386 Si C | Soiez franche et debonnaire (= 382) B (1 —). — 388 Que B. — 390 Ne lor fasciez B — (bel BC). —

Que les autres deuant la gent;
 Mes a conseil priuement
 Atornez si bel vostre afere
 Qu'on n'i sache nul mal retrere:
 395 Que mesdisant painent ades
 De vrais amanz gaitier de pres,
 Et poi voit on de compaignie
 Que on n'i note vilonie.
 Dame, gardez vous de la bee
 400 Qui en mainz leus par la contree
 S'areste et fet la gent muser.
 — „Sire, ie ne m'en sai garder,
 Que la bee ne connois mie.“
 — „Dame, c'est vns rains de folie
 405 Qui par le pais est espars.
 Li departerre en fist granz pars,
 Que chascuns en a grant plente,
 C'est d'une vaine volente
 Dont mout de gent sont deceu,
 410 Et si pris mout poi sa vertu,
 Quar rien ne vaut, ce m'est auis.
 Resons est que ie vous deuis
 Que cele bee senefie.
 S'il est vne dame enuoisie
 415 Qui en ·I· pais soit mananz,
 Chevaliers i aura beanz
 Qui ne feront fors que baer;
 Quar ne seuent en aus trouer
 Sens ne valor ne cortoisie
 420 Par quoi nus d'aus son pensse die
 Ne que ia li face sauoir;

391 les] as *C* | Ne parlez d. l. g. *B* (1—). — 392 (concel *B*). — 393 Atirez
B. — 394 Qu'on n'en puisse *A*, Que nuns n'i s. m. r. *B*. — 395 Quar li m.
 sont a. *AC*. — 396 Dame, de lor mesdire (des aentures *C*) pres *AC* — (uraiz
 amans *B*). — 397 Que p. *B* (pou *BC*). — 398 Qu'on *B* (1—), Qu'aucuns *C* | note]
 uoie *B*. — 400 Qui] *fehlt B* (1—) — (maint leu *A*). — 401 Charette *B* — (les
 gens *B*). — 402 ne] n'en *C*. — 403 Quar *A* — (conois *B*). — 405 apars *B*. —
 406 Li perdres *C* (1—) — (departerres *B* (1+)). — 407 Ch. en a a gr. pl. *A*
 — (chaucuns *B*). — 410 *fehlt B*. — 411 Que *B* — (riens *BC*). — 412 Si est
 droiz *B*. — 413 (sinefie *B*). — 414 fame *B*. — 415 Qui soit en ·I· p. m. *B*. —
 416 Molt de gent i ceront b. *B* — (baanz *C*). — 417 fos la b. *C* | Que ia ne f.
 f. que muser *B* (1+). — 418 Qu'il ne pueent *B* | Quar] Sil *C*. — 419 Tant
 de sens ne de c. *B*. — 420 nuns s. pance li d. *B* — (penser *C*). — 421 facent *C*. —

- Ce ne vient pas de grant sauoir.
 De lor baer sont esbahi,
 Fors tant, quant de li sont parti,
 425 Assez tost en font le mescointe
 A ceus a cui il sont acointe.
 Ainsi vsent lor ione ae
 Tant que viel sont et trespasse.
 Cil n'en ont se la bee non.
 430 Dame, par autretel reson
 Vous di s'il est uns chevaliers
 Hardiz et corageus et fiers,
 Qui par le pais soit erranz,
 Dames i aura abeanz
 435 Qui ia ior n'en auront deduit:
 Celes plantent iardin sanz fruit.
 Dame qui maine tel vsage,
 Resamble le faucon ramage
 Qui est de dure afetison,
 440 Si vous dirai par quel reson:
 Le debonere tient on cras,
 Et le felon tient on si bas
 Qu'il ne porroit estre hautains;
 De son exploit est ce du mains,
 445 Qu'il n'en i a ne tant ne quant.
 Li fauconiers le porte tant
 C'une gelee le sorprenent
 Qui a la mort le tret briefment.
 N'i a mestier chaude geline,
 450 Passee en est la medecine,
 Si le couient a la mort traire.

422 pas] mie *B* (1+). — 423 De] Que *B*. — 424 F. t. qil en s. p. *B* (1—).
 — 426 A caus de qui *B*, A cele *A*. — 427 tot lor ae *C* — (einsint *C*). —
 428 T. qu'il sont v. *B*. — 429 Qu'il n'ont fait se muser non *B* (1—). —
 430 autele achoison *C*, par autre deraison *B*. — 431 damoisiaus *B*. — 432 Cor-
 tois et auenans et biaux *B*, Bauz et ioianz et envoisiez *C*. — 433 En quel que
 lieu qu'il soit manans *B*. — 434 Des fames i aura (ara *B*) beanz (baanz *C*)
BC. — 435 Qui ia n'en aueront *A*, Que ia point n'en ara de desduit *B* (1+).
 — 436 Cele plante *B* (iardins *C*). — 437 La fame qui moine *B* (1+) — *grosse*
Initiale A. — 438 Le f. r. r. *A* | marage *B*. — 439 (afaitoison *BC*). —
 441 (gras *B*). — 442 si b.] en b. *B*. — 443 Si qu'il ne puet *B*. — 444 est ce] ce
 est *B*. — 445 Qu'il ne l'aime *B*. — 446 (fauconniers *BC*). — 447 (ialee *B*,
 sousprenent *A*). — 448 Qu'a *B* (1—) — (briement *BC*). — 449 cos ne g. *B*. —
 450 Quar (Que *C*) passee est *AC* | sa m. *C* — (medecine *B*). — 451 Ainz *BC*. —

Ainsi s'ocist la demalaire,
 Qu'en l(u)i n'a deduit ne solas.
 Mainte fame de mout biaux dras
 455 A torne son cors et tient chier,
 Qui son cuer ne set adrecier
 A bien prendre, s'ele le voit,
 Ainz est ses cuers en ·I· couoit
 Dont ele ne se puet partir.
 460 Par tel bee, par tel desir
 Passe tant vespre et tant matin
 Que sa biaute va a declin
 Tant que sa iouente est alee.
 Lors puet bien dire qu'en la bee
 465 A cele usee sa biaute:
 Ele a espoir tel refuse
 Dont ele se repentiroit
 S'ele recourer i pooit;
 Mes qu'est ale, n'est a venir,
 470 Si vient trop tart au repentir,
 Qu'ele s'en va puis que nonne est,
 Et si vessel sont au port prest,
 Et si voile sont ia drecie,
 Qu'a sa iouente a pris congie;
 475 Ses cheuaus l'en porte sanz frain.
 Trahie ont cele li demain
 Et li respit et li atente.
 Lors met du tout en tout s'entente
 A sa iouente retenir.
 480 Mes Nature ne puet mentir
 Qui l'en maine plus que le pas,
 Et li cheuaus n'est mie las

452 le d. *C*, et de male aire *B*. — 453 Qu'il n'i a *B*. — 454 dame *A*. —
 456 cors *C* | puet *A* | Qui ne set pas son cuer drecier *B*. — 457 bien] *fehlt C*
 (1—) | A son voloir *A* — (panre *B*). — 458 ses cuers] (son cuer *A*), touz
 iours *B* | en maint c. *B*. — 459 set *C*. — 460 Par cele bee, par cel d. *B*
 (1+). — 461 Passent *B*. — 462 (vet *C*). — 463 Et que sa ionesce *B*. —
 465 A bien cele son tans use *B*. — 466 *fehlt B*. — 468 Molt uolantiers cele
 pooit *B*. — 470 Se *B*, Si est *C* | a r. *B*. — 471 plus de none est *C*, tot sans
 arest *B*. — 472 Et li uaisaus *B*. — 473 li v. *B* — (voille *C*). — 474 A sa
 i. *C*, Quar la i. *A* | ionesce *B*. — 475 Li ch. *B* — (l'emporte *C*). — 476 Molt
 l'ont bien trahi li d. *B*. — 477 antante *B*. — 478 Or *A* | L. m. chaucun ior
 grant entante *B*. — 479 En *C* | ionesce *B*. — 481 maine] porte *B* | le pas] lou
 p. *B*. — 482 ses ch. *A* | cheuaus] couuenans *B* (1+). —

Qui mout tost l'en porte au passage.
 Lors dist qu'ele ne fu pas sage,
 485 Quant cil et cil la requeroit
 Et ele touz les refusoit:
 Lasse! Mar acointai la bee
 Qui m'a trahie et avuglee,
 Mar vi onques mon grant orgueil!
 490 Quar n'ai riens de quanques ie vueil!
 Onques ne soi que ioie fu!
 Or voudroie estre arse en ·I· fu!
 Ainsi se plaint et se gaimente
 Cele qui s'en ua sanz atente
 495 En la fin a tel(e) esperance.
 Mes ie vous di bien qu'en balance
 N'ert s'ame gueres longuement;
 Car se l'escripture ne ment,
 En enfer va en son estage
 500 Por demorer a heritage,
 Que iames ne s'en partira
 Tant con Jhesu-Cris(t) duerra,
 Qui n'a fin ne commencement.
 Dame, or vous dirai bien comment
 505 Cele puet auoir paradis
 Qui d'amors a ses bons furnis,
 Ce qu'ele puet, a son uoloir.
 Bien auez oi dire, espoir,
 Que a la bone fin va tout;
 510 De ce n'i a il nul redout,
 Tout ce est voirs, ia n'i faudrons:
 Selonc la fin iugie serons.

483 porte] maine *A* | Qui l'en p. droit *B*. — 484 qu'ele] que *C* | pas] mie
B (1+) *C* — (dit *BC*). — 485 la] lon *B*. — 488 Trahie m'a *A* | auillee *B*,
 enganee *C*. — 489 Dieus si mar ui *B*. — 490 Quant rien n'ai *C*, Ainz n'ou r.
 quanque *B* (1--). — 491 N'onques *B*. — 493-94 *fehlen A*. — 493 se complaint
 et demante *B* — *fehlt A*. — 494 *fehlt A*. — 495 A la f. *B* | en cele esp. *B*.
 — 496 Et se *B*. — 497 gueres s'ame *C* — (iert *BC*). — 498 Car] *fehlt A* | ne
 nous m. *A* | Ainz cen ira tot erranment *B*. — 499 va] *fehlt B* (1-) | a son
 est. *B*. — 500 remenoir *B*. — 501 Dont *A* | se p. *A* | Illuec iert ia n'en p. *B*.
 — 502 cis siecles d. *A* | T. comme dieus durra *B* (2-) — (durera *C*). — 504 bien]
 ge *C* | Mes ie vous aprandrai c. *B*. — 506 fors mis *C* | a eu ces deliz *B* (1+).
 — 507 a s. pooir *AC* | Trestouz ces bons *B*. — 508 espoir] pour uoir *B* (1+).
 — 509 Qu'a b. f. va don tot *B* (1-). — 511 C'est ueritez *B* — (uoir *C*). —
 512 (iugiez *B*). —

S'une fame a eu assez
 De ses bons, de ses volentez,
 515 A son gre et a son plesir,
 Celeement et a loisir,
 Et ele a bel son cors deduit
 Desoz la fleur, desoz le fruit,
 Desoz la fueille es placeis,
 520 En beles chambres ses delis,
 Par nuit et par ior ses solaz
 De son ami entre ses braz —
 Ainsi, dame, con ie diroie
 Mout bien auant, se ie voloie,
 525 Mes du sorplus me doi bien tere,
 Que vo plesir en ferez fere
 Le vostre ami, quant vous l'aurez,
 Se tant de sens en lui trouez,
 Ausi comme les autres font
 530 Qui sages et cortois les ont:
 Cil et celes qui tout ainsi
 Font, dame, s'il crient merci
 Jhesu, le nostre creator,
 Quant par vellece ou par langor
 535 Les couient du siecle partir,
 Lor mesfez les fait repentir
 De si bon cuer entirement
 Que Jhesu-Criz tout vraiment
 Lor pardone toz lor pechiez
 540 De quoi il les voit entichiez,
 Et bien nous moustre la samblance:
 Longis le fer de la lance
 Et maintenant li pardona

514 Et s. b. et sa uolantez *B*. — 515 A son bon et *A*. — 517 a] *fehlt B* | Et a bel son gent c. d. *C*. — 518 desoz le fr. *A* | De ioie et de flors et de fruit *B*. — 519—20 *fehlen B*. — 519 Desus *C* | el pl. *A* — (plesseiz *C*) — *fehlt B*. — 520 *fehlt B*. — 521 Et par n. *B*, Par ior et p. n. *A* | ses] *fehlt B*. — 523 Ainsi le deduit conteroie *B*. — 524 auant] apres *A*. — 526 Qu'a *C* | vous plait *B* (1 —) | Que vous f. vo pl. f. *A* | fetes f. *C*. — 527 *A v. a. C* — (arez *B*). — 528 (san *B*). — 529 Ainsi fis con *B*. — 531 (ainsis *B*). — 532 s'en cr. mercis *B*, si proient m. *C*. — 533 sauueour *B*. — 534 (laingor *B*). — 536 Li m. *B*. — 537 si] ausi *B* — (entierement *BC*). — 538 Et nostre sires *B* | tout] *fehlt BC* | bonnement *B*, generaument *C*. — 539—40 *stellt A um.* — 540 Qui dignes est (est d. *C*) et droituriers *AC*. — 541 (montre *B*, samblance *B*). — 543 maintenant] tantost il *B*, erramment *C*. —

Por ce que Longis li cria
 545 Merci par bone repentance;
 Et neporquant en esperance
 Ne vous lo ie pas a pechier,
 Mes ie vous os bien conseillier
 Que, se vous en pechie manez,
 550 Onques ne vous en desperez,
 Ne vous ne nus qui cest lai oie,
 Que trop durement se desuoie
 Cil qui cuide qu'il soit perdu:
 Cil seus pechiez le dampne plus
 555 Que nus pechiez qu'il peust faire.
 Dame, por nient vestiroit haire
 Cil qui ne cuide auoir merci.
 Diex ne met onques en oubli
 Le pecheor qui merci erie,
 560 Quant il deguerpist sa folie,
 Ainz le recoit mout liement.⁴
 — „Sire, or me dites ensement
 S'il a tant de ioie en amors
 Con i'ai oï dire toz iors.⁴
 565 — „Dame, de ioie vous dirai
 Ce que i'en pens et que i'en sai.
 Dame, s'il ert vns poures hon
 Qui sanz terre et sanz garison
 Eust au siecle este ·XX· anz,
 570 Et chevaliers preus et vaillanz
 Et sanz conseil et sanz aie,
 S'une grant terre bien garnie
 Dame, en ce point li escheoit,
 Mout tres grant ioie en aueroit

544 pria *C*. — 545 Mercis de b. esperance *B* (1—). — 546 (Et nonp. en
 espance *B* (1—)). — 547 lo pas dame a p. *C*. — 548 afichier *C* — (con-
 cillier *B*). — 549 (menez *B*). — 550 en] *fehlt A* | desesperez *B* (1+) *A*. —
 551 Vous ne nuns qui tel chose uoie *B*. — 552 se] le *C*. — 554 Cist *B* —
 (seuz *B*). — 555 (nunz *B*) — que il pust f. *B*. — 556 Por noient v. la here *C*
 — (neant *B* (1+)). — 558 mist *B*. — 559 que *B*. — 560 la f. *B*. —
 561 Il le resoit *B* | loialment *B* — (liement *C*). — 562 bonement *C*. —
 563 (cil *B*). — 564 (tot *C*). — 565 Ioie de ioie vou d. *B* | de la ioie d. *C*.
 — 566 Quanques *A* | cuit *C*. — 567 est nuns *B* — *grosse Initiale C*. —
 568 (garaison *C*). — 569 ·XX· anz] ·X· a. *B*, mananz *C*. — 571 Et] Tout *C*
 — (consoil *B*). — 572 (grans *B*). — 573 a ce p. *C*, a cel ior *A*. — 574 Sachiez
 que gr. i. en auroit *B* | ioie auoir deuroit *C*. —

- 575 Et mout la prendroit en bon gre;
 Et s'il auoit tante conte,
 Tant roiaume con nommerai
 Si comme nommer les saurai,
 Bien deuroit sa ioie doubler.
- 580 Dame, or entendez au nommer:
 S'il estoit sires de Toraine,
 Sires d'Aniou, sires du Maine,
 Quens de Poitiers, quens de Bretaingne,
 Rois de Nauarre, rois d'Espaingne,
- 585 Rois de Maroc, rois de Surie,
 Et s'eust toute paenie
 De chief en chief a son voloir,
 Constantinoble et le pooir
 Et les pais enuiron lez,
- 590 Qu'empereres fust coronez,
 Et tout l'empire d'Alemaingne,
 Saissoingne, Roussie et Sartaingne,
 Et s'eust Danemarche et Frise,
 Ainsi con la mer la deuisse,
- 595 Escoce, Gales et la terre
 Trestoute de la Engleterre,
 Et Engleterre et toz les pors,
 Qu'il peust passer ens et fors,
 Et France, la terre honoree,
- 600 Que ce fust sa chambre celee,
 Autres terres que nommeroie,

575 prendroit en gre *A* | Et mout bien la pr. a gre *C* (le *AB*). —
 576 (tant c. *B* (1—)). — 577 tante terre *AC* | nomeroie *B*. — 578 Si con
 n. l. sauroie *B* (1—), Si con n. oi les ai *A*. — 579 Mout *C* | Dont verriez *A*.
 — 581 (Torainne *C*, Toraigne *B*). — 582 (Angou *C*) — sire d'Alemaigne *B*
 (1+). — 583 Poitou ou de Br. *B*. — 584 Et rois de N. ou *B* | et rois d'Esp.
A. — 585 et de S. *B* — (Marroc *C*). — 587 en s. v. *C* | De ch. en ch. en ch.
 a s. v. *B* (2+). — 589—90 *stellen AC um*. — 589 Et] *fehlt AC* | Et lou pais *B*
 Toute la terre *AC*. — 590 Qu'emperere en *C* — (coronnez *C*). — 591—92 *folgen*
in B auf 593—94. — 591 Inde, Europe, Alemaigne *B* (2—). — 592 Et toute
 la terre griffaigne *B* — (Soissoine, Rossie, Sardaingne *C*). — 593—94 *gehen*
591—92 voraus B. — 593 *fehlt C*. — 594 Tout si *A* | (mers *C*, le d. *ABC*). —
Danach hat C: Que riens n'i faille en nule guise. —
 595 Et Cosse et *B*. — 596 Trestot *B* (1—). — 598 Ou il a tant bisches et
 pors *AC*. — *Danach hat C*:

Prouence iusques en Gascoingne
 Et puis Loheraingne et Borgoingne. —

599 Fr. que i'ai auironee *AC*. — 601 Et d'autres que n. *B* (1—). —

Mes au nommer trop demorroie,
 Por ce les vueil briefment nommer,
 Que ie vueil cest conseil finer:
 605 Si con li trones aironne
 Et comme il pluet et comme il tone,
 Dame, qu'en tout le firmament
 N'eust de terre plain arpent,
 Ne bois ne riuere ne mer,
 610 Que iours ne nuit peust trouer
 Que tout ne fust en son demaingne,
 Tant fust en diuers leu estraingne,
 Dame, et s'eust tel auantage
 Que tout par tout peust sanz nage
 615 Aler deseur son palefroi,
 Et sa route et tuit si conroi
 Et toutes ses genz auoec lui,
 Autresi bien con g'iroie hui
 Vne liuete et demain ·II·,
 620 Peust aler en toz les leus
 De sa terre, dame, en ·I· ior
 De chief en chief et tout entor,
 Et si ne li greuast noient
 Ne lui ne trestoute sa gent,
 625 Nient plus que nous en ceste sale,
 Ou l'en tresche, carole et bale:
 Bien s'en deuroit a tant tenir
 Sanz couoitier et sanz tolir,
 Quar mout auroit ioie et deduit,

602 trop] *fehlt C* | metroie *B* (1—), m'aresteroie *C*. — 603 Si vous wel nommer briement *B*. — 604 Que wel ma raison f. *B* (1—). — 605—6 *stellt B um*:

Mais si comme il pluet et il tonne
 Et tant con li trone enuironne. —

607—8 *stellt C um*. — 607 que tot le f. *B* | Ainsi con li mondes apent *C*. — 608 de] *fehlt B* (1—) | t. vn seul a. *B*. — 609—10 *fehlen A*. — 611 Que touz ne fust siens ligement *B* — (demaine *A*). — 612 Li sieccles et quanqu'il i apant *B* (1+) — (lieu estrange *A*). — 613 et] *fehlt C*. — 614 Qu'en touz leus *B* (1—). — 615 Errer *A* | (desus *B*). — 616 Et] *fehlt B* | tot son c. *B* (1—) *C*. — 617 (toute sa gent *B*). — 618 Et ausi b. *A* | bien] *fehlt B* | comme *B*. — 619 liue *BC* (1—). — 621 Dame de sa t. *A* | dame] *fehlt B* | en ·I· seul iour *B* (1—). — 624 N'a lui ne a toute *C*. — 625 Riens pl. *B*, Ne pl. *C* | nos *C*] moi *B*, *fehlt A* | enmi *A* | cest s. *C* (1—). — 626 Ou nos n'oons parole male *C*, Ou il pluet nene iale *B* (2—). — 627 se *C* | Ne se deuroit il bien t. *B*. — 628 De c. et d'acoillir *B*. — 629 (aroit *B*). —

- 630 De mainte guise flor et fruit,
 Et mout auroit chiens et oisiaus,
 Mout seroit sire et damoisiaus —
 Je ne sai veoir ne pensser
 Comment nus peust plus doner
 635 Ne souhaidier a ·I· seul homme,
 Quar tout est clos a la parsomme —
 Et ce ait bien a son talent,
 Fors vie parmenablement
 Et amors, que ie ne vueil mie
 640 Que ia en ait ioie en sa vie
 Ne anui ne duel ne pesance
 Ne volente ne souuenance:
 Je di qu'il ne porroit auoir
 Ne por terre ne por auoir
 645 Ne por quanques ie vous ai dit
 Tant de ioie ne de delit,
 Ne tot ce ne contreuant mie,
 Dame, le deduit de s'amie,
 Quant on l'a sage et bien plesant
 650 Por auoir cuer lie et ioiant.
 Cuers ne se puet glorefier
 Ne por tresor ne por denier
 Ne por chastel ne por manoir,
 Bien le vous os dire por uoir,
 655 Tant comme il fet por bone amor.
 ·IX· colors mue chascun ior
 Cuers qui bien est d'amors espris.
 Ne sai que plus vous en deuis;

630 D. m. g. feroit fruit C — (flors B). — 632 Sires s. et d. B — (sires C (1+)). — 633 sai] puis A. — 634 nus] nus hon A, on B | puist A | plus] miex C, *fehlt* B | trouuer B (1—). — 635 Pour s. B | a] auoec AC | ·I· h. A, nul h. C. — 636 est] ai B | enclos B (1+) | Que tout auroit C. — 637—38 ABC *haben umgekehrte Reihenfolge*. — 637 Et tot ce ait a s. t. B. — 638 (parmanablement A). — 639 que] dont A. — 640 (ia] iai B). — 642 volente] mauuistie B. — 643 Ainz di (dit B) BC. — 644 terre] tresor B. — 647 Ne que ce A | ne uant mie B (2—). — 648 les solas B, la ioie C. — 649 Puis qu'on l'ait B | parlant A. — 650 P. faire B | c. baut C. — 651 gaires fier B. — 652 tresor] terre A | loier C. — 653—54 *fehlen* A. — 653 (menoir B) — *fehlt* A + C. — 654 os] puis C — *fehlt* A. — *Danach hat C*:

Bien le pouez aparceuoir. —

655 fine am. A. — 656 ·IX·] ·X· C, Lor B | muent B — (chaucun B). — 657 qui est bien d'amer C. —

- Nule ioie ne s'apartient
 660 Au cuer qui fine amor maintient.
Dame, assez m'en reprendront
 Aucune gent, quant il l'orront,
 Mes les entendanz ne dout mie,
 Ceus qui seuent qu'espiaut amie,
 665 Ainz les en trai toz a garant,
 Que tuit m'en erent tesmoignant
 Qu'amors vaint tout et tout vaintra,
 Tant con li siecles durera."
 — „Sire, mout sauez bien loer
 670 Amors, ia ne cuidai trouer
 Qui tant m'en deist en ma vie.
 Mout est fols qui ne quiert amie
 Por si pleniere ioie atendre."
 — „Dame, amors ne se daingne prendre
 675 A ces faus cointes, orguillex,
 Ces mesdisanz, ces enuieux
 Qui amors ne seuent auoir.
 Tex cuide, dame, mout sauoir
 Du siecle, n'en set mie assez."
 680 — „Sire," fet ele, or m'aprenez
 Se c'est voirs que i'ai oi dire
 Qu'amors abandonee est pire
 Que cele ou il a contredit."
 — „Dame, briefment et sanz respit
 685 Iel vous dirai mout volentiers.
 S'il est ·I· hon coustumiers
 D'amer et n'aint qu'en ·I· seul leu,
 Quant il ont tant loisir et leu,
 Entr' aus ·II· doit estre tout ·I·,

660 A c. A | bonne am. B. — 661 en] *fehlt* C — (reprendront B (1—)) — *grosse Initiale fehlt* B. — 662 Les genz ce croi A, Li mesdisanz C. — 663 n'en A | M. de uraiz amans B. — 664 Saus qui s. qui font amie B — (qu'est piaut C). — 665 toz] bien C — (tras t. a. garans B). — 666 en] *fehlt* B | seront C, soient B — (tesmoignans B). — 667 et vaintra C. — 668 cis s. A, li mondes B. — 669 m. bien s. C, m. s. parler B (1—) — *grosse Initiale* C. — 670 D'am. B. — 672 fait a. B. — 673 P. issi (+ tres C) grant ioie (+ a A) a. AC. — 674 Mais a. B | doignent B. — 675 f. amans orguillous B — (fox C). — 678 Dame tel c. C. — 679 ne s. C. — 680 dist B | Sire c'est voirs A. — 681 (voir BC). — 682 S'am. B. — 684 (briement BC). — 685 Ieu C] Ie B, Le A. — 686 Dame s'uns poures (sages C) chevaliers AC. — 687 A bone amor en vaillant leu AC. — 688 Se B | ont] a C | tout l. et seu B. —

- 690 Solaz et ioie de commun,
 Sanz contredit, sanz couerture,
 Ce commande amors et droiture.
 Et s'il est dame ou damoisele
 Qui commence vne amor nouele,
 695 Au commencier se doit vers lui
 Courir, por connoistre celui
 De qui veut fere son ami.
 Se fol le trueue et esbahi,
 Partir s'en doit, s'ele onques puet,
 700 Et s'adont amer li estuet,
 Qu'ele n'en puist son cuer partir,
 Quanqu'ele puet, se doit courir,
 Selon ce qu'amors li consent.
 Et s'il est ·I· poi autrement,
 705 Qu'ele aint ·I· ione damoisel
 Qui comenst, dame, de nouel
 A amer, et que rien n'en sache,
 Droiz est qu'ele vers l(u)i le sache
 Par biau samblant et par atrere ;
 710 Douce doit estre et debonere
 Tant que cil soit si enhardis
 Qu'il soit de li amer espris.
 Et quant il est chaus et boillanz
 Et talentiz et desiranz,
 715 Adonc si le doit chastoier
 Et doctriener et enseignier
 Au point qu'ele le veut auoir,
 Et li desir et li voloir
 Font donc celui d'amors esprendre,
 720 Se iames ior i doit entendre;
 Et si se doit fere douter

692 et] par B. — 693—94 *fehlen* B. — 693 Se il C — *fehlt* B. — 694 *fehlt* B. — 697 doit B. — 698 et] ne B. — 699 P. s'empuet C. — 700 se dont B, se doit C. — 701 ne puisse B (1 +). — 702 s'en A. — 703 (consaut B). — 704 (pou B). — 705 *fehlt* B. — 706 dame] amors A | Fame qui couient B — (commant C). — 707 et nulle riens ne s. B (1 +) | Bele dame et il petit s. A. — 708 uerz le le s. B. — 709 et p. a.] par bel araire B. — 711 si] tant C | T. qu'il soit si hardiz B (2—). — 712 (lui B). — 713—14 *folgen auf* 715—16 C. — 714 remuans B. — 715—16 *stehen vor* 713—14 C. — 715 A. le doiz ch. B (1—) — (chastier BC). — 716 (dotriener B). — 717 le v.] liuoit B. — 719 Feront c. A. — 720 Se iames i doit garde prendre C. — 721 Et se doit on B, Et si le A. —

- Por l'enfant aprendre a celer;
 Qu'enfant sont de parler volage,
 Se bien ne sont appris d'usage.
 725 Ainsi se doit fame conduire
 Qui d'amors veut son cors deduire:
 Au sage tout abandoner,
 Vers le fol courir et celer,
 L'enfant enseigner et aprendre,
 730 S'ele le veut a ami prendre.
 Douce dame, ne creez mie
 Que ce soit voirs, qoi que nus die,
 Qu'amors contredite soit vraie.
 Sachiez, c'est seruirs en manaie,
 735 C'est vne amor si vaut si vaille,
 Qui n'i puet auenir, s'i faille.
 Qui veut dire reson et voir,
 En bone amor ne doit auoir
 Ne mauuestie ne contredit;
 740 En ioie, en solaz, en delit
 Doivent vser lor bone vie
 Vrais amis et leal amie.
 Ainsi doit fere, ce m'est vis,
 Vraie amie et leaus amis.
 745 **L**a dame l'ot si bel parler
 Qu'il li couient a oublier
 La requeste des autres ·III·.
 Tant le voit et sage et cortois
 Et bien parlant et bien appris
 750 Qu'ele a le sien cuer du tout mis
 En lui amer sanz repentance.
 Ele estoit mout et sage et franche,
 S'ot bien piec'a oi conter

722 l'enfant] lui bien *B*. — 723 Que maint s. *B*. — 725 dame deduire *A*
 — (Ainsis *B*). — 726 conduire *A* — (cor *B*). — 728 Et au f. *B*. — 729 en-
 seigner] chastier *B*. — 730 (uiaut *B*). — 731 (cree *B*). — 732 (que que *BC*).
 — 733 am. a contredit *C*. — 734 seruir en esmaie *B* — (menaie *C*). — 735 que
 uaut ceuaille *B*. — 736 Qui ne *B*. — 737 ne voir *A* | Mais qui droit uoudroit
 dire et v. *B*. — 739 (mauustie *B*). — 742 Bons a. et loiaus a. *B* — (loial *C*).
 — 743 fere] fet *A* (1—) | vis] vie *C*. — 744 Bonne a. *B*. — 745 bien p. *B* —
 (oit *B*) — *grosse Initiale fehlt B*. — 746 c. entroblier *B*. — 748 vit preu s. et
 c. *B*. — 750 a du tout son cuer *C* (1—) | du tout] trestot *B*. — 752 Qu'ele *A* |
 Ele e. debonere et fr. *C*. — 753—54 *fehlen B*. — 753 parler *C* | *fehlt B*. —

- Qu'il sauoit bel d'amor parler.
 755 Or se veut a lui descourir
 Le grant talent et le desir
 Qu'ele a de lui s'amor doner.
 Ce dist la dame au bacheler:
 „Je vous dirai que vous ferez.
 760 Ceste cainture prendrez
 Que cainte ai de soie et d'argent,
 Si la donrez a vo talent.
 Gardez comment vous l'emploiez
 Et a cui m'amor otroiez:
 765 Quar bien sachiez que cil l'aura
 Qui la cainture retendra
 Et a cui vous l'otrierez.“
 Li chevaliers estoit senez
 Et sages et aparceuanz.
 770 La cainture d'entor les flans
 La dame a mout sagement prise.
 „Dame,“ fet il, „vostre deuisse
 Tendrez vous, se dieu plest, mout bien?“
 — „Voire, sire, seur toute rien,
 775 Ausi bien comme vne roine.“
 — „Et ie la praing a bone estrine,
 Si la detieng auoec mon cors,
 Quar i'ai souent oi recors:
 Qui le bien voit et le mal prent,
 780 Il se foloie a escient.
 Mes ie ne vueil pas fere ainsi,
 Ainz me doing, dame, a vostre ami.“
 La dame, cui il plest, l'otroie.
 L Cil caint la cainture de soie,
 785 Qui fu baus et liez et ioianz.

754 conter *C* — (biau *C*) — *fehlt B.* — 755 (li *B*). — 756 Et le t. *A.* — 757 baillier *B.* — 758 chevalier *B.* — (Se *B*, dit *BC*). — 760 (prenez *B* (1—)). — 761 Qu'est faite *B.* — 762 Donez la a vostre t. *C* — *fehlt B.* — 763 comme *B.* — 765 Et *B*, Que s. bien *C* | que il *B.* — 766 ma c. *B* | prendra *B*, caindera *C.* — 767 Et a ·I· seul *B.* — (otroieroiz *C*). — 768 fu mout s. *B* | Il estoit sages et adroiz *C.* — 769 Preuz cortois et a. *C.* — 770 sainturette *B* (1+). — 772 dist *B.* — 773 Asseurez se d. pl. bien *B.* — 774 Sire voire *A.* — 776 Et] *fehlt A* | pr. fet il a l'estr. *A* | par b. e. *C.* — (pren *C*, estraine *B*). — 777 Et le detig *B*, Et si la retien a m. c. *C.* — 778 Que *A* | pieca *B.* — 782 tieng *C.* — (doig *B*). — 783 a cui *A* | plot *C.* — *grosse Initiale fehlt B.* — 785 biaus *C* | Qui mout en fu liez *B.* —

- Droit ot, qu'ainz mes si biaux presanz
 Ne fu donez ne otroiez;
 Qu'il estoit mout desconseilliez,
 Et ele ert haute dame et riche,
 790 S'auoit baron mauues et niche,
 La terre auoit toute en sa main.
 Maint cheual, palefroi, lorain
 Donoit au chevalier souent,
 Et cil a maint tornoiement
 795 Et loing et pres par tot aloit.
 Souentes foiz li auenoit
 Qu'au vespre auoit de toz le pris:
 Par lui ert maintenant repris
 Li tornois en l' autre leu.
 800 Plains ert de solaz et de geu
 Et de tres plesant compaignie.
 Sa route estoit mout enuoisie
 En toz les leus ou il aloit,
 Et la dame biau li trouoit
 805 Ce qu'il despendoit par reson.
 Quant il venoit en sa meson,
 Ses seiors n'estoit pas criez,
 Mes si comme il venoit, armez,
 Aloit coiemment a s'amie,
 810 Qui mout durement en ert lie,
 Quant ele l'auoit a loisir.
 Grant part auoit de son desir,
 En bele chambre erent souent
 . Ensamble o bel dosnoiemment
 815 Mainte nuit, maint ior a iornee.

786 Dr. out *B* | quar ainz s. b. pr. *C*, onques si bel present *B*. — 787 Ne li f. d. n'otr. *A*. — 789 estoit et haute et r. *BC*. — 790 Souz l' b. *B* | chiche *C* — (nice *B*). — 791 Qui la terre tint *B*. — 792 M. ch. et maint lorain *B* (1—). — 793 Donna a son ami s. *B*. — 794 il *B*. — 795 a toz *A* — (loig *B*). — 796 Et s. f. a. *A*. *Dieser Vers ist neu geschrieben A; der radierte frühere Text ist nicht mehr zu erkennen.* — 797 de toz] eu *A* | Qu'il auoit de t. le pr. *B* (1—). — 798 est en maint leu r. *B*. — 800 fu *B* | d'esbanoi et *A*. — 801—02 *stellt B um.* — 801 Et tr. pl. de c. *B* | trop pl. *C*. — 802 (annoisiee *B*). — 803 (lieus *AB*). — 804 otroioit *B* (1+). — 805 Si *B*. — 806 reuenoit en m. *B*. — 807 Li s. n'i ert *A* | Il n'estoit mie seiornez *B*. — 808 Einsy *C* (Mais *B*) | estoit *A* | montez *AC*. — 810 Et la dame estoit molt lie *B* (1—). — 812 Mout par *B*. — 813 En priue leu errant *B*. — 814 E. ont lor d. *B*. — 815 M. n. et mainte iornee *B*. —

Cele amor fu mout bien celee,
 Qu'onques n'en fu noise ne cris.
 Toz s'esmerueilloit li pais
 La ou li chevaliers prenoit
 820 La bele vie qu'il menoit.
 Ainsi ioirent lor amor
 Longuement iusques a l'ior
 Qu'il couint le mari la dame
 Morir; a son ior rendi ame,
 825 Enfoiz fu, mout i ot gent.
 Et la dame, qui mout ot gent
 Le cors, le cuer apris et sage,
 Assembla trestout son langage,
 Son ami prist et espousa.
 830 Ainsi li biaux parlars dona
 Au chevalier cel mariage,
 Que lui et trestout son langage
 Amonta et tint a honor. —
 Et vous qui m'entendez, seignor,
 835 Li lais du conseil nous chastoie:
 Fols est qui va mauuese voie
 Por que la bone soit empres.
 Por qoi ne vous tient ausi pres
 Li biaux parlars con li mesdires?
 840 N'est ce mout mauues maistires?
 Oil, certes, faus et vilains.

816 Ainsi fu lor amor *B*. — 817 Qu'] *fehlt B*. — 818 Toz] (Tot *C*)
 Mout *B* | s'en merueille *BC*. — *Nach 820 hat B zwei Verse:*

De donner et de despendre tant (1+)
 Chaucuns cen aloit meruillant. —

821 Ainsi fu lor amors menee *B* — *grosse Initiale fehlt AB*. — 822 Celeement
 iusqu'a *B*. — 824 a se iour *B* | l'ame *C*. — 825 Molt i ot grant plante de *g. B*
 — (enfouiz *A*). — 826 *fehlt B*. — 827 Le cuer et cors *AC* | apert et *s. A*. —
 828 Si a. tot *B* | Sanz le conseil de son l. *A*. — 830 (parler *B*). — 831 ce m. *C*,
 le m. *B*. — 833 Amada *B*, Aleua *C* | mist a h. *A*. — *Nachher hat B:*

par son dit par sa ualor (1—)
 et vous tuit cil qui retanront
 cist roumans et le maintendront
 puissiez auoir ioie et honor. —

834 S'en priez dieu nostre seignour *B*. — 835 Cis l. *A* (i lais *B*) | vous *C*. —
 837 Tant con *B* | li soit pres *C*. — 838 tient] maint *A* | P. q. nous t. on si pr.
B (1—). — 839 (Le bel parler con le mesdire *B*). — 840 E (Dont *C*) n'est ce
AC | mout] *fehlt AC*. — 841 faus] fox *C*, lais *A*. —

Bien sauez, mes sires Gauuains
 Fu la flor de cheualerie:
 Tot ce fu par sa cortoisie;
 845 Oi l'aeuz en maint biau conte.
 Li lais du conseil fine et conte
 Que cil a trop le cuer auer
 Qui est eschars de biau parler,
 Por qu'il ne soit sours ou muiaus.
 850 Mesdiz est couoiteus morsiaus
 Et si ne fet a nului bien.
 Gardez vous en sor toute rien,
 Vous qui a bien volez venir
 Et qui d'amors volez ioir. —
 855 **U**ns chevaliers qui ne vout mie
 Que l'aenture fust perie,
 Nous a cest lai mis en romanz
 Por enseigner les vrais amanz
 Le plus bel que il pot, l'a fet,
 860 L'un mot apres l'autre retret,
 Mes mout se puet esmerueillier
 Que il ne se set conseillier
 D'une amor dont il est surpris,
 Ainz dit qu'il est autressi pris
 865 Con cil qui en la bee maint.
 Or prions dieu que il l'amaint
 A droit port et a droit passage,
 Qu'en la fin se tiegne por sage.
 Amen.

Explicit li lais du conseil.

842 (me sires G. A, sire C). — 843 Fu de pris de ch. AC. — 844 Mout
 li aida sa c. AC. — 846 Cis A, Cil C | fine] fenist B (1 +), dit A. —
 849 Puis B | ne m. C. — 850 vns vilains m. A. — B hört mit diesem Vers
 auf: Explicit le lai dou consoil. —
 855 (volt C). — 856 fenie C. — 858 P. e. ueraiz a. C. — 859 pot] sot C.
 — 861 Mes forment s. p. merueillier C. — 867 riuage A. — 868 s'en tiengne C.
 — Amen] fehlt C. — Das Explicit steht nur in A.

Anmerkungen.

Der *Eingang* ist banal, cf. p. 812, n. 2.

3 *por que* = wofern (ebenso 48, 837).

5—6 Gemeinplatz der erzählenden Dichtung, cf.:

Ce fu la voille d'un Noël

Q'an tient en maint leu riche ostel

(Dou pré tondu, M—R IV, p. 154),

zu vergleichen dem bekannten *Pentecouste qui mout couste* (cf. Foerster zu Aiol 82, Cliges, p. LVII, P. Meyer im Glossar zu Flamenca³ s. v. costar), und dem neufranz.:

C'est, dit-on, à la Pentecouste

Que, qui trop mange, cher lui coûte.

8 *maniere*: Man könnte, um einen leoninischen Reim zu gewinnen, mit *B* schreiben *maniere*; eine Notwendigkeit liegt indessen nicht vor. — Zur Erklärung des *e* von *maniere* cf. Foerster, Cliges, p. LXVI (wo Schwächung von *a* > *e* in offener Nebentonsilbe als Regel aufgestellt wird), Meyer-Lübke, Hist. frz. Gr. I, § 113 (wo unser Beispiel allerdings fehlt).

12 ff. cf. Einleitung, p. 811 f.

20 Auch die Berufung auf eine — imaginäre — Quelle ist stereotyp, cf. z. B. Ombre 390.

27 „wenn er (der eine oder andere von den dreien) ihr jeweils seine heimliche Werbung vorbrachte“. *conseil* „heimliche Zwiesprache“ (cf. 392 *a conseil*), „vertrauliche Beratung“, nach Wechssler (Das Kulturproblem des Minnesangs I, p. 164) aus der Sprache des Feudalrechtes herübergenommen, eine Annahme, die nicht gerade notwendig ist, cf. *conseillier* v. n. „heimlich sprechen, flüstern“ (ctr. *huier* = nfrz. huer) Lancelot 408.

30 *maintenant* heisst natürlich „auf der Stelle, sofort“, wie 543, 798.

45 *daarrains*: zur Form cf. Foerster zu Yvain 5891.

51 *Por qoi* „auf Grund von was . . .“

53 *teche* ist altfrz. *vox media*, daher *male t.*, *bone t.*

54 *De chief en chief* „von Anfang bis zu Ende“, cf. nfrz. *joindre* (nouer) *les deux bouts* (de l'an).

57 *bien auant* „weit voran“ (finanziell) = 65; cf.:

Ne ne vous metes mie arriere

de ce dont vous estes *avant*

(La housse partie, Bartsch-Wiese¹⁰, p. 204),

und in einem Jeu parti (ibid., p. 224):

Uns chevaliers a une dame amee,

et si vous di qu'il en est si *avant*

ke de li fait nuit et jor son talant,

also auch = „im Besitze von . . .“ Vgl. noch Friedwagner zu Veng. Rag. 3940.

58 *entulle* ist etymologisch schwierig. Es heisst hier und anderswo „töricht“ und ist nicht *entullé* zu lesen, wie bisweilen, in Ausgaben und Wörterbüchern, gesagt worden ist. Das Wort findet sich mit Vorliebe im Reime mit *Tulles* < Tullius, cf. Foerster zu Durmart 141, wo weitere Belege beigebracht werden. Die Nebenform *enturle* ist wohl älter (*ri* > *ll* wie z. B. Kalles < Karles,

mellans < merlans, paller < parler, Ballaam < Barlaam, vielleicht auch bole „Trug“ < borle, it. burla, cf. Tobler zu Prov. au vil. 194.). Foerster bespricht das Wort ferner zu Lyon. Yzopet 825 mit neuen Belegen und der Bemerkung: „Etymologie unbekannt“, während er früher (l. c.) an span. tolo und deutsch „toll“ erinnert. — Prof. Gauchat verweist auf westschweiz. *étrulā* „étourdir“ (Neuenburg, Waadt), und näher als „toll“ läge schweizerdeutsch „vertrüllet“ = verdreht. Jedenfalls ist germanische Herkunft wahrscheinlich. —

Kurz vor Drucklegung dieser Anmerkungen ist mir eine andere Vermutung aufgestiegen, der weiter nachzugehen die Zeit fehlte; ich hoffe, bald ausführlicher auf das Wort zurückzukommen: Lautlich und begrifflich passt sehr gut das — allerdings erst nhd. belegte — *Dusel* „Geistesbetäubung“ (cf. Kluge, Et. Wörterbuch⁷, p. 104), das zu stellen ist zu *dösig* ahd. *tüsig* (stultus vel hebes: narro edo tusic, Graff, Ahd. Sprachschatz VI, 460) = angl. *dysig* ‚töricht‘, dazu auch *Tor* mit r < s (= got. *dauza) und dem echt hd. t im Anlaut. Wie $\left. \begin{array}{l} \text{vaslet} \\ \text{vallet} \end{array} \right\} \text{varlet} > \text{valet}$ hätten wir nun auch zu einem ältern **entulse* nebeneinander *enturle* und *entulle* > *entule* (zu deuten entweder als *en* + *turle* oder als Verbaladj. zu einem altfrz. m. W. nicht belegten **enturler*, das weiterleben könnte in *andourlä* (Berner Jura), wo Kreuzung mit *dormir* wahrscheinlich ist). Prof. W. Bruckner, dem meine Vermutung annehmbar scheint, hat die Freundlichkeit, mich aufmerksam zu machen auf die „ganz sicher nicht aus dem Französischen stammenden“ *dürmeln*, *türmeln*, *tormeln*, woraus wohl — mit Metathesis — *trümlen*, *trümlen*; schon mhd. *türmel* „Schwindel“ etc. (cf. auch schweizerdeutsch *trümlig* „schwindlig“). — Ich frage mich, ob nicht auch *drôle* — *drollig* hierher zu stellen ist.

62 *acesmanz* (auch 87) muss sich auf die äussere Erscheinung beziehen (cf. Tobler, V. B. I², p. 46: „auf angemessene Erscheinung bedacht“), findet sich aber auch auf Sachen angewendet, z. B. *armes acesmanz*.

67 *se tient garni* (neben *garniz BD*), cf. Tobler, Prov. au vil., p. 122 zu 19.

70 *aloez* „verpfändet“. Godéfroy s. v. übersetzt *aloer* auch mit „user, épuiser, consumer, dépenser“. — *alez B* „drauf gegangen, dahin“, cf. Mätzner Altfrz. L., p. 103; Martin, Fergus 99, *as ales* = *perdus*; Foerster zu Chev. as ·II· esp. 2976 (*cose alee* = vergebliche Sache) und zu Yvain 3118; Ebeling zu Schultz-Goras „Zwei altfrz. Dichtungen“, S. A. p. 44 (vgl. hier v. 463).

75 *de son cors* gehört zum Folgenden, wobei also die adverbelle Bestimmung, wie oft, vorausgeht; *si* führt dann das Verbum ein. Es ist die von Tobler zu *vrai aniel* 77 besprochene Erscheinung (cf. auch V. B. I², p. 12 n.). *Si* bringt hier wie v. 94 (doch ohne *et*) einen Gegensatz, ist also adversativ, cf. Mätzner, l. c., p. 126 und Tobler zu *vrai aniel* 158. —

78 *oeille* (= nfrz. *ouaille*: Littré s. v. zitiert unsere Stelle) mit negiertem *valoir* zur Bezeichnung eines Minimalwertes, cf. 302 *Cil qui ne seuent pas ·II· nois Du siecle*. — Über solche „verstärkte Negationen“, die im Altfrz. noch massenhaft auftreten als in der modernen Sprache, ist seit Schweighäuser, *De la négation dans les langues romanes*, Paris 1852, m. W. nicht mehr in grösserem Zusammenhang gehandelt worden, nachdem schon Uhland (Über das altfrz. Epos) darauf hingewiesen hatte; cf. immerhin noch Diez, Gr. III,

p. 436—46, Perle, Zeitschr. f. rom. Phil. II, p. 408, Darmesteter, Syntaxe, p. 213 (der diese ‚*négation fortifiée*‘ wenig zutreffend eine Litotes nennt); Holland zu Chev. au Lyon 4088, G. Paris, St. Gilles, Gloss. s. v. *Pain*; aus der modernen Sprache stellt ähnliche Formeln zusammen Robertson, Dict. idéologique Nr. 645 (p. 185).

86 *corage* „Gesinnung“, ebenso 290.

88 Litotes, cf. Einleitung p. 811.

90 *esliger*: abschätzen, einschätzen = verwerfen.

94 *Et si* adversativ wie 112, cf. auch 75.

96 *garison* „Existenzmittel“.

99 ἀπό κοινῶν für: Que teus qui en a (cf. Tobler, V. B. I², p. 137ff.), vielleicht unter Einfluss des fast zu einem Wort gewordenen *teus i a* (cf. dazu Tobler, Mitteil., p. 269).

105—6 zum Reim cf. Tobler, Versbau⁴, p. 152f.; cf. auch Anmerkung zu 347.

116 *deuoit* ‚warf ab‘ (als schuldigen Ertrag).

119 *ronci* (: cri) neben häufigerem *roncin* (cf. Foerster zu Aiol 615 und Z. f. r. Ph. XIII, p. 538) steht im Reime auch Durmart 555, 3391, im Versinnern Lai du Trot, Chev. as II espees 6140, 6174 (neben *rouchin* 7596: fin, 8892: chemin); weitere Belege gibt Godefroy. Burguy I, p. 81 hält die -n-Form für sekundär und stellt sie neben *amin* < *ami*. Diese Erklärung befriedigt nicht, da *amin* sich m. W. nur im Ostfranz. findet, wo es durch Propagation des Nasals zu erklären ist, während *roncin* im Gegenteil als die gewöhnliche Form in den nordfranz. Mundarten auftritt.

120 *le cri*: Verkündigung des Preises zu Anfang und Ende des Turniers, hier natürlich das letztere mit Proklamierung des Siegers (cf. A. Schultz II², p. 120). Die Herolde, denen dies oblag, hiessen *crieurs*, wovon das mhd. *kroijerer*, *krigierer*. — Warnke (Lais der Marie de France, Glossar) übersetzt *avoir le cri* viel zu allgemein mit „laut gepriesen werden“ Milun 406, wo das Resultat des Turniers vorausgesagt ist, noch bevor im Schlusskampfe Milun von seinem eignen Sohn aus dem Sattel geworfen wird.

121 „denn er hatte die Schar besiegt . . .“

124 *par maistire* „durch herrisches Auftreten, mit Gewalt, tyrannisch“.

126 *par estauoir* „notwendigerweise, unvermeidlich“; *estauoir* ist Nebenform von *estouoir* (wie *esteuoir*, welches Risop, Begriffsverwandtschaft und Sprachentwicklung, p. 30 dem Einfluss des sinnverwandten *devoir* zuschreibt), beide etymologisch noch nicht allgemein befriedigend gedeutet, cf. Ebeling, H. Arch. 106, p. 196 und Tobler, Berl. Sitzungsber. vom 6. Februar 1902.

131 *Cel tant de bien* verweist auf das v. 88ff. zugunsten dieses Bewerbers Gesagte.

135 *la bretesche* ist gewöhnlich eine Palisade, ein hölzernes Vorwerk (cf. Foerster zu Yvain 191), bedeutet auch den öffentlichen Platz einer Stadt, wo die Bekanntmachungen ausgerufen werden (so wohl hier), ferner die Tribüne für die Zuschauer beim Turnier (cf. A. Schultz I², p. 21; II², p. 137); cf. auch Godefroy.

136 *li esche* „Lockspeise, Köder“ (zum Artikel cf. Einleitung, p. 817). Das Wort ist nicht bloss altfrz., wie man nach Körting *esca* annehmen muss; nfrz. schwankt die Orthographie: Littré gibt *aiche* ou *éche* (é—ch’); der Dict.

Général verweist unter *aiche* auf *èche*, schreibt aber dort *èche*, mit der Bemerkung „écrit souvent *aiche*, *èche*“.

140 *Qui* = *Si quis*, cf. 347.

145 *B* hat vv. 145–48 vielleicht übersprungen wegen des gleichen Verschlusses *garder* in 143 und 148.

146 *bobanz* (Verbalsubst. zu *bobancier*) „ostentatives, arrogantes Benehmen, Prahlerei, Geflunker“.

147 „Mancher flunkert darüber, der doch keine Ahnung davon haben kann“; *en* geht auf *amors* 143.

150 ff. Das Bild von der *rousee* ist in der mittelalterlichen Literatur nicht selten zu treffen, cf. Mätzner, l. c., p. 264.

151 *a larron* „wie ein Dieb, verstohlen“. *a* ist hier modal wie in *a secret* (wofür nfrz. *en*: *en ami*, *en secret*); es ist nicht nötig, mit Friedwagner (Anm. zu Veng. Rag. 3045) „Ellipse des regierenden Nomens (das Art, Sitte bezeichnet)“ anzunehmen. — Altfrz. Synonyma sind: *A celee*, *a (en) recelee* (cf. Ebeling zu Auberee 299), *a conseil* (z. B. Yvain 1597), *a privé conseil* (ibid. 2397), *priveement* (St. Gilles 2157, Erec 4751), *celeement* (in unserm Text 516), *a couverte* (Froissart bei Paris-Jeanroy⁴, p. 303), *en recoi* (cf. a ·I· recoi Aiol 3547), *coiement* (Aiol 7198, Conseil 809, vrai aniel 368 — ctr. *en devant*, *en apert*), das nicht ganz sichere *coietement* (Richars 378); altprov. *a frau* (vgl. W. Keller, Das Sirventes „Fadet Joglar“ des Guiraut von Calanso, p. 114). Nicht selten ist Verstärkung des Ausdrucks durch (oft asyndetische) Paarung solcher Synonyma, entsprechend dem lat. *clam furtim*: *coiement a celee* (besprochen schon von Mätzner, Altfrz. L., p. 128, sodann von Tobler, V. B. II², p. 165) häufig im Orson (wo auch *coiement a celé* 7473) neben *coemant a larron* (ib. 18, 659 etc., Aiol 7198), *a conseil priveement* (Conseil 392); natürlich auch mit *et*: *covertement e a celee* (St. Gilles 14), *priveement e a celee* (ib. 2157).

154 f. . . „so soll auch die wahre Liebe still unter den Menschen wandeln“.

156 *Que . . . ne* = *sans que*, auch nach nicht negativem Vordersatz, cf. Tobler, V. B. II², p. 126 (ähnlich v. 397–98, wo aber der Vordersatz negativen Sinn hat).

157 *puis que* temporal: sobald einmal.

157–58 *aparcute*: *decute*, zu diesen Formen cf. Einleitung, p. 819.

164 *regehissanz* „geständig“.

172 ff. cf. Einleitung, p. 812.

177 ff. cf. p. 809 f.

188 *ne . . . des mois* „nimmer“, nicht bloss „d'ici longtemps“ (G. Paris, Glossar zu Orson), „de longtemps“ (P. Meyer, Gl. zu Raoul de Cambrai), was es ja ursprünglich besagt hat, sondern stärker „jamais de la vie“, wie der Zusammenhang lehrt.

Weitere Belege geben Foerster zu Rich. 222 und Heiligbrodt, R. St. III, p. 575 zu Gormond; cf. ferner Yvain 2276, Orson 2217. Ein Beleg mit *sing. mois* im *Castoiment d'un père à son fils* (hg. v. Roesle, München 1899), p. 45, v. 239:

Regnart le leu dedens laissa,
Or s'en isse, quant il porra;
Car Regnart est a seche terre,
Qui del mois ne l'ira mais querre.

Ahnliche Wendungen: *ne . . . de semaine* (worüber Ebeling zu Aub. 306 ausführlich handelt), *ne . . . hui* (id. zu ibid. 148), das genannte *ne* (*jamais de la (: ma etc.) vie*, cf. Avare II, 5: „Vous n'avez de votre vie été si jeune que vous êtes“. Villon, Ballade des dames du temps jadis, Envoi:

Prince, n'enquerez de semaine

Où elles sont, ne de cest an.

189 *que je sache*, cf. Tobler, V. B. I², p. 120.

196—99 der erste der drei Rivalen.

200 *A* glaubte zu bessern, indem es diesen Vers auf das Vorausgehende bezog, ohne zu beachten, dass der Ritter, der noch einmal die Bewerber bespricht, den ersten mit v. 199 erledigt hat und jetzt zum zweiten übergeht.

205 Für *grant* hätte man *granz* einsetzen können, desgleichen 572, cf. Einleitung, p. 820f.

206 *Nouele*, personifiziert, entspricht der antiken *Fama* und wird ähnlich in der bildenden Kunst des Mittelalters dargestellt.

210 *rist* (Praes.) wie *ocist* 452 wohl nach pik. *dist* (< *dicit*) 299, 758.

212 *bien appris*, cf. Tobler, V. B. I², p. 147.

226 *Et* „Zwar . . .“

227 *envers amors* „mit Hinsicht, in Bezug auf“, cf. *empirier envers amors* bei Mätzner, Altfrz. L., XXI, 5.

239 = *du mener (le) siecle . . .*, cf. Tobler, V. B. II², p. 102.

244 wäre es verlockend, auf Grund von *B* in den Text zu setzen: *Hui, et demain* (das Komma nach 243 wäre dann zu tilgen).

246 *alonge*, Verbalsubst. zu *alongier* = nfrz. *allonge* (veraltet) = *allongement, délai*; zur Form cf. Friedwagner, Veng. Rag., p. LXIII.

250 *espoir* „Ansicht“, wohl das substantivierte Adverb *espoir* „vielleicht“.

252 eine Minnefrage, cf. Klein, Die altfranz. Minnefragen I, p. 59, Nr. 20.

263 „was sein Bote gefunden, ausfindig gemacht hat (welchen Bescheid er empfangen hat)“. Es handelt sich um den *message d'amour*, über dessen Wahl die Clef d'amors v. 965 ff. (cf. auch v. 2833 ff.) den Damen Belehrung erteilt.

264—67 Der Typus des *amoureux transi*.

268 ff. „Und wer rasch ist und verwegen, kommt vielleicht noch besser fort“. *manier* = *peloter, tripoter*, wie altfrz. *atouchier* (cf. Bartsch-Wiese¹⁰, p. 232:

la royne descendent: or li puist Diex aidier!

onques mais de si pres nel porent manier;

car Tybers n'i laissoit fors que lui atouchier. —

Donnei des amanz (Rom. XXV, p. 502), v. 119 ff.:

Cil voleit fere sun plaisir,

Mes el ne li volt pas souffrir.

Unques ne put tant espleitir

Plus en portast qu'un seul baisir;

Une nu a nu ne l'atocha,

Fors main ou vis cil mania.

269 = *a manioier au miex qu'il set*.

271 „ob er nicht irgendwelche Macht über sie gewinnen wird“. — Donnei des amanz, v. 79 f.: Ja u surput, que (= qui) ben asaie,

Vilain n'i portet ja manieie

übersetzt G. Paris m. E. unrichtig: „Là où il a la force, on peut bien l'éprouver, le vilain n'y apporte jamais de pitié“, während doch wohl gesagt werden soll: „Da wo sie nicht nötig ist (weil er all-(über-)mächtig ist), wendet er keine Gewalt an — man mache nur eine Probe!“

273 Das für den modernen Sprachgebrauch vor *done* zu ergänzende *lui* läßt der alte in diesem Falle und in ähnlichen oft unausgesprochen, wenn schon ein Personalpronomen im Obliquus vorausgeht, gleichgültig, ob das zu ergänzende Pronomen im gleichen oder einem andern Casus (wie hier) zu stehen hätte; vgl. allgemein Tobler, G. G. A. 1875, p. 1071 und V. B. I², p. 111ff.

274 cf. Ombre 515–16:

Retenes moi par un joel,
O par ceinture o par anel;
Constant du Hamel (M-R IV, p. 166),

und namentlich Eliduc v. 355ff.:

Dame, fet il, quant vus l'amez,
enveiez i, si li mandez.
U ceinture u laz u anel
enveiez li, si li iert bel.
Se il le receit bonement
e joius seit del mandement,
seure seiez de s'amur!

283 *chaucuns* B aus *chascuns* nach *aucuns*.

285 ff. Das Auftreten und der Zuspruch der Nature ist in solchen Situationen stereotyp.

290 *corage* „Gesinnung“, wie 86.

299 *noueliere* „novarum rerum cupida“.

300 *doubliere* „doppelzünftig, falsch“.

301 *bufoi*, Verbalsubst. zu *bufoier*, zur Sippe von *buffe* gehörig: „Schwulst, Aufgeblasenheit, Anmasslichkeit, Windbeutelei“.

302 cf. Anmerkung zu 78.

306 *li pons* „der Weg, die Vermittlerin“.

310 Zu *mire* (< *medicus*) cf. die wichtige Bemerkung von Anderson, Littbl. f. g. u. r. Phil. 1894, Sp. 24.

311–12 „um zu genesen vom Übel, das uns nicht losläßt, nämlich (*c'est*) von der Sucht . . .“ (ebenso v. 408).

321 *repandre* ist Synonym von *enraciner* und häufig mit diesem verbunden, cf. Mätzner, l. c., p. 108.

322–23 *de* „um . . . willen“: „Mancher brüstet sich noch mit seiner Schande und seinem Schaden“.

324–32 „Man darf den gewiss nicht für weise halten, der schmähen will und nicht seinen Fall betrachtet, bevor er auf andere schimpft. Und wenn er (bei diesem examen de conscience) sieht, dass an ihm selbst wirklich nicht das Geringste auszusetzen ist, dann soll er fortan sich wohl hüten, eine Gemeinheit zu sagen, denn dann wäre er nicht ohne Fehl.“

341 *soi souffrir* entspricht, wörtlich übersetzt, unserem „sich gedulden“, hier besser „sich drein ergeben“. Häufig in der Bedeutung „von etwas absteigen, ablassen“, so wohl Ombre 511, wo Bédier übersetzt *se taire*, während m. E. *se désister* zutreffender ist. Zu dem Beleg, den Bédier aus Joinville bei-

bringt (wo *soi souffrir de* . . . wirklich = se passer de parler, se taire), wären noch zwei andere desselben Autors zu stellen, v. Paris-Jeanroy⁴, p. 112: *et s'en fust bien soufers* = il s'en serait bien passé, und p. 121 (= supporter). Sinnverwandt sind *soi consirrer de* . . . (z. B. Les dous amanz 28, cf. Tobler zu Yvain⁸ (ed. Holland) 3113), *soi deporter de* . . . (cf. Ebeling zu Aub. 60).

343 *a la foiz* „bisweilen, hie und da“, cf. Burguy II, p. 293.

344 *auoier* „auf den rechten Weg bringen“.

346 „den Kopf zerbrechen“.

347 *Qui* = Si quis, wie 140, 340, 737.

347—48 *point : point*. Homonyma werden im Reime gewöhnlich nur zugelassen bei Verschiedenheit der Bedeutung, wie hier und 687—88. Eine Ausnahme bilden hie und da bei fast allen Dichtern die Formen von *avoir* und *être*, so hier v. 105—6. Schon weiter geht der Verfasser des *Escoufle*, der *ensamble*, *seure*, *fiance* mit sich selbst reimen lässt (vgl. Tobler, *Versbau*⁴, p. 151 ff.).

355—56. Die Wiederholung des *que* nach einem Zwischensatz ist bekannt und oft zur Sprache gebracht worden, cf. Tobler, G. G. A. 1875, p. 1078 n. und V. B. II², p. 35 n.; besonders häufig bei Joinville.

356—57. Die Dame wiederholt hier mit ähnlichen Worten die schon v. 222 geäußerte Bitte.

363 *dieu*: der Gott der Liebenden (cf. G. Paris, Rom. XXV, p. 526), im Vertrauen auf dessen *hövescheit* (Gottfried von Strassburg, Tristan 15 556) die Schönen unbedenklich sündigen dürfen.

364 *chaut* ist auffällig, wo man *chaille* erwartet, indessen nicht isoliert, cf. *Castoiment d'un père à son fils*, conte XXI, v. 26 ff. (hg. v. Roesle 1899):

La merchi dieu, rien ne vous faut,
Si gardes che que vous aues,
Et s'en faites vos volentes,
Et si ne vous caut dont je l'oié. —

Veng. Rag. 5686 *Or ne vous caut!* (neben 4519 *Ne vos caille* de quanqu'il dist!) — ebenso *Cui (que) chaut* (konzessiv), cf. Mätzner, Altfrz. L., p. 179. — Burguy II, 28 sah in *chaut* irrtümlich eine mundartliche Entwicklung von *caleat*. Es ist wohl der Analogie von *aille | aut* zu verdanken. Friedwagner zu Veng. Rag. 4519 deutet es als Indikativ, gibt aber keine Erklärung; an die von Tobler, V. B. I², p. 29 f. besprochene Erweiterung der Gebrauchssphäre des Indikativs kann hier doch nicht wohl gedacht werden.

368—71 cf. Einleitung, p. 827.

377 *lor celez* „verheimlicht es ihnen“, mit bekannter Auslassung des *le*.

386 „wenn die Sache nicht etwa gerade durch sie (mit ihrer Hilfe) zustande kommen muss“, cf. 388.

392 *a conseil priueement* „in heimlicher Zwiesprache“, cf. Anm. 151.

399 *la bee*, cf. Einleitung, p. 827; vgl. die von Godefroy angeführte Stelle aus Alars Dechaus:

Cist faux amant qui vont par la contree
Ki font samblant et ciere de noient
Et des dames ne quierent fors *la bee*,
Font a fin cuer maint grant anui sovent.

404 *uns rains de folie*, cf.

Ma dame, ki ains n'ama

Rain de vilounie (Mätzner, p. 47 und seine Anmerkung p. 231). *Rains* (< ramus) also figurlich, aber als Bild schon verblasst, in negativen Sätzen kaum mehr als eine Verstärkung der Negation wie *goutte, mie* etc.; hier, wo der Satz nicht negativ ist, noch kräftiger. Immerhin liegt eine Katachrese vor; das nfrz. *grain de folie* würde im Bilde bleiben. — Zu prov. *rams de joi*, it. *ramo di virtù* könnte man stellen Klopstocks „viel Zweig und Sprosse haben die Tugenden, viel Zweig und Sprosse hat auch die böse Tat“.

406 *departerre* = dispensateur.

408 *c'est* „nämlich“, wie 312.

423 ff. verstehe ich so: „Über ihr unschlüssiges Gaffen sind sie verblüfft, nur dass sie, wenn sie von ihr fort sind, ziemlich bald in Bezug auf sie den Unbekannten (Gleichgültigen, Indifferenten) spielen denen gegenüber (vor denen), mit welchen sie befreundet sind“. *A* steht 426 allein mit seiner Lesart, die hier — wie auch sonst gelegentlich (cf. namentlich 686 und dazu Einleitung, p. 7) — ohne rechten Grund die Vorlage zu „bessern“ suchte: „sie spielen den Unbekannten der gegenüber, deren Anbeter sie [eigentlich] sind“ (*acointe* hier wohl = amant, galant) — passt schlecht schon wegen 424. Das nach *fors* (*tant*) gewöhnlich (nicht immer, da auch eine Art *ἀπὸ κοινοῦ* vorliegen kann) stehende *que* ist hier vor der Konjunktion *quant* des Zwischensatzes unterdrückt. Vgl. Tobler, V. B. III², p. 98f.

438 *le faucon ramage* ist, wie der *f. hagard*, der schon ausgeflogene Vogel, der, eingefangen, schwerer zu erziehen ist als der Nestling (*niais*). — Über die *Fauconnerie* in Altfrankreich unterrichten die Übersetzungen von Friedrichs II. „De arte venandi cum avibus“, für unsere Zeit am besten die ganz am Anfang des 14. Jahrhunderts verfasste, Bibl. nat. f. fr. 12400, die analysiert worden ist von Charavay in seiner Revue des documents historiques, Nr. 4—7, Juli bis Oktober 1873, mit Wiedergabe der sehr instruktiven Miniaturen.

442 f. vgl. Besant deu 495 ff.

444 „Zu seinem Nutzen ist das nicht im mindesten“.

446 *Le port du faucon* ist eine heikle Aufgabe, die einen erfahrenen Falkner erfordert, cf. Charavay, l. c., p. 75.

449 Die *cuisse de geline* galt als die beste Nahrung des Falken.

457 *bien* subst.

461 *Tant* + *sing.* kollektiv, wie 576—77; cf. Tobler, V. B. II², p. 48 ff., und Friedwagner zu Veng. Rag. 17.

463 *alee* „dahingeschwunden“, cf. Anm. 70.

468 *recouvrer a*, schon von Mätzner, l. c., p. 228 hervorgehoben, weil gewöhnlich transitiv; es ist wohl beeinflusst von gleichbedeutendem *avenir a*.

470 ähnliche Wendungen bei Mätzner, p. 284.

471 cf. Einleitung, p. 806.

478 *du tout en tout* „gänzlich, ganz und gar“.

488 *aviller B* wohl = *avillier*, obwohl *aviler* auch vorkommt (natürlich auch *avilir*), cf. Tobler zu *vrai aniel* 397.

489 *Mar vi* ist eine stereotype Wendung, die nicht immer als solche erkannt worden ist, cf. Mussafia, Littbl. f. g. u. r. Phil. 1890, Sp. 151.

499 cf. Einleitung, p. 827, n. 7.

502 Die Hss. bringen die drei Formen des Fut. von *durer*: *durera C* > *duerra A* (cf. dagegen 668) > *durra B*.

506 *bon* subst. = *volonté, talent*, mit denen es oft verbunden erscheint, z. B. Orson 2054; cf. auch Mätzner, p. 287 und 292 (*son bon accomplir*). Schon QLDR.: *face de mei tut son bon* = *faciat quod bonum est coram se*; vgl. auch Tobler, V. B. II², p. 197f. — Altital. *forrire* in gleicher Bedeutung wie altfrz. (f. *le sue bisogne* Dec. II, 2), wofür heute *sbrigare*. —

519 *placeis* = *plaisseiz, pleisseis* (Kreuzung mit *place*) „Park“.

520 ist *a eu* aus 513 zu ergänzen.

540 man könnte auch *entechiez* schreiben, um einen leoninischen Reim zu gewinnen. — Zur Lesart von *AC* cf. Einleitung, p. 803.

541 *samblance* „Gleichnis, Bild“.

550 *desperez*: Imperativ anakoluthisch im abhängigen Satze, cf. V. B. I², p. 27 ff.

554—55 cf. Einleitung, p. 828, n. 2.

571 *Et* adversativ. — *sans conseil* „ratlos = ohne Mittel“, wie *desconseilliez* 788.

575 *le AB* ist wie 594 (cf. V. L.) ein Pikardismus, den die Kopisten vielleicht stehen liessen, weil sie *le* neutral fassten.

576—77 *tante conte, tant roiaume*, kollektiv wie 461.

589—90 cf. Einleitung, p. 806 f.

592 Die Existenz der Form *Roussie* macht die von Nyrop, Gr. hist. I², p. 468 für *roussi* „cuir de Russie“ angenommene Volksetymologie überflüssig. *Sartaingne*: zum *t* cf. Schultz-Gora, Z. f. r. Phil. XXIII, p. 334. Zu *grif-faigne B* cf. Cohn, Suffixw., p. 163f.

598 cf. Einleitung, p. 6.

600 *chambre celee* = *chambre pourvue d'un ciel ou plafond orné* (P. Meyer, Gl. zu Escoufle, wo weitere Belege; cf. auch Foerster zu Yvain 964). Daneben existiert allerdings auch *chambre celee* „Privatzimmer“, von *celer*, Yvain 6037.

604 Hier spricht wohl der Berater der Dame, der etwas zu weit ausgeholt hat (eher als der Dichter, wie Einleitung, p. 831 gesagt wird; störend wirkt diese Zwischenbemerkung auf jeden Fall).

605 „So weit der Himmel reicht“. *Li trones* „ciel, firmament“, Nebenformen *trosne, tron* (< *thronus*; die von Burguy III s. v. dagegen geäußerten Bedenken sind nicht stichhaltig; es ist eben der Himmel aufgefasst als der Thron Gottes, cf. die Beispiele bei Littré und die prov. Flüche *Tron de Diou, tron de ler*), cf. N'a plus bele dessous le tron (Part. de Bl. 1710)

La plus orgueilleuse cité

Qui fust comme li trosne cuevre (Guiart t. I, p. 197).

Ähnliche Formeln: *le monde si comme il clot a la roonde* (ein besonders beliebtes Füllsel im *Claris et Laris*, cf. Altons Ausgabe, p. 818 und Littbl. f. g. u. r. Phil. 1885, Sp. 286); *le monde Si con il est a la reonde* (M.-R. III, p. 175), *Tant com il dure a la reonde* (Yvain 6286), *Si com il tient a la roonde* (Rustebuef I, 253).

610 *iours* Subjekt.

626 starke Abweichungen der drei Hss., übrigens blosse Füllsel.

632 *sire et damoisiaus* „Herr und Meister“, cf.

Moult ert sires et damoisiaus

De toz les biens que terre porte

(Barb. u. M. IV, p. 256, 22).

Fous est, qui son serjant
Et son petit enfant
Fait sour lui *damoysel*

(Prov. au vil. 120, cf. Toblers Anmerkung.)

Vgl. das häufige *sire et mestre*, zu dem Friedwagner, Veng. Rag. 2724 Belege gibt; weiblich:

Amors, qui se fait *dame et maistre*
De ceus dont ele est al deseure (Ombre 112—13),

cf. auch Tobler, H. Arch. 85, p. 356, der *ibid.*, zu Julian 2707 (H. A. 102) und zu Prov. au vil. 170 *estre sire* auch in der übertragenen Bedeutung „glücklich sein, herrlich und in Freuden leben“ belegt, cf. auch Ombre 255:

S'en series trop sire!

und die von Bédier dazu angeführte Stelle aus Jubinal, N. Rec. I, p. 238:

Se j'avoie l'amor que j'ai pris a mon chois,
J'en seroie plus sire qu'a estre quens de Blois.

sire auch = herrisch, cf. Chev. au baril 274ff.:

Or estes vous, voir, *plus que sire*
qui par force me volez fere
dire ce dont je n'ai que fere.

und Ombre 796 ff.:

O vos estes mout *plus que sire*,
Se vostre anuis a ce m'esforce
Que vos le me vueillies a force
Mal gre mien faire rentenir

(wo man also *sire* nicht notwendig mit Bédier als „mari“ deuten muss, eine Bedeutung, die das Wort bekanntlich auch hat, cf. Anm. 790). — *li plus sire* Aucassin 31, 10.

633 ff. cf. Einleitung, p. 813.

656 ist mir nicht recht klar. Soll gesagt werden: „ein verliebtes Herz erblasst und errötet oft im Wechsel der Stimmungen“? cf. Donnei des amanz (Rom. XXV, 502), v. 125f.:

Il en aveit mut grant ardor,
E ben parust a sa colur:
Ore est pale, ore est colurez.

cf. auch Ebeling zu Aub. 246 (wo das *a* in *jaalousie* durch Einfluss von *jalne* „jaune“ erklärt wird), deutsch „der blasse, grüne, gelbe Neid“ (Schopenhauer).

659 *s'apartient* „kommt gleich, nahe“; *apartenir* intr. „verwandt sein“ Veng. Rag. 5227.

665 *a garant* sing. wie 425 font le mescointe: erstarrte Wendungen.

667—68 ein Cliché, cf. die letzten Verse des Lai d'Aristote und zu 668 hier 502 A.

682—83 cf. Einleitung, p. 828.

686—87 wurde *B* der Vorzug gegeben, cf. Einleitung, p. 805.

687—88 zum Reim cf. Anm. 347—48. *leu* 688 = occasion.

693—94 fehlen *B*, vielleicht übersprungen wegen des ähnlichen Versanfanges in 692 und 694.

694 Indikativ, während 706 Konjunktiv infolge Attraktion (aint 705).

700 *adont* „auch dann noch“. — *le* fehlt wie 377.

706 *de nouvel* nicht „von neuem“, sondern: „eben erst, zum ersten Mal“.

708 *lui* = *li*, cf. Einleitung, p. 821. — Zu *le B* (= *li*), cf. Friedwagner, Veng. Rag., p. LV ff. (Es könnte hier aber auch verschrieben sein, da *B* von Flüchtigkeitsfehlern wimmelt.)

726 *son cors* (ähnlich 777) „sich“, cf. V. B. I^a, p. 30 ff.

734 *en manaie* „ohne Lohn, ohne Entgelt“, cf. Tobler zu Prov. au vil. 87, wo noch auf die Stelle bei Mätzner XXIII, 6 verwiesen werden könnte. Zur Erklärung der Bedeutung ist auszugehen vom Mittelbegriff „Willkür“ (cf. ähnlich altfrz. *dangier*, über dessen scheinbar sich widersprechenden Bedeutungen Tobler zu Prov. au vil. 3 (p. 117) handelt; vgl. nfrz. *à la merci, à discrétion*).

735—36 muss heißen „das ist eine wertlose Liebe; wer ihrer nicht teilhaftig werden kann, möge sie ruhig verfehlen (= möge sich trösten, denn er verliert nichts)“. Die Wendung *si vaut si vaille* kann ich sonst nicht belegen. Littré s. v. *valoir* führt sie an nur mit Bezug auf unsere Stelle. Ich fasse das erste *si* als *se* (*si* = *se* ist seit dem 12. Jahrhundert bezeugt): „falls sie überhaupt etwas wert ist, so soll sie es sein“ = von höchst zweifelhaftem Wert, „halbbatzig“. Das Ursprüngliche in der alten Sprache war wohl: *qui se vaut si vaille*, cf. Yvain 1447: *Et je di (qui se viaut, si l'oié!)*; dann liess man das Relativum fallen und stellte den Ausdruck adjektivisch unvermittelt neben das Beziehungswort. — Vgl. das adverbial gebrauchte *vaille que vaille* „tant bien que mal, passablement“ (Belege bei Littré).

737 *Qui* = *Si quis*, cf. 347.

758 *bachelor*, obwohl der Angeredete ein Ritter ist (cf. *B*). Ich habe trotzdem *AC* in den Text gesetzt, da für die Dichtung nicht immer gilt, was P. Meyer im Glossar zu Raoul de Cambrai s. v. *baicheler* sagt („Jeune homme libre qui n'est pas encore chevalier“); es bezeichnet oft auch einen jungen, unverheirateten Ritter, einen Junker, oder auch einen armen Ritter, cf. Laustic 17, wo der eine der beiden v. 9 genannten Ritter als *bachelers* eingeführt wird; ferner Bartsch-Wiese¹⁰, p. 45, wo in der bekannten *chanson de toile* vom Grafen Raynauz gesagt wird: *en nule terre n'ot si biau bachelor* (v. 28).

760 *prenderez* eine im Pikard. besonders häufige Form, cf. Friedwagner, Sprache des Huon de Bordeaux, p. 92f.

776 *a bone estrine*, ebenso Escoufle 8938, wo P. Meyer übersetzt „comme don favorable, d'heureuse (l. d'heureux) angure“. Es ist pikard. Nebenform von *estraine* = *étrenne*, cf. Einleitung, p. 817; cf. ferner Clef d'amors 1543, Auberee nach v. 655 *D* 7 und 12, und dazu Ebelings Anmerkung p. 139.

777 *cors*, cf. Anm. 726.

778 *recors* pl. wie 27 *consaus*, um die Wiederholung hervorzuheben.

779—80 Zum Sprichwort vgl. Tobler zu Prov. au vil. 168 (p. 160), Ulrich, ZFSL. XXIV, p. 29.

788 *desconseilliez* „ratlos, hilflos = unbemittelt“, wie *sanz conseil* 571.

790 *baron* „Gatte“, Escoufle 3241 im Reime mit *baron* „Herren“; cf. auch Aucassin 6, 37: *Et s'i vont les beles dames cortoises, que eles ont deus amis ou trois avoc leur barons*; Chev. as ·II· esp. 926—27:

Si pense ke ia n'aura home A baron;

ibid. 5517: *K'il soit ses sire et ses barons* (in dieser Bedeutung steht nie *ber*, cf. Foersters Anmerkung, ebenso zu Aiol 2724); cf. auch das Fabliau: *De le*

femme qui cunqie sen baron. In dieser Bedeutung also auch *sire* und *seignor* „Eheherr“, z. B. Veng. Rag. 5265 (cf. Friedwagners Anm.), Ombre 492 ff.:

Sire, fait ele, n'est pas drois,
Por Deu, que j'aim ne vos ne home:
Que j'ai mon seignor, mon prodome,
Qui mout me sert bien et honore;

cf. auch die Anm. 805 zitierte Str. aus den Prov. au vil.

791 „in ihrer Hand“, cf. Einleitung, p. 329.

792 *lorain* „Riemenzeug“, oft reich verziert und vergoldet.

793 P. Paris hat hier falsch verstanden, wenn er in seiner kurzen Analyse *baron* als Subjekt des Satzes nimmt, cf. 804.

802 *route* wie 121, 616.

805 Der Ritter bezieht also den Lebensunterhalt von seiner reichen Freundin, wie noch so mancher seiner Zeitgenossen, cf. Bédier, *Les fabliaux*², p. 292 n., A. Schultz I², p. 603, der auf das nicht gerade zuverlässige Buch von Meray, *La vie au temps des trouvères* (Paris 1873), p. 56 ff. verweist. Lehrreich ist Str. 221 der Proverbe au vilain:

Mainte dame souvent
Prent deniers et argent
De la main son seignour,
Car el les veut doner
A un bon bacheler
Pour mieuz avoir s'amour. —

So auch der Deutsche Wilibald von Schauenberg, dem seine Dame versprach, falls er ihre Abrede halte, ihm von ihrem Gut nach Vermögen mitzuteilen. Und es geschah so reichlich, „dass die Leute, die seine Nahrung und Einkommen wussten, eine grosse Verwunderung trugen“ — also genau wie hier v. 818—20.

806 ff. cf. Einleitung, p. 805.

807 *seïornez B* „ausgeruht“.

815 cf. Einleitung, p. 807.

827 cf. Einleitung, p. 805.

832 *Que* „in der Weise dass er . . .“

833 *amonter* trans.

836—37 ist wohl ein Sprichwort; ich kann es aber nicht belegen.

837 *por que* „wofern“, wie 3, 48.

843 cf. Einleitung, p. 806.

849 *muiaus*, das Körtling nicht zu kennen scheint, ist altfrz. häufiger als *muet*, namentlich N. und N. O. reichlich belegt.

850 *couoiteus morsiaus* ein gieriges Stück = etwas Lüsterne, cf. Veng. Rag. 4436 un *mes* de honte.

Berichtigung und Nachtrag:

p. 825, n. 5 ist zu lesen: Sie stellt ihre drei Liebhaber also *nicht* auf die Probe . . . —

p. 817, n. 6. Zu den sog. Zwitterreimen cf. auch Foerster, *Chev. as* II² esp., p. LIII.